FREIE
BÜHNE
MÜNCHEN

Pressemappe

Süddeutsche Zeitung

1. November 2021, 21:41 Uhr Theater

Die glorreichen Sieben

Die Schauspieler der Freien Bühne München geben im Gautinger Bosco Henrik Ibsens "Peer Gynt" mit großer Spielfreude und lassen eigene alltägliche Erlebnisse einfließen. Eine außergewöhnliche Inszenierung

Von Blanche Mamer, Gauting

"Durchgeimpft und voller Spielfreude kehren wir nun wieder zurück auf die echte Bühne", heißt es im Programmheft der Freien Bühne München (FBM) zu "Peer Gynt" nach Henrik Ibsen. Spielfreude und Enthusiasmus sind auch die ersten Begriffe, die gleich bei der Eingangsszene des Stücks der integrativen Theatertruppe auffallen, die im Gautinger Bosco vor vollem Haus gastierte. Wie die sieben Schauspielerinnen und Schauspieler in knallroter Ski-Unterwäsche und roten Socken über die Bühne wirbeln, das strahlt pure Lust an der Darstellung und am Leben aus. Sie scheinen genau so unbändig wie die Figur des Außenseiters Peer Gynt, der sich seine Welt zusammenfantasiert und ständig neue Lügengeschichten erzählt.

In der Inszenierung von Ulf Goerke wird Peer Gynt abwechselnd von allen Sieben gespielt, was nur anfänglich ein wenig verwirrt, dann aber sehr gut Peers verschiedene Gesichter zeigt. Durch schnell übergeworfene andere Kostüme verwandeln sich die Mimen in andere Figuren: ein Kopftuch und ein weißes Gewand lassen Marysol Barber-Llorente zu Aase werden, der Mutter des Protagonisten, ein weißes Kleid macht aus Natalie Lehmann die hübsche Solveig, in die Peer sich verliebt, und ein überlanges rüschiges Abendkleid lässt Luis Goodwin und Jonas Stenzel zum Trollkönig mit zwei Köpfen mutieren.

Das Besondere an der Inszenierung ist auch, dass persönliche Geschichten der jungen Schauspieler in die Fantasien Peer Gynts eingebaut sind, wie Angelica Fell, die Leiterin und Vorsitzende des Vereins FBM erklärt. Beispielsweise erzählt Marysol als Aase, was passierte, als sie in die Apotheke gehen wollte und ihre Mund- und Nasenmaske vergessen hatte. Oder Luis Goodwin, der berichtet, dass er früher sehr gemobbt wurde. Das eigene Leben wird damit Teil der Inszenierung.

Fell, selbst Mutter eines Sohnes mit Trisomie 21, hat vor Jahren die Freie Bühne für Schauspieler mit und ohne sichtbare Einschränkungen gegründet, die sich mittlerweile großer Anerkennung

erfreut. Sie ist zu Recht stolz darauf, dass ehemalige Mitglieder der Freien Bühne fest im Ensemble der Kammerspiele sind. Besonders erfreut ist sie darüber, dass die aus Tutzing stammende Luisa Wöllisch, die mit dem Down-Syndrom geboren wurde, gerade mit dem Bayerischen Kulturpreis ausgezeichnet worden ist. Maria Ringel, Lehmann, Lena Flögel, Wolfgang Vogel, Stenzel, Goodwin und Barber-Llorente und machen es dem Publikum leicht, die Schwierigkeiten des "verrückten" Peer und seiner verschiedenen unglücklichen Liebschaften zu erkennen. Die Darstellung der Trolle und Fabelwesen der nordischen Mythologie tragen ebenfalls dazu bei, Peers tragische Geschichte zu erzähle, die mit dem Tod der Mutter endet. Und immer wieder wird das Geschehen durch Musik unterbrochen, es wird getanzt, gejagt und gekämpft. Doch die Musik ist einfach zu laut - die einzige wirkliche Kritik; etwas weniger wäre sicher mehr, was nicht an Komponisten Enik liegt, sondern doch eher an der Technik.

Peer Gynt ist eine außerordentliche Inszenierung mit außerordentlichen Darstellern, die zu Recht fünf Mal auf die Bühne zurückgeklatscht wurden.

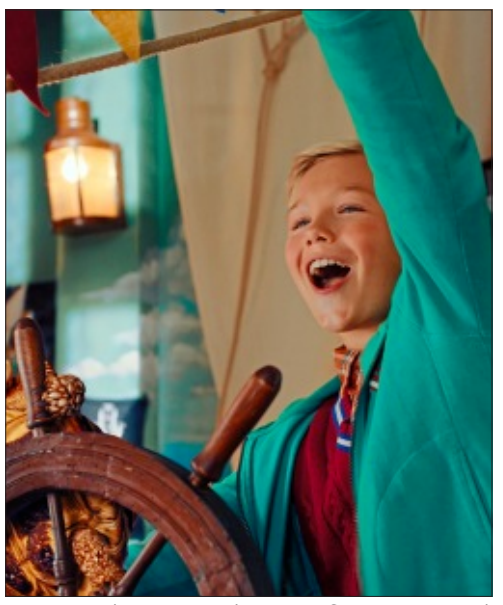
Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/1.5453381

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 02.11.2021

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.



Wenn Miss Mary Cornfield (Nadja Uhl) und Mortimer Morrison (Milan Peschel) auftauchen, wird es magisch: Ida (Emilia Maier, Mitte) und Benni (Leonard Conrads, rechts) sind die ersten aus der Klasse, die magische Tiere bekommen. Am Donnerstag startet der Film – nach coronabedingter Verschiebung – bundesweit in den Kinos. Fotos: Leonine

Film ab – für Mut und Magie!

Vor dem offiziellen Kinostart am Donnerstag durften Eichstätter Kinder „Die Schule der magischen Tiere" sehen. Denn Autorin Margit Auer ist hier zu Hause. Im Filmstudio herrschte großer Trubel. Am Ende waren sich alle einig: Der Film ist richtig cool.

Von Anja Witzke

Magischer Vormittag ohne Schule: Nach dem Film durften sich die Kinder Bücher aussuchen und holten sich von Autorin Margit Auer noch Autogramme. Foto: Witzke

Eichstätt – „Der war's!", zischt es durch den Kinosaal, als Hausmeister Willi Wondraschek durch das einsame Schulhaus streift. Da stecken schon alle mittendrin in der Detektivgeschichte um den Oberklau, der die Schuluhr, Idas Ohrringe und die Süßigkeiten aus dem Automaten gestohlen hat, die Kohlrabi des Direx kaputt gemacht und an den Tatorten Smileys hinterlassen hat. Auf der Leinwand suchen Ida, Benni, Jo und zwei magische Tiere den Täter. Und im Eichstätter Filmstudio halten die Kinder aus den ersten bis fünften Klassen des Kinderdorfs Marienstein vor Aufregung den Atem an. Flüstern „Oh nein" ins Dunkel. Oder ganz aufgelöst: „die Schere", als sich der Hausmeister dem „versteinerten" Fuchs nähert. Kollektives Lachen, wenn sich dann alles zum Guten wendet, wenn die magischen Tiere ihre Fähigkeiten präsentieren oder Rabbat seufzt: „Menschen sind echt voll verrückte Tiere!" Dann löst sich die Anspannung. Es wird gekichert und geflüstert. Und gemeinsam steuern alle auf das Happy End zu.

Vor dem offiziellen Kinostart durften die Schüler von Schuldirektor Josef Punz am Dienstagvormittag die lang ersehnte und durch Corona mehrmals verschobene Verfilmung des Kinderbuchbestellers „Die Schule der magischen Tiere" sehen. Schließlich ist Autorin Margit Auer in Eichstätt zu Hause.

Bevor sie sich zum vierten Mal „ihren" Film anschaute, stellte sie sich den Fragen des jungen Publikums und erzählte ein bisschen aus ihrem Schreiballtag. Wie entstand die Idee zur Buchreihe? Was für Tiere gibt es überhaupt in der Zoohandlung? Ist es schwer, Autorin zu sein? Wie lange dauert es, einen Film zu drehen? Wie wird aus dem Buch ein Film? Gibt es Popcorn? Margit Auer erzählte von den Anfängen im Jahr 2013, von den ersten Büchern, in denen sie Schulerlebnisse ihrer eigenen Kinder aufgriff und mit Magie anreicherte. Und auch davon, wie Filmproduzentin Meike Kordes einst im Zug unterwegs war, als ein Vater seiner Tochter aus dem ersten Band der „Schule der magischen Tiere" vorlas. Wie die heimlich das Cover fotografierte – und sich später gemeinsam mit ihrer Schwester Alexandra die Filmrechte sicherte. Lange vor dem Hype um die Reihe. „Und was für eine Art Film ist das?", fragt ein Kind. „Das schauen wir uns jetzt an", lautet die Antwort der Autorin. „Film ab!" Das Licht erlischt und auf der Leinwand sieht man Mr. Morrisons feuerroten Omnibus durch wilde Landschaft fahren – auf der Suche nach einem magischen Tier. Es wird viel gelacht an diesem Vormittag, aber auch gebangt und mitgelitten. Denn der Film erzählt von Freundschaft und Veränderung, von Mut und Magie – und wie man gemeinsam auch größte Schwierigkeiten bewältigt.

Mit Emilia Maier als Ida, Leonard Conrads als Benni und Loris Sichrovsky als Jo präsentiert die Produktion drei junge Darsteller, die zuvor noch nie auf der Kinoleinwand zu sehen waren. Sie hatten sich unter 3500 Bewerbern durchgesetzt. Und standen gerade erneut für den zweiten Band der „Schule der magischen Tiere" vor der Kamera.

Auch die Musik hat einen zentralen Anteil an dem Gelingen des Films. Sowohl der Titelsong als auch etwa die Songs „Echte Freunde", „Wir wollen ein Tier" oder der Piraten-Rap „So sind Piraten" haben Ohrwurm-Charakter.

Später, als sich alle Kinder noch Bücher oder Hörspiele aussuchen dürfen und sich für Autogramme anstellen, sind sie noch ganz erfüllt von der Geschichte. „Das ist der beste Film meines Lebens", schwärmt Ricardo. Und Margit Auer strahlt über das Kompliment. „Das ist ja die erste Vorstellung ohne geladene Filmgäste. Zum ersten Mal gab's also echte Rückmeldungen von Kindern." „Cool war am Ende, dass alle zusammengehalten haben, damit keiner von der Schule verwiesen wurde", sagt Goodluck. „Besonders cool war die Szene, wo sie die Tiere gekriegt haben", fügt Calvin an. „Und wo die Schildkröte Boogie getanzt hat", sagt Eliah. Matthias erinnert daran, „wie Ida und Rabbat an der Regenrinne gehangen sind". Und Nur fand „lustig, wie sich alle gefreut haben, dass sie putzen mussten". „Der Film war richtig gut", meint Eric, der das erste Buch schon kannte, „ich glaube, ich werde auch die anderen Bücher lesen." Da trifft es sich gut, dass Band 12 der Reihe am 21. Oktober erscheint. *DK*

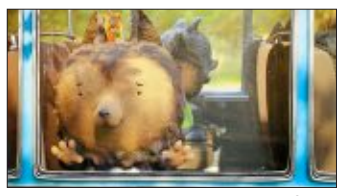
Offizieller Kinostart ist am 14. Oktober. Autorin Margit Auer kann man an diesem Tag ab 15 Uhr im Kinopalast Neuburg treffen. Sie beantwortet Fragen der Zuschauer und gibt Autogramme.

Festival 20minmax startet heute

Ingolstadt – Endlich wieder Kino! Das internationale Kurzfilmfestival 20minmax startet am Mittwoch, 13. Oktober, live und erstmals unter einem Motto: „New Horizons". Denn im 15. Jahr seines Bestehens bricht das Festival zu neuen Horizonten auf – und vergibt mit dem New Horizons Award auch einen neuen Preis.

Seit 2006 gibt es das Kurzfilmfestival in Ingolstadt. Der Name ist Programm: Die gezeigten Filme dürfen eine Gesamtlänge von 20 Minuten nicht überschreiten. Ansonsten sind die Filmemacher frei in Genre und Formensprache. Insgesamt umfasst das Festival 75 Filme – die besten aus mehr als 2000 Einreichungen von China bis Kanada. Alle Filme werden in Originalfassung mit englischen Untertiteln gezeigt. Generell gelten die 3G-Regeln, aber die jeweiligen Spielstätten handhaben Maskenpflicht und Abstandsregeln individuell. „Auch wenn uns eine einheitlich geltende Regelung lieber gewesen wäre", sagt Festivalleiter Marcel Aigner. Für die Opening Night in der Werkstattbühne des Stadttheaters, die bei freiem Eintritt stattfindet, muss man sich anmelden. Erstmals gibt es eine Kooperation mit dem Lichtstromfestival (15. und 16. Oktober), wo die Art- und Experimentalfilme als Loop in den Kasematten im Klenzepark laufen.

Das Live-Festival wird von einem kleinen Online-Angebot begleitet. Dazu zählt ein kostenloser „Film of the day" (dazu muss man sich nur registrieren) und drei kuratierte Programme, die man mit einem Streaming-Ticket in dieser Form nicht im Kino sehen kann. Die Jury hat ihre Wahl schon getroffen, die Preisträger (Bester Kurzfilm, bester Kunst-& Experimentalfilm, New Horizons Award, Preis der Kinderjury) werden am 15. Oktober bekanntgegeben. Das Publikum ist am 13. (Südrolle) und 20. Oktober (Weired Movies) gefordert. Aus Corona-Gründen werden keine Stimmkarten und Stifte ausgeteilt, sondern es wird ein QR-Code eingeblendet, mit dem man per Smartphone an der Abstimmung teilnehmen kann. Die Preisverleihung findet am 21. Oktober um 20 Uhr im Cinestar statt. Dann sieht man die besten Filmen an einem Abend. *aw*



Tobi and the Turbobus läuft im Kinder-Programm. Foto: MinMax

Alle Infos zu Programm und Tickets unter www.20minmax.com.

Alles mal sieben

Premiere in der Black Box des Münchner Gasteigs: die Freie Bühne München zeigt „Peer Gynt"

Von Barbara Reitter

München – Es ist eine kluge Entscheidung des Regisseurs Ulf Goerke, die Rolle von „Peer Gynt" auf sieben Schauspieler zu splitten. So kann jeder eine der vielen Facetten dieses Charakters verkörpern, der sich bestens als Identifikationsfigur wie auch als Projektionsfläche eignet: des Aufschneiders und Egomanen, des Fantasten und Träumers, des Lügners, des Sinnsuchers oder Außenseiters. Besonders der letzte Aspekt ist vielen Mitgliedern der „Freien Bühne München" von klein auf vertraut: Mit Handicaps wie dem Down Syndrom geboren, mussten die meisten die Erfahrung machen, „anders" wahrgenommen zu werden als die anderen. Doch erfreulicherweise findet seit einiger Zeit auch im Theater ein Prozess des Umdenkens statt, der Ensembles diverser und inclusiver werden lässt – und dem größten Teil des Publikums vertraut ist.

Klug war auch die Entscheidung, das Stationendrama des norwegischen Dichters Henrik Ibsen einzudampfen auf wenige Episoden und Original-Passagen des dramatischen Gedichts aufzubrechen mit Texten in angesagt lockerer Umgangssprache, welche Erlebnisse und Erfahrungen der jungen Darsteller spiegeln.

Mutter Aase berichtet von ihren Panikattacken, gemeinsame Lachorgien lassen Gruppentherapien assoziieren, Kampfszenen erinnern von ferne an Schulhof-Auseinandersetzungen inclusive Mobbing. Das bringt Abwechslung in die Inszenierung, sorgt vor allem aber immer wieder für Situationskomik auf der fast leeren Bühne der Black Box, wo Vorhänge und Leitern die Imaginationskraft ankurbeln. Ebenso flott wie die Kostümwechsel – die Peers in knallroter Unterwäsche, die Bürgersleut in Unschuldsweiß, die Trolle als fantasievoll queeres Panoptikum – funktionieren die Übergänge zwischen den Szenen.

Zwischen chorisch gesprochenen Stellen und kurzen Dialogpartien dient der Einsatz von Musik als Emotionsverstärker. Sie ermöglicht aber auch den Darstellern, eigene Gefühle nonverbal in Körpersprache zu übersetzen, in Tanzbewegungen, Slapstick und Pantomime, wobei man als Zuschauer nie genau weiß, was gelenkte Choreographie, was spontane Kreativität der eigenwilligen Schauspieler ist. Optisch und akustisch werden anderthalb Stunden lang permanent neue, reizvolle Effekte geboten: hinreißend die Tanznummern wie die der engelsgleichen Natalie Lehmann als wartende Solveig, unglaublich kraftvoll das Powergirl Lena Flögel als verlassene Ingrid, versponnen traumverloren Maria Ringel als Troll-Prinzesschen, verführerisch Luis Goodwin nicht nur als Trollkönig, um nur einige zu nennen. Was sie eint, ist die umwerfende Spielfreude, die den gesamten, sehr kurzweiligen Abend prägt. *DK*

Ausdrucksstark: Das Ensemble der Freien Bühne München. Foto: Burke

FREIE BÜHNE MÜNCHEN

Die Freie Bühne München (FBM) wurde 2013 von der Journalistin Angelica Fell gegründet. Es gibt einen mehrköpfigen Vorstand sowie eine Reihe von Förderern.
Es ist das erste inclusive Theater Münchens. Das Ensemble besteht aus mehr als zwei Dutzend behinderten und nicht behinderten Schauspielern (darunter Burchard Dabinnus), die eine professionelle Ausbildung haben bzw. diese in Workshops der FBM Theaterakademie absolvieren.

Ziel ist es, unabhängig von Alter, Nationalität oder Vorbildung, Talente zu entdecken und zu fördern. Drei Mitglieder der FBM wurden von Intendantin Barbara Mundel ins Ensemble der Münchner Kammerspiele aufgenommen. *B. Reitter*

Weitere Auftritte (wie etwa am 16. Oktober in der Pasinger Fabrik, München, und am 24. Oktober auf der brechtbühne im Gaswerk, Augsburg) bis Mitte November an verschiedenen Orten, www.freiebuehnemuenchen.de.

Jazzgitarrist Trögl begleitet Lesung

Ingolstadt – „Der Mann auf dem Foto" heißt der zweite Roman des Eichstätter Autors und Dozenten Michael Kleinherne. Aus diesem liest er am Freitag, 22. Oktober um 20 Uhr in der Stadtbücherei im Herzogskasten. Musikalisch begleitet wird die Lesung von Jazzgitarrist und Ingolstädter Jazzförderpreisträger (1996) Rudi Trögl.

„Es war eine andere Zeit ..." heißt es in dem Roman, in dem der Deutsche Journalist Harry in die USA aufbricht, um etwas über seine Familie zu erfahren. Bald wird das zur Suche nach seinem ihm unbekannten Vater. Unterwegs von Michigan bis Kalifornien begegnet dieser Harry Rassismus, Armut, Hippies und Künstlern.

Der Eintritt zur Lesung ist kostenlos, es gelten die 3-Gregelungen zum Besuch kulturelle Veranstaltungen. *DK*

Auf Augenhöhe

Probenbesuch bei der Freien Bühne München, die an einem inklusiven „Peer Gynt“ arbeitet

VON KATRIN BASARAN

Tanzen für die Trollhochzeit: Das Ensemble der Freien Bühne München probt derzeit „Peer Gynt“. FOTOS: ASTRID SCHMIDHUBER

Wie sie sich wiegt! Die Arme schweben lässt, ganz versunken, verliebt in den Tüll ihres Kleides. Die Perücke, die beim anmutigen Neigen des Kopfes verrutscht, irritiert Maria Ringel nur kurz, dann dreht sich die 20-Jährige glückstrunken weiter: Die Prinzessin feiert Trollhochzeit. Wir besuchen die Proben der Freien Bühne München (FBM) im Werksviertel für das inklusive Theaterprojekt „Peer Gynt“ nach Henrik Ibsen. Am Freitag feiert die Inszenierung Premiere in der Black Box im Gasteig.

Sieben Schauspieler bringen das Stück auf die Bühne, vier haben sogenannte kognitive Beeinträchtigungen. Es sind junge Menschen, denen das Lernen schwerer fällt oder die mit Trisomie 21 geboren wurden. Die Mitleidsbrille ist dabei völlig unangebracht – hier will jedes Ensemblemitglied abliefern und das soll es auch. Regisseur Ulf Goerke unterbricht immer wieder, um im Austausch mit den Schauspielern Texte, Bewegung oder Ausdruck nachzuschärfen.

Die Freie Bühne München hat sich der Inklusion verschrieben, will Begegnungen und Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne geistiger Einschränkung auf Augenhöhe, wie es so schön heißt. Zum einen, um Sichtbarkeit zu erzeugen: „Zu viele Behinderte verschwinden in Wohngemeinschaften und Werkstätten – dabei sind sie ein wertvoller, leistungsfähiger Teil unserer Gesellschaft“, sagt Angelica Fell. Die Journalistin und Mutter von drei Kindern, darunter ein Sohn mit Down-Syndrom, initiierte vor Jahren die Freie Bühne und leitet heute den Vorstand. Zum anderen – für Fell ist dies eine Herzensangelegenheit –, soll die Institution behinderten Menschen die Möglichkeit geben, sich künstlerisch entfalten zu können.

Und zwar durchaus auch professionell: Die FBM bildet in Zusammenarbeit mit Pädagogen und Therapeuten mit Erfolg aus. Die Münchner Kammerspiele haben davon bereits profitiert und zuletzt vier kognitiv beeinträchtigte Schauspieler in ihr Ensemble übernommen *(wir berichteten)*. Die prominenteste Absolventin ist Luisa Wöllisch: Die 25-Jährige ist auch bei Film und Fernsehen gefragt, der Auftritt im Eberhofer-Krimi „Grießnockerlaffäre“ war ihr bisher größter Erfolg.

Eine Karriere, von der Maria Ringel, Natalie Lehmann und Lena Flögel noch träumen. Sie haben soeben mit der Ausbildung begonnen, Luis Goodwin schließt sie demnächst ab. Das verschlagene Lachen und genüssliche Schnalzen des doppelköpfigen Trollkönigs, den er gemeinsam mit Jonas Stenzel spielt, gelingt ihm auf der Probe perfekt. „Ich wollte unbedingt den Trollkönig spielen, denn in mir ist manchmal auch so eine etwas eklige Seele“, erklärt der 22-Jährige. „Ich glaube, die hat jeder.“

Regisseur Ulf Goerke.

Für Regisseur Goerke ist das Projekt ein Abenteuer: „Ich arbeite zum ersten Mal mit kognitiv eingeschränkten Menschen“, sagt er. „Der große Unterschied zu sonstigen Produktionen ist, dass es nur im Konsens geht. Aufrufe zu mehr Disziplin oder Ruhe funktionieren hier nicht.“ Seine beeinträchtigten Schauspieler müssten von dem überzeugt sein, was sie tun. „Weil sie so authentisch sind“, sagt er. „Wenn sie traurig sind, sind sie traurig. Wenn sie fröhlich sind, ist das auch ihr wahrer Gemütszustand.“

Schön sei die gemeinsame Empathie im Ensemble, ohne die hier nichts laufe. „Sie freuen sich so ungebrochen, wenn etwas funktioniert, da gibt es keine Ironie, keinen Zynismus.“ Diese besondere Sicht auf die Welt sei auch der Grund, warum er sich für „Peer Gynt“ entschieden habe: „Ich sehe in der Figur einen jungen Menschen, der sich außerhalb der normativen Gesellschaft bewegt, sich Geschichten ausdenkt, von deren Realität er überzeugt ist, dabei aber gleichzeitig seine Umwelt verstört.“

Es ist schön zu beobachten, wie die Mitspieler aufeinander achten. Wolfgang Vogel, Jonas Stenzel, Marysol Barber Llorente, die erfahrenen Schauspieler, haben immer auch ihre noch wenig bühnenerprobten Kolleginnen und Kollegen im Blick, geben ganz selbstverständlich Orientierungshilfe und ermutigen, ohne sich aufzudrängen. Auf Augenhöhe eben. Es entsteht eine ungezwungene Dynamik, bei der auch der Spaß nicht zu kurz kommt.

Bald probt das Ensemble auf einer richtigen Bühne, für die drei Jungschauspielerinnen ist es das erste Mal. Und eine völlig neue Perspektive, an sie sich zunächst gewöhnen müssen. Soll ja alles sitzen zur Premiere. Maria tanzt als „Grüngekleidete“, als Trollprinzessin und Gynts Braut, erneut den Donnertanz: „Meine Rolle passt für mich wie angegossen. Sie ist natürlich, fantastisch, voller Humor und sie tanzt wie ein Wirbelwind.“ Und dann legt sie los und wiegt sich und lässt die Arme schweben…

Premiere
ist am 8. Oktober, 20 Uhr, im Gasteig, weitere Termine und Karten online unter freiebuehnemuenchen.de.

Die Vielseitige

Herta Staal ist mit 91 Jahren gestorben

VON UTE WESSELS

Herta Staal (1930-2021). DPA

Auch Operetten spielte Herta Staal – hier 1960 als Marietta in Jacques Offenbachs „Ihre Durchlaucht“. FOTO: BRATKE/DPA

Vor der Filmkamera und auf der Theaterbühne hat Herta Staal in den Fünfziger- und Sechzigerjahren Karriere gemacht – unter anderem mit Filmen wie „Die Rosel vom Schwarzwald“ von 1956. Am Samstag ist die gebürtige Wienerin im Alter von 91 Jahren in ihrer Wahlheimat München gestorben, wie Marion Wagner, eine enge Freundin der früheren Schauspielerin, mitteilte. Die Beisetzung soll demnach in Österreich stattfinden.

Aus dem Film- und Theatergeschäft hatte sich Staal schon vor Jahrzehnten zurückgezogen. Schauspiel, Tanz, Gesang, Synchronisation – sie war ein Multitalent. Während ihrer mehr als 40-jährigen Karriere stand die Künstlerin in ganz Deutschland auf der Bühne und hatte unter anderem mit Auftritten in Tennessee Williams' „Die tätowierte Rose“ oder als Colombe im gleichnamigen Stück von Jean Anouilh aus dem Jahr 1957 Erfolge gefeiert. Daneben spielte Staal in Film- und Fernsehproduktionen wie „Wo die alten Wälder rauschen“ (1956) und „Ein Walzertraum“ (1969) mit. Sie trat in Operetten und Musicals auf, arbeitete für den Hörfunk und als Synchronsprecherin.

Staal hatte eine klassische Tanzausbildung absolviert, unter anderem an der Wiener Staatsoper sowie Schauspiel und Gesang studiert. Als 18-Jährige gab sie ihr Debüt am Wiener Stadttheater. Engagements führten sie an das Wiener Bürgertheater und an die Landesbühne Graz. Kinostar Johannes „Jopi“ Heesters (1903-2011) stand mit Staal einst in Wien auf der Bühne und lud die damals 20-Jährige anschließend mit auf Deutschland-Tournee ein – so wechselte sie ins tragische Fach und verließ ihr Heimatland Österreich.

Seit mehr als 35 Jahren lebte Herta Staal in München, in einer „entzückenden kleinen Wohnung, im achten Stock mit einem herrlichen Blick auf die Alpen“, wie sie anlässlich ihres 85. Geburtstags erzählte. Auch im hohen Alter habe sie immer wieder Fanpost im Briefkasten vorgefunden. „Die Leute haben mich noch nicht vergessen.“

Brecht und Weill freigeschaufelt

Hausherr Barrie Kosky inszenierte „Mahagonny“ an der Komischen Oper

VON SABINE DULTZ

Aus der tollen Ensembleleistung sticht etwa Allan Clayton als Jim (re.) heraus. FOTO: IKO FREESE/DRAMA-BERLIN.DE

Es gibt viele Gründe, in Berlin die Komische Oper zu besuchen. Jetzt hat Barrie Kosky einen weiteren hinzugefügt. Mit seiner Inszenierung „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ von Kurt Weill und Bertolt Brecht hat er seinem Haus einen neuen Höhepunkt beschert. Er hat das geniale Werk freigeschaufelt aus dem sozial- und kapitalismuskritischen Transparenten-Mief bisheriger Interpretationen und bringt es als großes Menschheitsspektakel, als ironische wie tragische Parabel auf die Widersprüchlichkeit unserer Existenz auf die Bühne. Ein Zeitstück ohne wohlfeile Aktualisierung. Wenn hier etwas extra verdeutlicht werden soll, dann geschieht dies am Anfang: Witwe Leokadja Begbick, Dreieinigkeitsmoses, gekleidet wie ein Priester, und Fatty, in der Maske eines Rabbi, stranden auf ihrer Flucht vor der Polizei in der Wüste. Die Bibel, Altes und Neues Testament, als Ursprung aller Geschichte, als Allegorie auf alles noch Kommende.

Die Soutane wird abgelegt, die Schläfenlocken fallen Begbicks Schere zum Opfer, denn in der Stadt Mahagonny, die sie hier gründen werden, sollen alle gleich sein, die Goldwäscher vom Fluss hinter den Bergen, die Holzfäller aus Alaska, die Mädchen aus den großen Städten. Ihnen allen soll nach strengen Regeln und Verboten das Geld aus der Tasche gezogen werden von Begbick und Co. Langweilig ist so ein Leben aber für Jim, den Holzfäller. Auf sein Betreiben wird Mahagonny eine Stadt, „in der man alles dürfen darf“ – Fressen, Huren, Boxen, Saufen. Vorausgesetzt, man kann's bezahlen – und der sich nahende Hurrikan verschont sie. Dabei gehen die alten Freunde drauf, Jim selbst verliert alles Geld, er kann die Zeche nicht begleichen, auch die Liebe zur Hure Jenny ist kein Rettungsanker, er wird am Ende hingerichtet. Nun lassen Brecht/Weill Gott nach Mahagonny kommen (hier eine Affenpuppe im ferngesteuerten Spielzeuggefährt), sein Angebot zur Umkehr nehmen die Bürger nicht an, den Weg in die Hölle verweigern sie ihm.

Die Bühne von Klaus Grünberg, weitgehend schwarz gehalten, ist zunächst ein von seitlichen Vorhängen begrenzter, nach hinten zulaufender Winkel. Eine Drehscheibe mit eingebauter Versenkung lässt Auf- oder Abgänge wie von Geisterhand erscheinen. Später öffnen sich die Seitengardinen, an ihre Stelle treten variable Spiegelwände. Sie verleihen dem Raum eine unglaubliche Weite, wunderbare szenische Effekte, optische Irritationen. Sie verstärken die Allgemeingültigkeit des Werks und geben Anlass zur Reflexion über Zustände unserer Gegenwart wie den unerträglichen Narzissmus der Gesellschaft.

Nach der Pause stecken Mahagonnys Bürger, bis auf Jim, in schwarzglitzernder Abendrobe. Gelebt wird die „schrankenlose Liebe“, der „schrankenlose Mord“. Mental schwer auszuhalten ist die Tötung Jims, der – in Koskys Lesart – gefoltert und erstochen wird von Dreieinigkeitsmoses (Jens Larsen), gesanglich die Stimme des Gottes. Danach darf jeder zustechen, das Messer geht von Hand zu Hand. Prompt erschallt unflätiger Protest aus dem Rang. Ärgerlich, aber nicht von Einfluss auf die Premiere mit ihren so berühmten Songs wie „O Moon of Alabama“, „Denn wie man sich bettet, so liegt man“ oder dem „Song von Mandelay“.

Musikalisch den Hauptpart haben die Chöre, mal engelsgleich, mal kantatenmäßig, dann jazzig, schrammelnd oder klassisch opernhaft. Eine faszinierende Partitur, hervorragend zu Geltung gebracht unter Chorchef David Cavelius und Dirigent Ainars Rubikis.

Diese einzigartige Ensembleleistung ist die besondere Stärke des Regisseurs Barrie Kosky. Drei Solisten stechen dennoch hervor: die zarte Nadja Mchantaf als Jenny, die herrlich vitale, hochglaubwürdige Nadine Weissmann in der Rolle der Begbick und Allan Clayton, der ein sehr berührender Jim ist. Dieses „Mahagonny“ reiht sich wie selbstverständlich ein in Koskys Inszenierungen von „Moses und Aron“ und „Anatevka“. Auch darum ein großer Abend.

Weitere Vorstellungen
am 9., 14., 17., 21., 23. und 29. Oktober sowie am 7. und 13. November; Telefon 030/47 99 74 00, E-Mail: karten@komische-oper-berlin.de.

IN KÜRZE

Der Triumphbogen wird wieder enthüllt

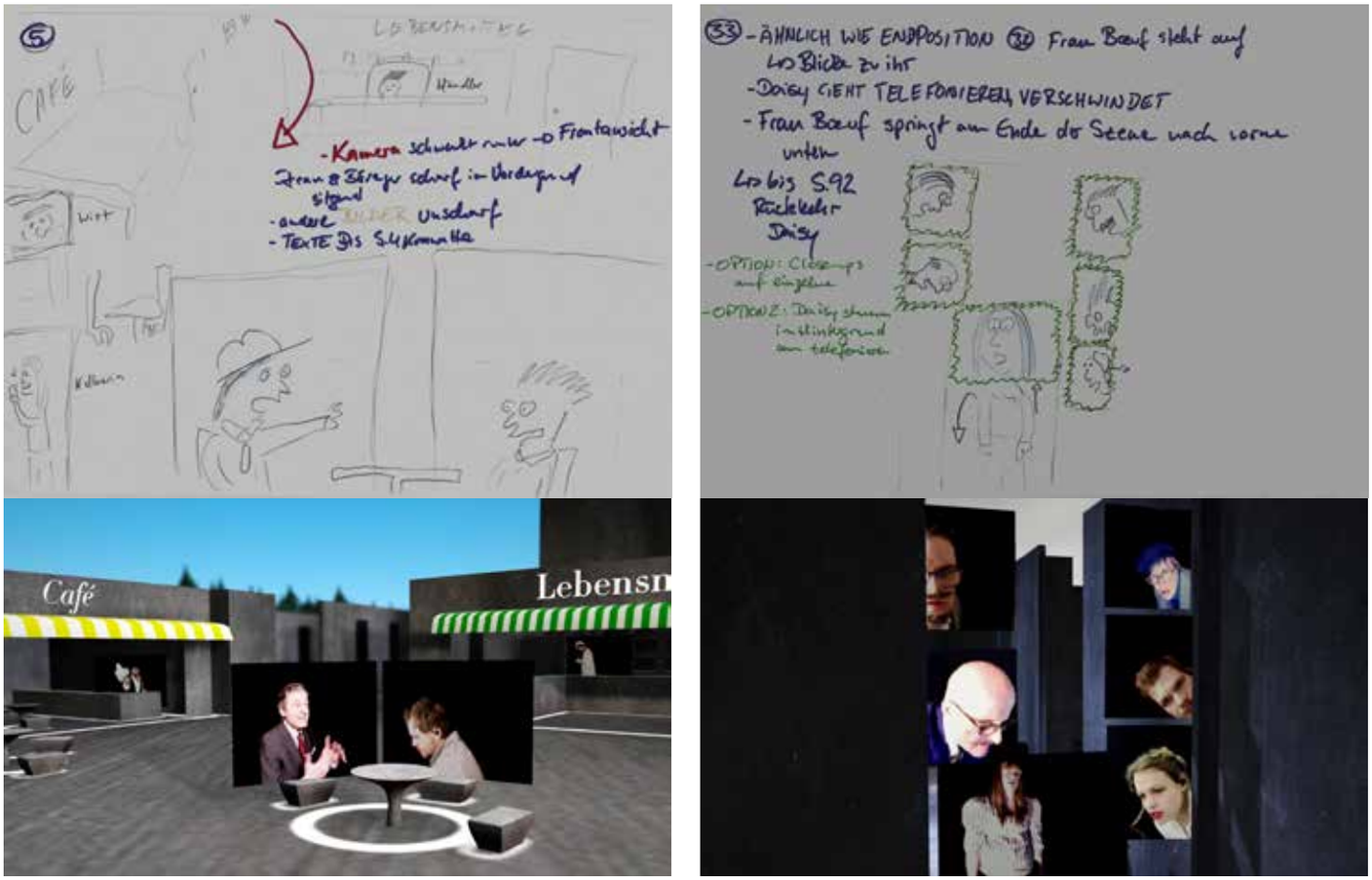
Nach mehr als zwei Wochen Laufzeit wird von diesem Montag an mit dem Abbau der riesigen, von Christo und seiner Frau Jeanne-Claude konzipierten Verhüllung des Pariser Triumphbogens begonnen. Die Demontage soll bis zum 10. November dauern, wie die Stiftung Christo und Jeanne-Claude mitteilte. Das verhüllte und verschnürte Wahrzeichen der französischen Hauptstadt konnte seit dem 18. September besichtigt werden *(wir berichteten)*. Mindestens 800 000 Besucher wurden vor Beginn des letzten Wochenendes am verhüllten Arc de Triomphe gezählt. Christo und seine Frau konnten die Vollendung des Projekts nicht mehr miterleben. Er starb am 31. Mai 2020, sie im Jahr 2009. Die Pläne hatte Christo noch vor seinem Tod fertiggestellt, denn ursprünglich sollte die Aktion 2020 stattfinden. Der Stoff, die Seile und die Untergrundstruktur aus Eisen zum Schutz des historischen Gebäudes werden wiederverwendet.

Sänger Roth verlässt Van Halen

Der US-Rockmusiker David Lee Roth, langjähriger Frontmann der Band Van Halen, will sich von der Bühne verabschieden. Nach Konzertauftritten in Las Vegas im kommenden Januar werde er sich zur Ruhe setzen, sagte der Sänger dem „Las Vegas Review-Journal“. „Dies sind meine letzten fünf Shows“, kündigte der 66-Jährige an. Ein Sprecher bestätigte dies, wie die Musikzeitschrift „Rolling Stone“ berichtet. Das letzte Konzert werde er demnach am 8. Januar im „House of Blues“ in Las Vegas geben. Roth ging in dem Interview auch auf den Tod von Eddie Van Halen ein. Die Gitarren-Legende war im vorigen Oktober im Alter von 65 Jahren an Krebs gestorben *(wir berichteten)*. Er setze sich damit auseinander, wie kurz das Leben sei, sagte der Rocker. Roth war in den Siebzigerjahren als Frontman von Van Halen um die Brüder Eddie und Alex berühmt geworden. Songs wie „Jump“, „Runnin' with the Devil“ und „You really got me“ wurden internationale Hits. Roth trennte sich 1985 von der Band, startete eine Solokarriere, kehrte aber 2007 zu Van Halen zurück.

Donald Sutherland in Stephen-King-Film

Der kanadische Schauspieler Donald Sutherland, 86, und der gerade mal 18 Jahre alte Jaeden Martell werden die Hauptrollen in der Stephen-King-Adaption „Mr. Harrigan's Phone“ aus dem Jahr 2020 spielen. Regisseur John Lee Hancock soll den Film nach einem eher kurzen Roman des Autors inszenieren, wie das Branchenblatt „Hollywood Reporter“ berichtet. In dessen Zentrum steht ein Junge, der dem alten, reichen Mr. Harrigan im Haushalt hilft, um sein Taschengeld aufzubessern. Als der kauzige Millionär stirbt, schleust der Bub bei der Beerdigung zum Abschied heimlich ein Mobiltelefon ins Grab. Das hat gruselige Folgen. Sutherland drehte zuletzt unter der Regie von Roland Emmerich den Katastrophenfilm „Moonfall“, der im Februar 2022 in die Kinos kommen soll.



Jan Meyers Storyboard für „Die Nashörner“ und die Umsetzung im digitalen Raum. Fotos: Jan Meyer; Freie Bühne München

Inklusiv und innovativ

Offenheit für Vielfalt und Mut zum Experiment – das ist die Freie Bühne München. Sie hat mit Aufführungen wie „WOYZECK“ und „LULU“ bewiesen, dass inklusives Theater professionell, künstlerisch wertvoll und energiegeladen sein kann. Am 9. Oktober war nun die Premiere von „Die Nashörner“ zu sehen – als Livestream in der Black Box am Gasteig. Eine Produktion, die zusammen mit WE ARE VIDEO entstand und dank eigener Erfindungen neue Impulse setzt bei Optik und Ton für live gestreamte Theaterstücke.

von Eva Maria Fischer

Die Freie Bühne München wurde 2013 von Angelica und Marie-Elise Fell als Verein gegründet und ist das erste inklusive Theater in Bayern mit professionellen Produktionen. Es steht allen Menschen offen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Dem Theater ist eine dreijährige Schauspielausbildung angegliedert. Alle Stücke werden von Ensemble und Leitung gemeinsam erarbeitet. Bereits im November vergangenen Jahres stand die Stückauswahl für die neue Spielzeit an; das Ensemble beriet sich eingehend: „Etwas mit Grusel“ sollte es dieses Mal sein, „eine Verwandlung“! Auf Vorschlag von Marie-Elise Fell entschieden sich Regisseur Jan Meyer und Dr. Katharina Keim, die im Projekt theaterwissenschaftliche Beratung leistete und den Text einrichtete, für das absurde Theaterstück „Die Nashörner“ von Eugène Ionesco.

Meyer ist kein Therapeut, sondern freiberuflicher Autor, Performer und Regisseur. Er hat an der Freien Universität Berlin studiert, war bereits in Saarbrücken, Osnabrück, Berlin und Bern tätig, ehe er im Jahr 2015 die künstlerische Leitung der Freien Bühne München übernahm. Er behandelt sein Ensemble wie jedes andere auch, nimmt jeden Darsteller mit seinen jeweiligen Besonderheiten ernst und bietet eine professionelle Plattform für seine Talente. In einer Spielzeit führt er drei zehnwöchige Workshops durch, die meist in Werkschauen münden, und inszeniert eine große Theaterproduktion, etwa „Woyzeck“ von Georg Büchner sowie „LULU“ von Frank Wedekind.

Die „Die Nashörner“ erzählt von Ausgrenzung, Feindseligkeiten und faschistoiden Tendenzen. Denn für Menschen mit Handicaps, die von der Gesellschaft als „behindert“ angesehen werden und deshalb oft an ihrer Entfaltung gehindert werden, wird die politische Luft wieder dünner. Das Ensemble stand auch sofort hinter dem Stück, der Geschichte von Bérenger, einem jungen Büroangestellten, der hedonistisch in den Tag hineinlebt, zu viel Alkohol trinkt und von der Welt um ihn herum überfordert ist. Luis Goodwin übernahm die Rolle des durchaus brüchigen Charakters. Von seinem besten Freund Jean,

Das Ensemble der Freien Bühne München beim Foto-Shooting: Im Lockdown durfte es nicht zusammen spielen. Foto: Benjamin Schmidt

Der Regisseur Jan Meyer koordiniert das „Solo zu neunt“ von seinem Homeoffice aus. Foto: Christian Gasteiger

Magdalena Vaith souffliert über den MIDI-Controller KEY-288 von Omnitronic, Jan Meyer hat alle Darsteller im Blick. Foto: Christian Gasteiger

gespielt von dem Schauspieler, Theaterallrounder und Gründungsmitglied Burchard Dabinnus, wird er deshalb stark gemaßregelt. Eines Tages rennt in seiner kleinen Provinzstadt ein Nashorn durch die Straßen. Die Bevölkerung ist alarmiert, bleibt jedoch weitestgehend untätig. Innerhalb weniger Tage tauchen immer mehr Nashörner in der Stadt auf, die rücksichtslos durch die Straßen hetzen. Es zeigt sich, dass es sich bei den Tieren um die Bewohner der Stadt handelt, die nach und nach zu Nashörnern mutieren, auch Jean, dessen Ideale und Kultiviertheit als gesellschaftliche Fassade demaskiert werden. Und je mehr es werden, desto verführerischer scheint es für alle zu sein, ebenfalls gepanzert zu werden – auch wenn das bedeutet, die eigenen Grundsätze zu ignorieren. Einzig Bérenger schafft es nicht, sich zu verwandeln. Er bleibt als letzter Mensch zurück und kündigt den Nashörnern den Kampf an.

Not macht erfinderisch

Bald sollte die Probenarbeit beginnen. Mitten in die Stückkonzeption fiel jedoch der sogenannte Lockdown. Aufgrund der Covid-19-Pandemie musste das Stück kurzfristig in den digitalen Raum verlegt werden. Eine Aufgabe, die für die Freie Bühne München/FBM e. V. als freies Theater mit geringem Budget eine große Herausforderung darstellte: „Eine digitale Theaterproduktion – das heißt ein Arbeiten, bei dem jedes Ensemblemitglied allein bei sich zu Hause vor der Webcam sitzt. Das heißt, dass ich meine Kolleg:innen nicht spüre. Dass jeder Ton über die Lautsprecher meines Laptops zu mir herüberschallt. Dabei ist Theater doch gerade das Gegenteil von alledem“, sagt Meyer, doch gerade während der Corona-Pandemie wurde „die Sichtbarkeit unserer inklusiven Theaterarbeit wichtiger denn je“. Sozial Schwächere werden leichter an den Rand gedrängt.

Die tragische Farce erscheint in Zeiten von Existenzangst, Popularisierungen und Verschwörungstheorien mit einem Mal bedrückend aktuell: Das poetische Motiv des Nashorns oder „rhinocéros“, das dem französischen Wort für Schnupfen, „rhinite“ ähnelt, verwendete Ionesco für den Neologismus „rhinocérité“, dem „Nashorn-Syndrom“, einer geistigen, aber auch körperlich an Physiognomie und Haltung erkennbaren Krankheit, eine Metapher für die Vermassung der Gesellschaft. Der Autor wollte wohl 1957 auf den damals aktuellen Patriotismus und Rassismus im Verlauf des französischen Algerienkriegs aufmerksam machen, doch sicher hinterließen zudem seine Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus und mit der ideologischen Vereinnahmung intellektuellen oder philosophischen Gedankenguts ihre Spuren in dem Werk.

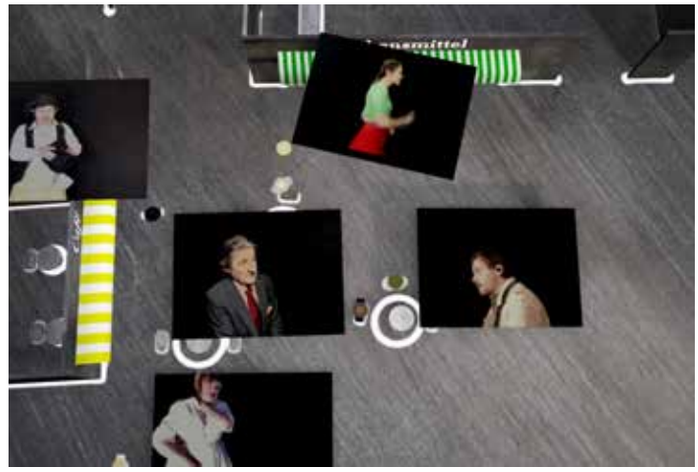
Da die Premiere der Freien Bühne München im Oktober stattfinden sollte, war klar, dass die Visualisierung nicht in einer klassischen „Zoom“-Optik mit Quadrierungen der Fensterkacheln, die man seit Mitte März gewohnt war, stattfinden durfte. Es sollte visuell interessanter gestaltet sein und für das Ensemble mehr Spielmöglichkeiten bieten. Ziel war es, eine passende Ästhetik zu finden, die theatertypisch sowohl eine Atmosphäre aufbauen, als auch die Spielorte klar darstellen sollte, ein digitales Bühnenbild also, das immer wieder überraschen und dazu beitragen sollte, die Spannung aufrechtzuerhalten.

Meyer ging daher mit seinem Storyboard auf Raphael Kurig zu, dem Leiter der Videoabteilung des Staatstheaters am Gärtnerplatz und Mitbegründer der Firma WE ARE VIDEO, der ursprünglich für das Design der Videoprojektionen im Stück verantwortlich sein sollte. In den vergangenen Jahren hatte die Freie Bühne München schon mehrmals mit ihm in den Theaterproduktionen zusammengearbeitet, etwa in „HAMLET: eine maschine“ und „Lulu“. Mit den Anforderungen im Kopf entwickelten sie gemeinsam ein Konzept für die digitale Umsetzung und begannen damit, einzelne Lösungswege anzugehen. Mit den gängigen Medienservern kamen sie bei einer komplett digitalen Inszenierung schnell an die Grenzen, da die Video-Inputs in Programmen wie Pandoras Box von Coolux immer wie Fremdkörper in einem fertig gerenderten Bühnenbild erschienen.

Live gerendertes Bühnenbild

Ziel war es jedoch, die Inszenierung auf jeden Fall live zu streamen, wie in einem Video Game live zu spielen, um das Theatererlebnis als solches zu erhalten. Dazu gehörte auch, dass die Bilder der Schauspieler, nicht Avatare, mit dem Bühnenbild interagieren sollten, weil sie sich als Teil dieser Welt verstehen mussten. Folglich musste auch das Bühnenbild live gerendert werden. Diesen Ansatz gab es in dieser Form und Größe tatsächlich noch nicht, ebenso wenig dafür ausgelegte Softwarelösungen, daher musste also Pionierarbeit geleistet werden. >>

Livebilder in einer dreidimensionalen, vorprogrammierten Umgebung, hier ein Büro. Fotos (2): Freie Bühne München



Eigener Look durch den Einsatz von Filtern und schwarzen Quadrierungen in unterschiedlichen Bildausschnitten, Winkeln und Kameraperspektiven

Zu zweit war dies nicht mehr möglich, weshalb der gelernte Veranstaltungstechniker Christian Gasteiger von WE ARE VIDEO hinzukam. Er begann seine Laufbahn an der Staatsoper in München und ist nicht nur erfahren auf den Gebieten Licht- und Tontechnik sowie Videodesign, sondern war auch in der Lage, die 3D-Modelle zu bauen und das gesamte Projekt mit dem Programm NOTCH VFX von 10bit FX zu programmieren. NOTCH VFX ermöglichte es ihnen, die Kamera in Echtzeit in einer Umgebung zu bewegen, um eine lebendige Theateraufführung im digitalen Raum stattfinden zu lassen.

In dieser Umgebung gab es u. a. das 3D-Set, Lichtquellen und Schatten, einen globalen Hintergrund, simulierte Projektionen und neun Videos der Darsteller in einem 3D-Bühnenbild-Modell der fiktiven französischen Provinzstadt. Alle Parameter von Bildausschnitt bis Farbtonkorrektur können in Echtzeit verändern und angepasst werden. Die Video-Inputs der einzelnen Darsteller wurden mittels einer Capture Card als Live-Input in NOTCH VFX gespeist und dort verarbeitet. Eigentlich ist das Realtime-Graphic-Tool NOTCH VFX, das auf sogenannten Nodes basiert, stark bei Events im Konzert- und Showbereich und bei interaktiven Installationen vertreten. Jedoch erfreut es sich bei Motion Graphic Artists, VR und XR Developer zunehmender Beliebtheit, zumal es auch, falls nötig, mit Virtual-Reality-Brillen verknüpft werden könnte.

Komplexes Audiosystem

Das 3D-Bühnenbild der Stadt ließ sich ohne Probleme in NOTCH VFX importieren. Auch das Setzen der Beleuchtung und das Einpflegen der Video-Inputs der Akteure stellten für das Programm keine Herausforderung dar, aber aus rund 140 Cues mit Auf-, und Abgängen des Ensembles, Kamerafahrten und Lichtwechsel ein fertiges Theaterstück zu programmieren, war erst mit über 3000 angelegten Nodes möglich. Daher musste zusätzlich zur Realtime Engine ein komplexes Audiosystem die Darsteller sowie das Regieteam mit den richtigen Audiokanälen erreichen. Das bedeutet, dass alle immer nur die Akteure hörten, die gerade in der Szene spielten. Gleichzeitig durfte die eigene Stimme nicht wieder zurück übertragen werden, damit man sich nicht selbst beim Sprechen hörte. Dabei mussten Zeitverzögerungen bis zu zwei Sekunden eingeplant und beherrscht werden, ebenso sprachliche Besonderheiten wie Stottern.

Ein weiteres Ziel war hier die Möglichkeit einer Soufflage, die nur diejenigen Ensemblemitglieder hören konnten, die gerade in der Szene waren und für alle anderen nicht hörbar sein sollten. Diese einzelnen Audiorootings, genauso wie die Musik- und Toneinspieler, wurden mit Touch Designer von Derivate programmiert. Die Software gab ihnen ebenfalls die Möglichkeit, das Delay auch während der Aufführungen anzupassen, die Stimmen notfalls zu verstärken und bei einem möglichen technischen Fehler eine Ansage an das Publikum zu machen.

Während der Livestreams wurden die einzelnen Szenen bzw. Cues mithilfe Streamdecks von Elgato gesteuert. Damit hatte man auch die Möglichkeit, die Kamera manuell zu schwenken und so individuell auf das Ausgabebild Einfluss zu nehmen. Der Ton wurde über den MIDI-Controller KEY-288 von Omnitronic gesteuert, hierüber wurde außerdem die Soufflage möglich gemacht.

Alles von zu Hause aus: Proben, spielen und Premiere

Die neun Schauspieler wurden von der Regieassistentin Magdalena Vaith mit Webcams, Mikrofonen, Bluetoothkopfhörern, Kostümen, Requisiten und einer neutralen Stellwand ausgestattet. Sie spielten vor der mit schwarzem Molton bespannten Stellwand, zu Hause in ihren Wohnungen, die zum Teil weit voneinander entfernt lagen, in München, Tutzing, Moosburg und Wien etwa, unterstützt von ihren Familien oder Mitbewohnern.

„Die Nashörner" – verwendete Technik

Hardware:

- 1 × PC für NOTCH VFX Stand-alone (gesponsert von MiFCOM)
- 1 × PC für Videokanäle und Audiorouting/ Zuspieler (gesponsert von MiFCOM)
- 1 × PC für Gebärdendolmetscher, Streaming und Recording
- 10 × eMeet C960 Webcam
- 10 × Bluetooth-Kopfhörer
- 1 × Magewell-4k-Capture-Card
- 1 × Magewell-HD/1080p-Capture-Card
- Stream-Deck-MIDI-Keyboard Omnitronic KEY288

Software:

- NOTCH VFX (Live Render Engine) (Ermäßigung durch 10bit FX)
- TouchDesigner (Audio Routing)
- Cinema 4D (3D-Modelle)
- NDI (Netzwerkverbindung zwischen den PCs)
- OBS (Streaming-Software)
- VAC– Virtual Audio Cable (legt virtuelle Audiostrecken an)
- VirtualCam (virtuelle Webcam)
- Zoom (für Gebärdensprach-dolmetscherinnen)

Dabei wurden sie von ihren Webcams gefilmt, spielten mit der Kamera und sahen in einem Rückvideo, wie ihr eigenes Bild mit den Bildern der anderen Ensemblemitglieder im digitalen Bühnenraum aussah. Somit vereinte das virtuelle Bühnenbild sie über die Distanz und brachte sie in einen gemeinsamen Raum. Eine Zeit des Ausprobierens, Suchens, Experimentierens in einem „Solo zu neunt" begann. Jeden Tag wurde von 10 bis 17 Uhr davor geprobt. Meyer dirigierte alles, ebenfalls von zu Hause aus.

Erst im September gab es ein persönliches Wiedersehen: Nach sieben Wochen ausschließlich

Die digitale Stadt mit Lebensmittelladen, Café und polygonen Bäumen mutiert allmählich zum urbanen Schreckensszenario. Foto: Christian Gasteiger

digitaler Proben kamen alle unter strikter Einhaltung der Corona-Bestimmungen zu einer analogen Kostümprobe mit der freien Ausstatterin, Schneider- und Gewandmeisterin Christiane Gassler und einer Fotosession mit Benjamin Schmidt auf der Bühne des PATHOS Theaters zusammen. Ein aufregendes Ereignis, zumal Theater für die inklusive Gruppe nicht nur einen Lern- und Arbeitsbereich darstellt, sondern ihnen Struktur gibt, Selbstbewusstsein und ein starkes soziales Umfeld. Am 9. Oktober fand die Premiere des Livestreams unter strengen Corona-Bedingungen in der Black Box am Gasteig in München statt, auf einer Bühne, auf der auch schon öfter absurdes Theater, beispielsweise „Quadrat I+II“ von Samuel Beckett, präsentiert wurde. Parallel dazu wurde der Stream auch im Internet gezeigt. Die Darsteller agierten wieder von zu Hause aus.

Auf ihrer auf dem Bildschirm animierten Bühne sieht man über Kameraschwenks und -fahrten Plätze, Häuser und Räume mit Einrichtung der biederen Kleinstadt, die bewusst schmucklos im Ambiente eines Architekturplaners gestaltet wurden. Die Darsteller erscheinen, stark gefiltert, in schwarzen Fenstern, die um Tische herum gruppiert, über einen Marktplatz bewegt oder in Reihen miteinander verschmelzen können. Die Figuren vor einer schwarzen Quadrierung in unterschiedlichen Bildausschnitten und Kameraperspektiven stellen dabei herkömmliche Sehgewohnheiten und -perspektiven im Theater mitunter auf den Kopf. Die Ästhetik der realen und digitalen Ausstattung bedingen einander, bilden einen eigenen Look. So führte Meyer als Verfremdungseffekt eine Art Origami-Stil mit Polygonen ein, beispielsweise für die Nashorn-Masken, aber auch die sich allmählich verändernde Stadt, die ähnlich wie in Michael Endes Jugendroman „Momo“ immer grauer, monotoner und unwirtlicher erscheint.

Zunächst laden gestreifte Markisen zum Verweilen ein, die riesigen Betonklötze am Ende wirken hingegen abweisend und kalt. Aufziehende Nebel- und Rauchschwaden, erzeugt durch einen Rauchprojektor, wirken unheimlich auf den Betrachter. Allein der Boden deutet bereits die unaufhaltsame Mutation an: Zunächst sind kreideartige Strukturen bestimmend, später eine zarte Lederoptik, die bald zur dickporigen Nashornhaut geriert, bis eine gewaltige Masse über ihr hinwegtrampelt und sie schließlich zum Einstürzen bringt: „Wer mit Ungeheuern kämpft“, schrieb Friedrich Nietzsche in „Jenseits von Gut und Böse“, „mag zusehn, dass er nicht dabei zum Ungeheuer wird. Und wenn du lange in einen Abgrund blickst, blickt der Abgrund auch in dich hinein.“ •

„Die Nashörner“

Regie: Jan Meyer
Regie-Assistenz: Magdalena Vaith
Technologie Idee und Konzeption: Raphael Kurig (WE ARE VIDEO)
Kostüme/Maske: Christiane Gassler
Technologie Planung und Umsetzung: Christian Gasteiger (WE ARE VIDEO)
Sprach-Coach: Thomas Koch
Produktionsleitung: Marie-Elise Fell
Gesamtleitung: Angelica Fell

8. September 2020, 18:53 Uhr – Süddeutsche Zeitung

Inklusives Theater: Mehr als nur ein Spiel

Luisa Wöllisch und Dennis Fell-Hernandez spielen seit Jahren gemeinsam Theater – hier begegnen sie sich seit März zum ersten Mal wieder.

(Foto: Benjamin Schmidt)

Die inklusive Theaterszene leidet sehr unter den Corona-Beschränkungen. Viele Gruppen fürchten um ihr Überleben

Von Christiane Lutz

Schon von Weitem ist Gelächter aus dem Hinterhof des Pathos zu hören. Das Lachen einer ausgelassenen Gruppe. Die "Freie Bühne München" (FBM) trifft sich an diesem sonnigen Septembertag zum Fototermin für ihr neues Stück "Die Nashörner". An sich nichts besonders. Allerdings: Es ist das erste Mal seit März, dass sie sich analog sehen. Die gesamten Proben fanden digital statt. Viele Spielerinnen und Spieler der FBM haben körperliche oder geistige Einschränkungen, manche gehören zur Corona-Risikogruppe und müssen sich schützen. Da kann man beim Wiedersehen schon mal jubeln.

Im Frühjahr war klar, Proben wie immer, das geht nicht mehr, schon gar nicht mit Menschen mit Downsyndrom, wo niemand weiß, wie sich ein Virus auswirken würde. Angelica Fell, Gründerin und Leiterin der "Freien Bühne", sagt: "Also stand die Frage im Raum: gar nicht spielen, oder digital spielen? Dann haben wir gesagt: Wir kriegen das hin." Also brachte die Regieassistentin zu jedem Schauspieler eine schwarze Wand und eine Webcam nach Hause, jeden Tag wurde von zehn bis 17 Uhr davor geprobt. Regisseur Jan Meyer, zum Glück technisch versiert, dirigierte alles, auch von zuhause aus. "Es ist ein besonders Wir-alle-in-einem-Boot-Gefühl entstanden, das hat den Schauspielern geholfen. Sie wirken sehr dankbar dafür, dass sie in der seltsamen Zeit etwas gemeinsam erlebt haben", sagt Fell.

Für Menschen mit Beeinträchtigung bedeutet Theaterspielen in den inklusiven Gruppen mehr als nur Theaterspielen. Es gibt ihnen Struktur, Selbstbewusstsein. Für manche ist eine Probe das einzige soziale Treffen der Woche. In München sind das etwa die FBM oder das Theater Apropos, bei dem Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung spielen. Corona ist zwar kein Wettbewerb, aber wenn es städtische und staatliche Theater schwer haben in der Krise, private noch schwerer, dann haben es inklusive Gruppen am schwersten. Eben weil das so wichtige Ritual der Probenarbeit fehlt, weil sie oft selbst zur Risikogruppe gehören, so wie auch Teile ihres inklusiven Publikums. Weil inklusive Gruppen ohnehin immer schon wenig Geld und viel Mühe hatten, Proberäume oder Bühnen zu finden. Angelica Fell sagt: "Wenn das so weitergeht, ist das existenzbedrohend." Im Herbst soll die Schauspielausbildung beginnen, die die FBM für Menschen mit Beeinträchtigung anbietet. Das geht nicht digital. Einen Probenraum hat das Theater auch nicht. Geschweige denn Personal, jemanden zum Überwachen der Abstandsregeln abzustellen, wie das die großen Häuser machen.

Die Verbindung zur Stadtpolitik immerhin sei gut, sagt Angelica Fell. Das Kulturreferat suchte gerade während der Ausgangsbeschränkungen den Kontakt zu den Gruppen, etwa bei einem digitalen "Runden Tisch" zum Thema "Darstellende Künste und Inklusion." Beim nächsten Termin kommende Woche soll gemeinsam mit den Akteuren überlegt werden, wie das Kulturreferat den inklusiven Künstlern noch in diesem Jahr helfen und sie unterstützen kann.

Die FBM erhält derzeit eine dreijährige Optionsförderung der Stadt München von rund 90 000 Euro pro Jahr, die bis Ende 2021 läuft. "Ein Riesenglück", sagt Fell, "das rettet uns - erst mal." Sie ist aber vorsichtig zuversichtlich, dass sich in der Wahrnehmung des Publikums etwas unumkehrbar verändert hat. In der Saison 2020/2021 werden vier Schauspieler der FBM auch im Ensemble der Kammerspiele sein, jetzt unter der Intendanz von Barbara Mundel. Luisa Wöllisch etwa, die an der FBM ausgebildet wurde und inzwischen in vielen Filmen gespielt hat, zuletzt in der Komödie "Die Goldfische". Mit Nele Jahnke, einstige Leiterin des Theater Hora in Zürich, arbeitet nun eine Expertin für inklusives Theater an den Kammerspielen. Auch wenn Inklusion gerade schick scheint, "ich habe das Gefühl, sie meinen es sehr ernst", sagt Fell. Ihr Sohn Dennis, 30 und Schauspieler, ist mit dem Downsyndrom geboren. Monatelang isolierte sie sich mit ihm. Während er am Computer probte, konnte sie keine Waschmaschine laufen lassen, zu laut. Und nichts streamen, zu schwache Verbindung. Machte ihr nichts, sie weiß ja, was das Spielen für ihn bedeutet.

Ähnliches erlebte auch Burchard Dabinnus, der spontan eine Rolle in "Die Nashörner" übernahm und parallel mit dem Theater Apropos das Stück "Nehmen Sie die Untersuchungspille" inszenierte (Premiere am Sonntag, 13. September, Tams). Während der Probenauszeit versuchte er, Kontakt zu seinen Schauspielern zu halten, von denen einige Psychiatrieerfahrung haben. "Manche wurden soziophob", sagt er, "bei anderen kam der Tag-Nacht-Rhythmus durcheinander. Vielen fehlte der Raum, Sorgen oder Ängste auszutauschen." Als die Proben wieder anfingen, taten sich manche schwer, zurück zu finden in die Routine und die Gruppe. Bei der Premiere stehen nun sechs Spieler auf der Bühne vor 24 Zuschauern. "Ob das gut geht?", sagt Dabinnus. "Es bleibt eine Diskrepanz zwischen dem, was das Theater bieten kann an Lebensqualität und dem Risiko, dass sich was ausbreitet." Die Vorstellungen der "Nashörner" werden alle digital und live gespielt. Angelica Fell hat aber ein gemeinsames Stream-Schauen im Gasteig organisiert, damit ein paar Zuschauer ein wenig Normalität erleben können. Sie selbst muss zuhause bleiben, ihrem Sohn assistieren.

DON BOSCO. magazin

Inklusives Projekt

Theater für Menschen mit und ohne Behinderung

Bei der Freien Bühne München spielen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Theater – wegen Corona derzeit komplett digital. Wie das funktioniert? Ein Besuch bei Hauptdarsteller und Regisseur.

von Stephanie Steidl

30.11.2020

Mitglieder des Theaterprojekts "Freie Bühne München". Rechts Jan Meyer, Künstlerischer Leiter der FBM und Regisseur des Stückes "Die Nashörner", das im Oktober Premiere hatte. Foto: Benjamin Schmidt

17. September, vormittags, eine Wohnung in der Münchner Maxvorstadt - Der Hauptdarsteller

Als Erstes ist da die schwarze Wand. Eine Wand aus Latten, zwei Meter hoch und zwei Meter breit, mit schwarzer Stoffbespannung. Durch Scharniere in der Mitte lässt sie sich ein wenig aufklappen. Man muss aufpassen, nicht dranzustoßen, sie fällt leicht um. Wie ein Raumteiler steht sie zwischen Bett und Schreibtisch, längs in das Zimmer hineingeschoben. Es ist das Zimmer von Luis Goodwin. Der 21-Jährige – brauner Vollbart, schwarz umrandete Brille, einen Silberring am Zeigefinger, bunte Silikon-armbänder – macht eine Ausbildung zum Schauspieler. Unterrichtet wird er an der Akademie der Freien Bühne München, einem inklusiven Theater für Menschen mit und ohne Behinderung.

Vor zwei Monaten hat sich Luis Goodwins Zimmer in einen Probenraum verwandelt. Es ist zur Bühne geworden, wegen Corona. Als sich abzeichnete, irgendwann im März, dass vieles anders werden würde, hat sich auch die Freie Bühne München darauf eingestellt. Trotz allem wollte das Ensemble auch in diesem verrückten, in diesem besonderen Jahr ein Stück aufführen – trotz allem oder jetzt erst recht. Aktuelle Bezüge sollte es haben und gesellschaftlich relevant sein. Die Wahl fiel auf „Die Nashörner“ von Eugène Ionesco. Absurdes Theater also. Luis Goodwin spielt in dem Stück die Hauptrolle. Und so, wie sich die Menschen statt im Büro oder im Café via Zoom getroffen haben, hat auch die Freie Bühne München ihre Proben ins Digitale verlegt. Luis Goodwin zeigt zum Schreibtisch. Da steht, was er dafür braucht: Computer und Bildschirm, Webkamera, Lautsprecher, Mikrofon und eine Software für Videokonferenzen. Und die

schwarze Wand, die für einen neutralen Hintergrund sorgt und allen Ensemblemitgliedern einen klar umrissenen Rahmen bietet.

Geprobt wird digital, jeder für sich und doch alle zusammen

Seit Juni proben sie so, die neun Schauspielerinnen und Schauspieler und der Regisseur, jeder allein vor seinem Computer und der schwarzen Wand, und doch irgendwie zusammen. Immer von montags bis freitags zwischen zehn und 17 Uhr. Theater im digitalen Raum statt auf der Bühne – cool, dass das möglich sei, sagt Luis Goodwin. „Aber ich spiele nur mit Bildern. Mir fehlen die anderen Menschen."

Die anderen, die ploppen jetzt nach und nach auf seinem Bildschirm auf. Es ist kurz vor zehn, gleich beginnt die Probe. Luis Goodwin setzt sich an seinen Schreibtisch, neben sich ein Glas Wasser, Smartphone, Textbuch und ein Notizheft. Er schaltet Kamera, Lautsprecher und Mikro ein. „Morning, morning" – „Hallo" – „Morgen euch allen" – „Ich hatte zwei Brote zum Frühstück, eins davon mit Parmaschinken" – „Ich hatte zwei Spiegeleier mit Öl und Salz" – „Ich mag Bacon" tönen elf Kacheln durcheinander, ineinander. Es knarzt und knackt und rauscht. „Guten Morgen, ihr Lieben", sagt Regisseur Jan Meyer. Luis Goodwin schaut auf den Zeitplan. Bis halb elf steht „Zusammenkommen" auf dem Programm, den Rest des Vormittags der erste Akt der „Nashörner". In dem Stück verwandelt sich eine französische Provinzstadt nach und nach in eine Herde von Nashörnern. Man kann den Text des Dramatikers Eugène Ionesco als Kritik an totalitären Regimen und dem Verhalten eines Volkes lesen, das widerstandslos folgt und sich „verwandeln" lässt. Als Kritik an Massenbewegungen, egal welcher Couleur.

Nur einer bleibt in „Die Nashörner" am Ende Mensch: Monsieur Bérenger, die Hauptrolle, die Luis Goodwin spielt. Was gefällt ihm an der Figur? Dass Bérenger gerne mal was trinkt, auf Partys geht und viel unterwegs ist. „Das mache ich auch", sagt Luis Goodwin. Gut finde er den Schluss. „Bérenger bleibt seiner Menschlichkeit treu. Ich hätte es auch so gemacht." Wobei Nashörner auch Vorteile haben. „Die sind gut gepanzert, und wenn sich ein Mensch so verwandelt, ist er auch gepanzert." Nashörner sind cool.

"Ich mag es, Menschen glücklich zu machen"

Heute bei der Vormittagsprobe geht es um die Stelle, an der die Tiere zum ersten Mal in der Stadt auftauchen. „Oh, ein Nashorn!" – „Was ist denn das?" – „Nashörner aus der Gegenrichtung …" Die Einwohner wundern sich, erschrecken, werden panisch, eine Kellnerin lässt ein Tablett mit Gläsern fallen. Außer Bérenger, der bleibt als Einziger gelassen. Auch Luis Goodwin sitzt ruhig da, nur die Füße wippen. An ein, zwei Stellen muss er sich vorbeugen, kommt mit dem Gesicht ganz nah an die Kamera heran: „Na sooowas – ein Naaashorn!" Er lächelt. Schon in der ersten Klasse wusste er, dass er Schauspieler werden wollte. „Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen, hatte nie Angst davor", sagt er. „Das möchte ich mein Leben lang machen. Ich mag es, Menschen glücklich zu machen."

Die Szene aus dem ersten Akt wird einmal geprobt, ein zweites Mal und noch einmal. „Hört bitte zu, wenn ich was sage", sagt Regisseur Jan Meyer. Bei einem der Schauspieler wollen sich die Wörter in einem Satz nicht so aneinanderreihen, wie es das Textbuch vorsieht. Beim vierten Anlauf klappt's. Ein anderer quatscht gerne mal rein. „Bleib konzentriert, dann läuft der Laden", sagt Jan Meyer. Nicht immer ist klar, wie man stehen oder sitzen soll, ob man nach rechts schauen soll oder nach links, mal steht die Wand nicht an der richtigen Position. „Ohne Fleiß kein Preis", sagt Jan Meyer. „In echt proben ist leichter", sagt Luis Goodwin. „Ich bin froh, wenn ich wieder auf einer Bühne stehen kann." In der nächsten Szene hat er als Monsieur Bérenger einen Monolog. Wenn er hängt, soll er „Text" sagen, dann gibt ihm der Regisseur ein Stichwort. Luis Goodwin muss ein paar Mal „Text" sagen. Wach bleiben, mahnt Jan Meyer. Luis Goodwins Kopf sinkt Richtung Tischplatte. „Sch…!" Als es besser läuft, ruft ein Kollege: „Luis, super!", und klatscht und lacht in die Kamera.

Eine kleine Textänderung – damit blinde Menschen sich nicht benachteiligt fühlen

Vor der Mittagspause ist Rückmelderunde zur ersten Probeneinheit, das Team bespricht, was sie besser machen könnten. Zum Beispiel bei dem Satz „Was ist denn da los“ das „da“ zu betonen statt das „los“. An einer Stelle wird Text entschlackt – kurze Sätze sind am besten. Und statt „Ich bin doch nicht blind“ soll einer der Schauspieler „Ich hab doch keine Scheuklappen auf den Augen“ sagen. Damit blinde Menschen sich nicht benachteiligt fühlen.

Wie war sie für ihn, die Vormittagsprobe? Gut, sagt Luis Goodwin, er sei zufrieden. Klar, seinen Text muss er an einigen Stellen noch besser lernen. Ach ja, und das Digitale, aber daran gewöhne man sich. Einen Vorteil gebe es schließlich auch: „Die ganze Welt kann uns dann im Internet sehen.“ Und der Kollege, der sich schwertut mit dem Sprechen? „Das stört hier niemanden“, sagt Luis Goodwin.

17. September, nachmittags, eine Wohnung in München, Stadtteil Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt - Der Regisseur

Jan Meyer hat keine schwarze Wand in seinem Arbeitszimmer. Als Regisseur braucht er die nicht. Stattdessen viel Technik: zwei Bildschirme, zwei Tastaturen, hüfthohe Lautsprecher, Kopfhörer, Mikrofone. Im Bücherregal stehen Reclam-Hefte, Goethes Werke und das Kapital von Karl Marx. Jan Meyer trägt ein T-Shirt des Theaterkollektivs Girl to Guerilla und Hausschuhe aus Plüsch mit einem Knollennasen-Opa, dazu Socken, auf denen Badewannenenten mit Nikolausmützen schwimmen.

Nach Stationen in Saarbrücken, Bern, Potsdam und Berlin ist er seit fünf Jahren Künstlerischer Leiter der Freien Bühne München. „Hier, in diesem Ensemble, passiert dauernd etwas Neues“, sagt Jan Meyer. Man müsse die ganze Zeit hellwach sein, immer in Bewegung bleiben. Menschen mit Behinderung seien in anderen Lebensrealitäten zu Hause. „Ihre Impulse, etwas zu spielen, zu interpretieren, sind unbekannter, unerwarteter. Für mich ist das ein großer persönlicher Mehrwert.“ Das langweiligste Stück sei das, wo man schon vorher wisse, was am Ende passiert. Mit diesen Schauspielern käme er in Bereiche, die ihm sonst nicht zugänglich wären. Jan Meyer sagt Schauspieler-innen, mit kurzer Pause zwischen Schauspieler und -innen. Menschen mit Behinderung müssten repräsentiert sein, auch in der Kunst. „Ich will diese Leute auf der Bühne sehen, im Fernsehen, im Kino. Ich will diese Meinungen, diese Haltungen, diese Phantasien repräsentiert sehen.“

Das Stottern ist okay

Während er erzählt, tippt er auf einer der Tastaturen, klickt hin und her zwischen den Bildschirmen, schaut auf das brummende Handy. Gleich geht es weiter mit der Nachmittagsprobe, mit dem ersten Bild im zweiten Akt. Die elf Kacheln auf dem Bildschirm füllen sich nach und nach mit Gesichtern, zum Teil stumm, es sind noch nicht alle Mikros eingeschaltet. Einer der Schauspieler muss die schwarze Stellwand zurechtrücken. Das will nicht klappen, es rumpelt und hakt. „Wenn du es einmal schaffst, eine Woche lang die Stellwand cool dazuhaben, von Anfang an, kriegst du ein Geschenk“, verspricht Jan Meyer.

Die Büroszene wird geprobt, und einer der Schauspieler klemmt immer wieder fest, ist wie eingehakt zwischen Hauptsatz und Einschub. Wie Bremsklötze sind die Wörter. „Gleich hast du es“, ruft Jan Meyer, „ich glaube an dich!“ Auf einmal klappt es einigermaßen.

Bei einer Zigarettenpause draußen auf dem Balkon in der Septembersonne sagt Jan Meyer, dass die Behinderung halt da sei, man müsse damit umgehen. „Ich sage dann: Es ist okay, wenn du stotterst. Du kannst nichts dafür, du bist trotzdem Künstler-in.“

Leichter wäre es mit echten Proben. Wenn er körperliche Impulse geben könnte, näher dran sein könnte an seinen Leuten. Auf dem Bildschirm ist es schwierig mit dem Interagieren. Andererseits biete die digitale

Produktion auch Chancen: filmisches Material mit hineinzunehmen, technisch völlig neue Wege zu gehen. Wenn die Zuschauerinnen und Zuschauer am 9. Oktober die Premiere des Stückes als Livestream sehen, werden sich die Kacheln aufgelöst haben. Sie werden ein digitales Bühnenbild sehen, in das die Schauspielerinnen und Schauspieler live hineinmontiert werden. „Coole Herausforderung“, sagt Jan Meyer.

Interview mit FBM-Mitgründerin Angelica Fell

Inklusives Theaterprojekt

Die „Freie Bühne München“ (FBM) wurde 2013 als Verein gegründet und ist das erste inklusive Theater Bayerns mit professionellen Produktionen. Es steht allen Menschen offen, ob mit oder ohne Behinderung. Der FBM angegliedert ist eine Akademie für eine dreijährige Schauspielausbildung. Die Stücke werden von Ensemble und Leitung gemeinsam erarbeitet. Am 9. Oktober hatte mit „Die Nashörner“ von Eugène Ionesco die erste digitale Produktion der FBM als Livestream Premiere. Auf dem YouTube-Kanal der FBM ist das Stück weiterhin abrufbar.

Über „Die Nashörner“ – von Autor Moses Wolff

Die „Freie Bühne München“ (FBM) hat das Theaterstück „Die Nashörner“ unter der Regie von **Jan Meyer** in der Black Box im Gasteig uraufgeführt. Einige der Schauspielerinnen und Schauspieler zählen zu Risikogruppen, und aufgrund der leider noch immer herrschenden Corona-Situation hat sich das FBM-Team etwas sehr Besonderes ausgedacht: eine digitale Theaterproduktion, die über hochmoderne Liveanimationstechnik von NOTCH über YouTube auf eine große Kinoleinwand in den Theatersaal übertragen wird. Bühnengrößen wie Katy Perry und Rammstein haben bereits erfolgreich mit NOTCH gearbeitet.

Durch die Pandemie ist die typische Videokonferenz-Optik von Programmen wie Zoom, Skype und ähnlichen Streamingdiensten bekannt: die Teilnehmenden sind in kleinen Fensterkacheln nebeneinander angeordnet. Dadurch können leichte akustische Verzögerungen entstehen, was aber im Fall des Theaterstücks den surrealen und absurden Charakter der Inszenierung nur verstärkt.

Alle Schauspieler spielen von zuhause, jede Figur hat ein eigenes Monitorfeld, welches vom Regisseur, der im Schneideraum sitzt, nach Bedarf größer und kleiner gemacht, bewegt, dupliziert und gedreht werden kann. Hierbei ist allerlei nette technische Spielerei möglich: verlassen die Akteure die Szene, wenden sie einfach dem Zuschauer den Rücken zu und ihr Monitorfeld verschwindet, bis sie wiederauftauchen. Auch die Proben fanden von zuhause aus statt, was für manche Schauspieler den Vorteil hat, dass sie einfach den Ton ihres Computers leiser stellen können, sollte sich der Regisseur einmal echauffieren. Ein Luxus, den es beim realen Theater nicht gibt. Es ist eine beachtliche Leistung der Darsteller, alleine zuhause vor ihren Webcams zu agieren und dabei eine bühnenähnliche Spielenergie zu verkörpern. Und es ist allen sensationell gelungen!

Das Ensemble ist großartig besetzt und haucht dem bitteren Thema durch Spielfreude und zahlreiche gelungene szenische Einfälle des Regisseurs wohltuend frische Heiterkeit ein.

Hauptfigur **Luis Goodwin** überzeugt in der Rolle des Bérenger durch wunderbar dargestellte innere Zerrissenheit, gepaart mit einen sich durch das ganze Stück ziehenden Dauerkater, der erst beim verzweifelten Finale und dem Verlust der Liebe verschwindet. Der sehr widersprüchliche, gestelzte Jean wird vom Münchner Theaterurgestein **Burchard Dabinnus** herrlich kunstfertig verkörpert. Im Laufe des Stückes mutiert er hinreißend vom Spießer zur Bestie. Sowohl Dabinnus als auch Goodwin standen bereits bei Lulu im Jahre 2019 die FBM gemeinsam auf der Bühne. Urkomisch ist das Zusammenspiel der großartigen und zurecht gefeierten **Luisa Wöllisch** mürrische Kellnerin und ihrem Chef, des cholerischen Wirtes, fabelhaft gespielt von **Dennis Fell-Hernandez**, der auch als alter Jean auftritt. Luisa Wöllisch spielt auch höchst überzeugend die ängstliche Frau Boeuf. Die verführerische Sekretärin Daisy wird beschwingt und hinreißend von **Veronika Petrovic** gespielt. Charmant setzt **Gesa Romm** die katzenverliebte Hausfrau und die neugierige Frau des alten Jean in Szene. **Fabian Moraw** agiert himmlisch als geschäftstüchtiger Händler und für Verschwörungstheorien aufgeschlossener Botard. Mit wem hätte man die Rolle des älteren Herren brillanter besetzen können als mit **Stefan Kastner**, dem Meister der absurden Münchner Theaterszene und Schöpfer unübertroffen schräger Bühnenkomödien? Gewohnt präzise spielt er seine Rolle voller Einfallsreichtum und Witz. Auch er hat eine Doppelrolle und taucht als pflichtbesessener Monsieur Papillon auf. Ein phänomenales Highlight der Inszenierung der durch herausragende Komik und Virtuosität bestechenden **Frangiskos Kakoulakis** in den Rollen des Logikers und des Dudard, der durch die Stücke Woyzeck und Lulu bereits einen großen Fankreis hat.

Durch die Stream-Technik entgeht den Zuschauern kein Detail, ein weiterer interessanter Aspekt für diese neue Kunstform.

In eine karge, bizarre Welt kommt plötzlich ein Nashorn und verbreitet Unruhe. Und ehe sich die Menschen versehen, werden es mehr und mehr Nashörner, die nichts tun als Unbehagen

erzeugen und schnauben. Doch rasch weicht die Angst dem Herdentrieb und der Unterwerfung vor der Macht, und Gehorsam macht sich breit. Immer mehr Menschen folgen den Nashörnern, einige von ihnen verwandeln sich selbst in Nashörner, nachdem letzte Restzweifel abgelegt wurden. Zuletzt ist nur noch ein einziger Mensch übrig und entscheidet, für sein Dasein zu kämpfen. Um jeden Preis. Ein krasses Ende, das nachdenklich macht. Was verkörpern die Nashörner, was verkörpert der letzte verbleibende Mensch?

Thematisch eine Punktlandung, aktueller kann ein Stück nicht sein. Durch die veränderte Situation mit Isolation, Lockdown und gleichzeitiger unüberschaubarer Informationsflut entstehenden sowohl psychische Probleme und Ängste, aber auch bedenkliche menschliche Verhaltensweisen wie Verrat, Blockwartmentalität, Besserwisserei, Ignoranz und Intoleranz. In den sozialen Netzwerken sind heftige Streitereien an der Tagesordnung, dabei geht es oft nur um das Vertreten von Meinungen. Meist wird jedoch nicht sachlich diskutiert, sondern polemisch und höchst emotional auf dem eigenen Standpunkt herumgeritten, wie Nashörner es tun, wenn man sie reizt oder provoziert.

Deshalb schwingt auf zweiter Ebene des Stückes ein Plädoyer für Menschlichkeit, Liebe, Vertrauen und Nähe mit. Eine wohltuende Botschaft in Zeiten von Abstand.

Abenteuer für alle Sinne

Echolot-Festival zeigt Parallelen zwischen Barock und Gegenwart

Berg – Novembernebel statt Julisonne: Zur vierten Auflage wird „Echolot“ erstmals in den Herbst verlegt. Das experimentierfreudige Festival im Schloss Kempfenhausen findet am 15. und 16. November statt, Finissage zur begleitenden Ausstellung ist am 24. November. Diesmal stehen die vier Konzerte mit Lesung, Performances und Installationen unter dem Thema „Beyder Zeit“: Man will die Epoche des Barocks mit der Gegenwart verbinden. Wieder verspricht das Programm, ein Abenteuer für alle Sinne zu werden – wenn man bereit ist, „Räume im Kopf zu öffnen“, wie es Elisabeth Carr formuliert.

Die Kulturmanagerin, die das Festival mit dem Musiker Gunter Pretzel als künstlerischen Leiter und der Performerin Manuela Hartl organisiert, sieht in den „innovativen, kontrastiven und provokativen“ Events keine Veranstaltungen, sondern „gestalterische Prozesse“. Auch Pretzel betont, dass „Echolot immer das Suchen beinhaltet“: Jeder Programmpunkt bietet noch nie Gehörtes und Gesehenes; Musik, Videos und Choreografien werden speziell für das Festival entwickelt.

Hauptgrund für die Terminverschiebung zum Jahresende sei der Bezug zum Barock: Der starke Hell-Dunkel-Kontrast im November passe hervorragend zu der Periode, die aus heutiger Sicht „ins Harmlose abzugleiten droht“, findet Pretzel. Dabei sei das eine Zeit enormer Spannungen gewesen, in der jahrhundertealte Gewissheiten, Werte und Hierarchien rasch erodierten: „Die Kirche sah sich durch die Wissenschaft einer gewaltigen Existenzbedrohung ausgesetzt und versuchte, den Verstand mit Prunk und Dekadenz zu überwältigen“, sagt Pretzel. Er sieht da deutliche Parallelen zur Gegenwart: Während seine Generation noch mit positiven Technik-Utopien aufwuchs, erlebe man nun, wie sich „der Fortschritt gegen uns wendet. Die massive Intervention, Wachstum zu erhalten, führt dazu, dass wir unseren elementaren Interessen zuwiderhandeln.“

Zum Auftakt am Freitag wird Pretzel keine Rede halten, sondern Lyrik beider Zeiten und eine neue Komposition des Gautingers Johannes X. Schachtner mit der Viola vortragen. Darauf folgt das Gastspiel des *Trio Coriolis*: Die drei Streicher wollen mit Werken des Renaissance-Künstlers Heinrich Isaac und des Zwölftonmusik-Pioniers Jefim Golyscheff dank eigens für Echolot geschriebene Übergängen die „Zeiten ins schwingen und schweben bringen“, sagt Pretzel. Gegen 22 Uhr sind dann noch Video-Clips mit Neuer Musik zu sehen.

Dem Hell-Dunkel-Kontrast entsprechend soll der erste Teil des finalen Konzerts am Samstag „Düsterkeit und Grauen“ heraufbeschwören, sagt Pretzel: Mit dem Zither-Professor Georg Glasl werde er Musique concrète und Kompositionen von John Dowland verarbeiten. Im Anschluss begleitet der Bratschist das Akkordeonduo „Jeux d'Anches“ zu Improvisationen über Barockelemente, um das Publikum „doch hoffnungsfroh ins Licht zu entlassen“, wie Pretzel halbironisch anmerkt. Zuvor wird um 19 Uhr ein skurriler Star erwartet: Der Trompeter, Komponist und Multi-Instrumentalist Matthias Schriefl. Er war schon im Vorjahr bei Echolot im Schlosshof mit seinem „Sinfonischem Alpenglühen“ zu Gast und wurde inzwischen gleich doppelt als Solist und Bandleader in Mannheim mit dem Neuen Deutschen Jazzpreis ausgezeichnet. Diesmal wird der bekennende Allgäuer mit dem Keyboarder Simon Rummel ein „Deep Impro“ in der nur selten geöffneten Barock-Kapelle vortragen und dabei „sakrale Elemente aufnehmen, aber wieder jede Grenze verlässlich ignorieren“, kündigt Pretzel an.

Zwischen den musikalischen Grenzerfahrungen ist um 20.30 Uhr die Vernissage zur begehbaren Installation vorgesehen, die Manuel Hartel in allen Räumen des Schlosses arrangiert. Auf die Flaneure warten überraschende Begegnungen mit Requisiten und Lichtspielen: Maren Montauk und David Schwarz haben für ihre Performance eigens Musik zu den Video-Installationen komponiert, auch die Eleven der Musikpädagogin Esther Schöpf sind ins Geschehen eingebunden. Im Spiegelsaal im obersten Schlossgeschoss tritt die Tänzerin und Choreografin Rosalie Wanka auf. Hartels poetische Videoprojektionen sind auch vom 17. bis 24. November, jeweils 18 bis 21 Uhr, bei freiem Eintritt zu sehen. Ansonsten kosten Tagestickets regulär 39, der Festivalpass 69 Euro – Getränke und ein handverlesenes Buffet inbegriffen: „Bei uns ist alles aus einem Guss“, versichert Carr. ARMIN GREUNE

Alter Stoff neu interpretiert

Die Freie Bühne München bringt Frank Wedekinds Stück „Lulu“ im Gautinger Bosco auf die Bühne. Die aus Tutzing stammende Protagonistin Luisa Wöllisch spielt die Hauptfigur betont selbstbewusst

Lulu (Luisa Wöllisch) befindet sich in der Inszenierung der Freien Bühne München in einer Zwischenwelt und wird umringt von ihren Ehemännern und Liebhabern. FOTO: GEORGINE TREYBAL

VON BLANCHE MAMER

Gauting – Auch wenn man Luisa Wöllisch in dem Film „Die Goldfische“ gesehen hat, in dem sie die Franzi spielt, ein Mädchen mit Down-Syndrom, konnte man sie sich nur schwer als „Lulu“ vorstellen. Egal ob man in Franz Wedekinds Frauengestalt nun den frühreifen, von Sex besessenen Vamp sehen wollte oder die tragische Projektionsfläche für Männerwünsche, mit Luisa Wöllisch konnte man sie nur schwer verbinden. Doch die Inszenierung der Freien Bühne München, die am Samstag im Bosco in Gauting aufgeführt wurde, lehrte die Zuschauer eines Besseren.

Schon nach wenigen Minuten hatte Luisa, die mit Trisomie 21 geboren wurde und aus Tutzing stammt, sie voll gepackt. Sie sprühte vor Charme und wirkte in ihrem rückenfreien Kleid so Babyspeck-sexy, dass ihre Behinderung nicht mehr wahrgenommen wurde. Inklusion sei kein Projekt, kein Vorgang, man müsse sie leben, sagte der Behindertenbeauftragte im Landratsamt Starnberg, Maximilian Mayer, in seiner Begrüßung und ermutigte das Publikum, dazu bei zu tragen, die Stigmatisierung von Menschen mit einer Beeinträchtigung zu beenden. Das war ganz im Sinn der etwa 80 Zuschauer, von denen viele nach der anstrengenden Vorstellung auch noch zum Publikumsgespräch blieben.

Lulu bezirzt nicht nur Männer, sondern auch eine Frau

Zunächst ist es nicht leicht, in die Story einzutauchen. Denn das Stück unter der Regie von Jan Meyer, wird aus der Rückschau erzählt. Es beginnt praktisch am Schluss, alle Beteiligten sind auf der Bühne versammelt, sie sind tot und in einem Zwischenreich eingeschlossen. Sie hatten alle eine Beziehung mit Lulu und lassen sich ausführlich über das Objekt ihrer Begierde aus. Jeder der Männer erzählt seine Version der Geschichte und schaut auf seine Zeit mit Lulu zurück. Fast alle Schauspieler haben eine Behinderung, sprechen gut oder auch weniger flüssig über ihre Ansichten oder sogar über ihre Schuld. Damit der Text verstanden wird, läuft er wie auf einem Teleprompter mit.

Lulu hat jedoch nicht nur Männer bezirzt, auch eine Frau, die lesbische Malerin, Gräfin Geschwitz, gespielt von Noemi Fulli, ist ihr verfallen. Ob sie die Einzige ist, die Lulu wirklich liebt, wie einige Zuschauer später vermuten, wird nicht klar. Lulu, die von Jack the Ripper ermordet wurde, und die Gräfin gelangen ebenfalls in das Zwischenreich und beginnen dort, sich auf die eigene Verantwortung und Schuld zu besinnen. Wobei Luisa Wöllisch ein ganz eigenes Verständnis für Lulu mitbringt. Sie sieht sie nicht als unterdrückte, sondern als selbstbewusste Frau mit einem großen Drang nach Freiheit, die das aufregende Leben sucht. Sie sieht sie auch als Rebellin gegen die Sichtweisen der Männer ganz im Sinne der jetzigen „Me too“-Debatte. Es gilt also, den mehr als hundert Jahre alten Text von Wedekind neu zu interpretieren und sich von der überarbeiteten Version der Lulu fesseln zu lassen.

Lulus Entdecker und erster Liebhaber, Doktor Schön, gespielt von Burchard Dabinnus (ehemals Residenztheater), hat die 12-jährige Lulu von der Straße gerettet, mit ihr geschlafen. Er ist ein mächtiger Zeitungsverleger und will, dass sie sich erschießt, als er von ihrer Affäre mit seinem Sohn Alwa (Ernst Strich) erfährt. Doch Lulu erschießt Schön und muss dafür ins Gefängnis, womit ihr Unglück seinen Lauf nimmt. Sie hat etliche Liebhaber neben ihren drei Ehemännern und muss schließlich total verarmt ihren Lebensunterhalt durch Prostitution verdienen. Diese Entwicklung ist erst schwer nachzuvollziehen, wird aber im spätere Kontext klar.

Das Stück der Freien Bühne München ist bei weitem nicht so schwermütig wie Wedekinds moralisches Drama vermuten ließe. Die Produktion ist durchsetzt mit komödiantischen Elementen und skurrilen Gags. Mit einer beachtlichen Portion Witz beeindrucken Dennis Fell-Hernandez als Obermedizinalrat Goll, Piani und Hugenberg, und Fabian Moraw als Schigolch. Das ganze Ensemble fasziniert durch seine große Spiellust. Luisa Wöllisch, die erste, die die dreijährige Ausbildung an der Freien Bühne absolviert hat, ist so fit, dass sie ihren Kollegen, die ins Stottern kommen, sogar den Text zuflüstern kann.

Nach ihrer Lulu ist jedenfalls klar, dass sie die Richtige ist für den Kulturpreis „Grüner Wanninger“ der Grünen-Bezirkstagsfraktion, den sie an diesem Sonntag in der Starnberger Schlossberghalle bekommen hat.

Vernissage mit Falke

Werke des Malers Karl Walther und seiner Enkelin Hara Walther sind in der Thoma-Galerie in Starnberg gemeinsam ausgestellt

Starnberg – Der spätimpressionistische Maler Karl Walther starb 1981 in seinem Haus in Seeshaupt. Im selben Jahr wurde seine Enkelin Hara geboren. Sie wuchs in Seeshaupt mit den Bildern ihres Großvaters auf, den sie nie kennengelernt hatte. Heute ist sie Falknerin und Künstlerin. Unter dem Titel „Aneignung der Natur“ hatte die Stiftung Petra Benteler in Murnau bereits 2016 Arbeiten von Karl und Hara Walther in einer gemeinsamen Schau gezeigt. Nun sind in der Thoma-Galerie in Starnberg noch einmal Großvater und Enkelin vereint: „Naturerleben“ heißt die ungewöhnliche Ausstellung, die am Freitagabend – übrigens in Anwesenheit eines Falken – eröffnet wurde.

Karl Walther wurde 1905 in Leipzig geboren. Nach einer Lithografenlehre begann er ein Studium der Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, das er jedoch nicht abschloss. Bereits in den 1920er-Jahren hatte er erste Einzelausstellungen in Leipzig und Berlin, es folgten internationale Ausstellungen, unter anderem in Pittsburgh und San Francisco. 1938 stellte er auf der Biennale von Venedig aus, von 1937 bis 1944 war er jedes Jahr auf der Großen Deutschen Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst vertreten. Von den insgesamt 29 Bildern, die er dort ausstellte, wurden 13 verkauft, allein sieben an Adolf Hitler.

In der aktuellen Ausstellung ist ein „Frühlingswald“ aus dem Jahr 1938 zu sehen, außerdem ein Gemälde mit dem Titel „Herbstwald bei Seeseiten“ aus dem Jahr 1942 und ein undatiertes Bild, auf dem ein Seeuferstreifen bei Bernried zu sehen ist. Außerdem gibt es eine Stadtansicht von München und drei Stillleben. Insbesondere für seine stimmungsvollen Stadtansichten wurde Walther seinerzeit gerühmt, aber auch für seine Landschaften, Stillleben und Portraits. Seine Malweise war von den französischen und deutschen Impressionisten beeinflusst, er verehrte Max Liebermann, Max Slevogt und Lovis Corinth.

Federn und Beutestücke ihres Vogels ergänzen Aquarelle und Zeichnungen

Als sich in der jungen Bundesrepublik die Abstraktion als eine von der deutschen Vergangenheit unbelastete „Weltsprache“ durchsetzte, kämpfte Walther erbittert gegen die Zeitströme und verfasste Streitschriften für die traditionell-figurative Malerei. Aus heutiger Sicht mutet es allerdings befremdlich an, dass er auf seiner Internetpräsenz zu den Vertretern der „Verschollenen Generation“ gezählt wird – bezeichnet doch dieser Begriff diejenigen Künstler, deren Karriere durch die Kulturdiktatur der Nationalsozialisten brutal abgeschnitten wurde. Ebenso befremdlich erscheint es, dass die regelmäßigen Beteiligungen an der Großen Deutschen Kunstausstellung dort wie auch auf der Liste der Ausstellungen, die in der Galerie ausliegt, fehlen. Die Bilder von Hara Walther hingegen stehen ganz im Zeichen ihrer Leidenschaft für die Falknerei. Die Beizjagd oder Falknerei wurde bereits in der Antike praktiziert, auch in Deutschland hat sie eine lange Tradition. Das vom staufischen Kaiser Friedrich II. im 13. Jahrhundert verfasste Lehrbuch „De arte venandi cum avibus“, von der Kunst mit Vögeln zu jagen, inspirierte Hara Walther 2008 zur Arbeit mit Greifvögeln.

Seither ergänzen die Beutestücke ihres Falken „Sizilia“ und die Federn, die er während der Mauser verliert, ihre Aquarelle und Zeichnungen zu ungewöhnlichen Assemblagen. KATJA SEBALD

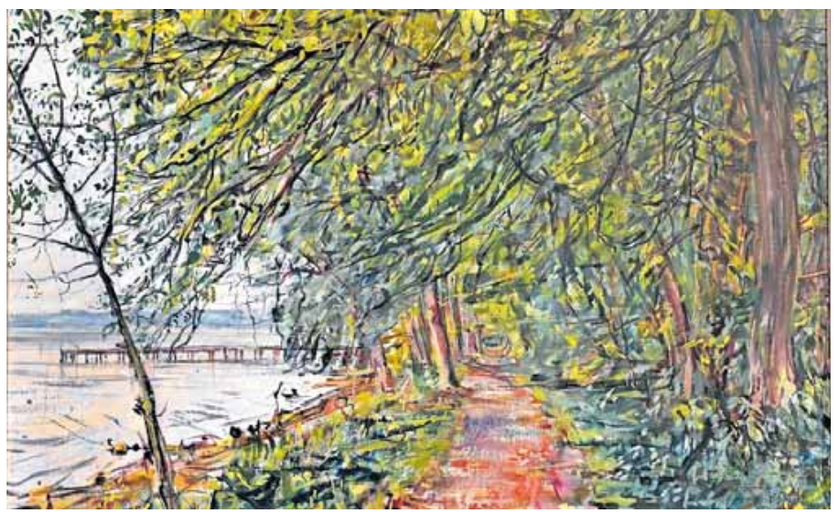
Die Ausstellung „Naturerleben“ von Karl und Hara Walther ist noch bis zum 21. Dezember 2019 dienstags bis freitags von 14 bis 19 Uhr und samstags von 11 bis 16 Uhr in der Thoma-Galerie in Starnberg, Achheimstraße 4, zu sehen.

Täglich SZ oder SZ am Wochenende?
Sie haben die Wahl.

Finden Sie Ihr Wunschangebot: **sz.de/wunschangebot**

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung



Einen Steg in Bernried zeigt das Werk des Seeshaupter Malers Karl Walther. Hara Walther lässt sich für ihre Werke gern von Vögeln inspirieren. Bilder von Großvater und Enkelin sind derzeit in der Galerie Thoma zu sehen. FOTOS: GEORGINE TREYBAL

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de

„Genau die Wohnungen, die wir brauchen“

Leicht abgespeckte Varianten für die geplanten Neubauten auf den Wiesen rund um das Pfarrheim an der Römerstraße wurden jetzt im Weilheimer Bauausschuss vorgestellt: Vier zusätzliche Wohnblöcke mit insgesamt etwa 47 Wohnungen kann sich das Gremium dort vorstellen. In der nächsten Stadtratssitzung wird der Rahmen für das Projekt abgesteckt.

VON MAGNUS REITINGER

Weilheim – Die Nachverdichtung mit Wohnungen für Menschen mit eher kleinem Geldbeutel kommt der Stadt im Grunde wie gerufen. „Wir müssen dem Ulrichswerk schon dankbar sein für diese Planung“, sagte Bürgermeister Markus Loth (BfW) im Bauausschuss. Das Wohnungsunternehmen der Diözese Augsburg will auf dem kirchlichen Areal zwischen Römerstraße und Hardtschule ausschließlich sozial gebundenen Wohnraum zur Vermietung schaffen: Sozialwohnungen sowie vergünstigte Wohnungen, die einkommensabhängig vergeben werden. „Das sind genau die Wohnungen, die wir dringend brauchen und die immer wieder gefordert werden“, so Loth.

Eine gegenüber dem ersten Vorschlag (wir berichteten) etwas reduzierte Variante des Gesamtprojekts konnten in der jüngsten Bauausschuss-Sitzung letztlich alle mittragen. Demnach würden vier Wohnblöcke entstehen: drei dreistöckige direkt an der Römerstraße beziehungsweise Hardtkapellenstraße – und ein vierstöckiger in der Mitte

Vier Blöcke mit 47 Wohnungen auf dem Areal rund ums Pfarrheim an der Römerstraße

des Areals. Das Pfarrheim „Haus der Begegnung“ wird in diesem Zuge etwas verkleinert. So würden insgesamt etwa 47 Wohneinheiten geschaffen, von Ein- bis Fünfzimmer-Wohnungen. Für das gesamte Quartier ist eine zentrale Tiefgarage geplant, auch oberirdische Autostellplätze wird es geben. Der Parkplatz für Pfarrheim-Nutzer rückt wohl an die Ecke Römerstraße/Andreas-Schmidtner-Straße.

Die Planer müssten nun noch einige „Optimierungen“ einarbeiten, wie es hieß. Doch voraussichtlich fällt schon in der Stadtratssitzung am 21. November (ab 19 Uhr im Rathaus) der Startschuss für die Aufstellung des Bebauungsplans. Darin soll auch festgeschrieben werden, dass die acht großen Alleebäume, die entlang der Römerstraße auf dem künftigen Baugrund stehen, zu erhalten sind. „Die Bäume im Inneren werden dagegen nicht zu halten sein“, sagte Manfred Stork, Leiter der Bauverwaltung im Rathaus.

Trotz leichter Reduzierung gab es an der geplanten Bebauungsdichte erneut Kritik, insbesondere seitens der CSU: „Von den Grünflächen bleibt nichts mehr übrig“, monierte etwa Klaus Gast, und um die Blöcke herum bleibe „kein Platz mehr für soziales Leben“. Deshalb solle auf den Wohnblock in der Mitte verzichtet werden, eher könnten die Neubauten an der Straße ein Stockwerk mehr haben. Das wiederum hält Stadtbaumeisterin Andrea Roppelt angesichts der kleinteiligen Bebauung in der Nachbarschaft für falsch. Und weitere Abstriche bei der Zahl der Wohneinheiten lehnten die meisten Ausschussmitglieder klar ab: „Wir brauchen diese Wohnungen“, betonte BfW-Sprecherin Brigitte Holeczek und verwies darauf, dass auf dem nahen Bolzplatz an der Hardtkapellenstraße viel Platz zum Toben sei. Auch Michael Lorbacher (SPD) ist „vehement dagegen, einen Block entfallen zu lassen“.

So votierte der Ausschuss am Ende einstimmig für die beschriebene Variante mit vier neuen Wohnblöcken. Roppelt versicherte, dass auch damit im Inneren „noch genug Platz für qualitätsvolle Grünflächen und einen Spielplatz“ bleibe: „Das kann ansprechend gestaltet werden.“

POLIZEIBERICHT

Weilheim
19 000 Euro Schaden an vier Fahrzeugen

Zu zwei gleichartigen Unfällen innerhalb einer Stunde kam es am Samstag in Weilheim an der Aldi-Ausfahrt zur Münchener Straße. Der Schaden an den vier beteiligten Autos beläuft sich laut Polizei auf etwa 19 000 Euro. Das erste Mal krachte es um 11.05 Uhr. Ein 26-Jähriger, der aus dem Parkplatz ausfahren wollte, sah zwar noch das aus Richtung Kreisverkehr kommende Fahrzeug eines 82-jährigen Peißenbergers. Er interpretierte laut Polizei jedoch dessen Blinker falsch, der wegen der Ausfahrt aus dem Kreisel noch in Betrieb war. Es kam zur Kollision. Nur 50 Minuten später passierte laut Polizei einer 59-jährigen Weilheimerin das gleiche Missgeschick. Sie übersah laut Polizei den aus Richtung Innenstadt kommenden Pkw einer Peitingerin (25). Verletzt wurde bei den zwei Unfällen niemand.

Unfallflucht: Zeuge notiert Kennzeichen

Schnell ermitteln konnte die Polizei am Freitag eine Wielenbacherin (72), die am Vormittag beim Ausparken die Stoßstange eines Pkw angefahren hatte, der vor einem Pflegeheim an der Lohgasse geparkt war. Die Frau fuhr weiter und hinterließ circa 2000 Euro Schaden. Eine aufmerksame Zeugin merkte sich jedoch das Kennzeichen.

Besondere Schauspieltruppe zeigt brillante „Lulu“

Münchens erster inklusives Theater gastierte im Weilheimer Stadttheater

Weilheim – Kann man da eine klassische Kritik schreiben? Diese Frage stellte sich, als es um das Gastspiel der Freien Bühne München (FBM) im Weilheimer Stadttheater ging. Denn hier agierte eine besondere Schauspielertruppe: Die FBM ist Münchens erstes inklusives Theater. Zur Aufführung kam „Lulu“ nach Frank Wedekind – starker Tobak von einer starken Gruppe mit ungeheurer Bühnenpräsenz dargeboten. Kritik? Natürlich!

Die Inszenierung wurde als Rückschau erzählt: Alle Protagonisten sind tot und in einer Art Zwischenreich gefangen. Hier setzen sie sich noch einmal mit ihrem Handeln und den Fragen nach Schuld und Verantwortung auseinander. In der Hauptrolle der Lulu: Luisa Wöllisch, Absolventin der Schauspielausbildung an der FBM, die 2018 ihre erste Kinofilm-Hauptrolle in „Die Goldfische“ an der Seite von Tom Schilling, Jella Haase und Birgit Minichmayr übernahm und heuer den Kulturpreis „Der Grüne Wanninger“ von der Grünen-Bezirkstagsfraktion Oberbayern erhielt. Überzeugend, eindringlich und tief empfunden verkörpert sie das ehemalige Straßenkind.

Alle Darsteller dieser Inszenierung gehen in ihren Rollen auf, besonders Noemi Fulli als Gräfin Geschwitz, die einem durch ihre durchdringende Darstellung so manchen Schauer über den Rücken jagt. Aber auch die Männer, die Lulus Lebensweg begleiten, sind in ihre Rollen vollends daheim, zeigen einfühlsam und trotzig zugleich ihre Haltung zu Lulu und dem Weg, der durch aller Handeln unausweichlich wird. Regisseur Jan Meyer formte aus dieser so heterogenen Schauspielercrew ein Ensemble, das in seiner Gesamtheit restlos überzeugte. Und das bekundeten auch zahlreiche Schüler der 12. Klasse des Gymnasiums Weilheim, die die Vorstellung besuchten. „Obwohl mir der Woyzeck noch besser gefallen hat“, meinte einer mit Blick auf die Woyzeck-Inszenierung der FBM im November 2018 in Weilheim.

„Bei uns arbeiten Schauspieler mit und ohne Behinderung professionell zusammen“, erzählte Angelica Fell, Initiatorin und geschäftsführender Vereinsvorstand. Neben den Bühnenproduktionen ist die Ausbildung von Schauspielern mit Beeinträchtigung Hauptaufgabe der FBM. Die Idee entstand, weil Angelica Fells eigener Sohn Dennis Schauspieler werden wollte, es aber keine geeignete Möglichkeit gab. Mittlerweile hat sich die FBM etabliert, hier ausgebildete Schauspieler stehen auf den Bühnen von Prinzregenten-Theater, Gasteig oder arbeiten bei Film- und Fernsehproduktionen mit. Und welchen Traum hat die FBM noch? „Wir hätten gern ein eigenes Haus“, gesteht Angelica Fell. Ein begeistertes Publikum hat sie schon! BIANCA R. HEIGL

Beeindruckend: Die Darsteller gingen bei Wedekins „Lulu“ im Weilheimer Stadttheater in ihren Rollen auf. FOTO: GRONAU

IHRE REDAKTION

Geschäftsstelle und Redaktion
82362 Weilheim
Am Weidenbach 8
Telefon 08 81 / 1 89-0
Fax Redaktion:
08 81 / 1 89-18
E-Mail:
weilheim@weilheimer-tagblatt.de

IN KÜRZE

Weilheim
Der Traum vom Auslandsaufenthalt

Viele Wege führen ins Ausland, ob als Au Pair, über Freiwilligendienste. Jobs und Praktika, Studium oder „Work & Travel“, so die Agentur für Arbeit. Zur ersten Orientierung informiert sie Jugendliche am heutigen Montag, 18. November, von 15.30 bis 17 Uhr, in der Agentur für Arbeit in Weilheim (Karwendelstraße 1) unter dem Titel „Der Traum vom Auslandsaufenthalt“ über die Möglichkeiten. wos

Show: „Abenteuer Weltumrundung“

Der Radiomoderator Reiner Meutsch ist mit einem Kleinflugzeug um die Welt geflogen, um mit seiner Stiftung „Fly&Help“ Schulen in Entwicklungsländern zu bauen. Davon erzählt er am heutigen Montag, 18. November, ab 19.30 Uhr in der Weilheimer Stadthalle in seiner Show „Abenteuer Weltumrundung“ mit Bildern, Videosequenzen, Musikern und Akrobaten aus unterschiedlichen Ländern. Um Spenden wird gebeten für die Stiftung „Fly&Help – Weilheimer Derpart Schule“, die in Togo entsteht. Deren Einweihung soll im Januar 2020 sein. wos

Beratung zur Rentenversicherung

Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, Lothar Poguntke, bietet am Donnerstag, 21. November, eine kostenlose Beratung bei Fragen zur gesetzlichen Rentenversicherung, zu Antragstellung und Kontenklärung an. Sie findet im Sozialamt des Rathauses statt. Die Anmeldung ist nur am Dienstag, 19. November, 17 bis 18 Uhr, unter Telefon 0151/61218291 möglich. wos

Vogelkonzert empfing die Besucher

Schau der Rassegeflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchter

Weilheim – Wieder einmal gehörte die kleine Hochlandhalle dem Verein der Rassegeflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchter Weilheim und Umgebung (VdRVK). Abwechslungsreich gestaltete sich bereits der Eingangsraum, wo rund 50 Kleinvögel in großen Volieren, die liebevoll mit Laub, Tannengrün und -zapfen und allerlei Geäst geschmückt waren, die Besucher mit Gezwitscher und Gesang empfingen.

Um die Sparte Vögel kümmert sich im Verein Dominik Willberger aus Peißenberg, der zur Schau seine Stieglitze und Kreuzschnäbel mitgebracht hatte. Zu sehen waren auch „dunkelblauer Bischof“, Edeltauben und Kanarienvögel. Einer der Züchter ist Christian Keller aus Böbing. Er kam mit vier Kaninchen der Rasse „Riesenschecken blau/weiß“ zur Schau und wurde mit 380 Punkten Rassemeister. Begeistert von der Zucht sind auch seine Frau und die beiden Kinder Niklas und Karina: „Wir sind jedes Mal dabei, ich helfe in der Küche und mein Bruder füttert die Hasen.“ Mit sieben „Bielefelder Kennhühnern“ und elf Tauben der Rasse „Coburger Lärchen“ kam Peter Veitinger aus Seeshaupt nach Weilheim. „Ich bin seit 1980 beim Verein und auch Ringbesteller“, so Veitinger, dessen drei Kinder ebenfalls seit langem Mitglied und Züchter sind. Zur der 47. Vereinsschau wurden 230 Kaninchen, 225 Stück Geflügel und 50 Kleinvögel zur Schau gestellt und den Preisrichtern vorgeführt. Die Züchter kamen auch aus den Landkreisen Tölz, Garmisch oder Landsberg. Ausstellungsleiter Klaus Kalischko war mit dem Besuch zufrieden: „Meist kommt hier Fachpublikum zusammen. Insgesamt war der Zuspruch in Ordnung.“ ge

Züchter in der kleinen Hochlandhalle (v.l.) Manfred Stückl aus Fischen mit einer Strasser-Taube, Kurt Renz aus Penzberg mit einem Kleinchincilla-Kaninchen und Peter Veitinger aus Seeshaupt mit einem Kennhuhn. FOTO: RUDER

IN KÜRZE

Weilheim
Caritas veranstaltet inklusiven Stammtisch

Der Caritasverband des Landkreises veranstaltet am kommenden Dienstag, 19. November, in Weilheim wieder einen inklusiven Stammtisch für Menschen mit einer körperlichen Behinderung beziehungsweise ohne Behinderung an. Er findet, begleitet von einer Fachkraft, von 19.30 bis 21 Uhr in der Gaststätte Korfu statt. wos

Hauptversammlung der Basketball-Förderer

Der Basketball-Förderverein des TSV Weilheim lädt für den heutigen Montag, 18. November, seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in den Jugendraum des TSV-Sportzentrums ein. Beginn ist um 19 Uhr. wos

Klettertreff des Alpenvereins

Der Alpenverein bietet am heutigen Montag, 18. November, wieder einen Klettertreff (ab 16 Jahre) in Weilheim. Er findet ab 19 Uhr in der Kletterhalle Weilheim statt. wos

Wir wünschen dem Weilheimer Tagblatt alles Gute zum 150-jährigen Jubiläum und weiterhin viel Erfolg!

1868
HERMANN ALBRECHT
HOCH- und TIEFBAU GmbH

Kieswerk
Bauschuttrecycling
Erden und Kompost

- Kies – Sand – Splitte
- Kompost & Erdenprodukte
- Grüngut-Annahme & Verwertung
- Abbruch & Recycling

82386 Huglfing • Tratstraße 1
Zentrale Tel. 0 88 02 / 9 05 25 | Kieswerk Tel. 088 02 / 3 50
Kompostplatz Pähl Tel. 0 88 08 / 92 33 76
hermann.albrecht@albrecht-hoch-tiefbau.de • www.albrecht-bau.net

In Sartres tiefer Hölle

Das Freie Theater München zeigt Frank Wedekinds „Lulu" mit Luisa Wöllisch und anderen inklusiven Darstellern

Anfangs scheint es, man sitzt im falschen Stück. Die Gestalten sind Tote wie in „Geschlossene Gesellschaft" von Jean-Paul Sartre. Dort steht der berühmte Satz „Die Hölle, das sind die anderen", und der Ort, von dem niemand wieder entrinnen wird und von Ausstatterin Kalinca Vicente karg im Stil der 1950er-Jahre möbliert ist, wirkt nicht besonders anheimelnd. Die Bewohner dieser Unterwelt sind aber Figuren aus „Lulu" von Frank Wedekind, der dieser Koppelung seiner Stücke „Der Erdgeist" und „Die Büchse der Pandora" die Gattungsbezeichnung „Monstertragödie" gab.

Das Besondere an dieser Inszenierung von Jan Meyer ist, dass die „Monster" mehrheitlich von behinderten Darstellern gespielt werden. Lulu ist eine prächtige Leiche, wenn sie nach ihrem Tod durch den Triebtäter Jack the Ripper in London ermordet wurde und nun im Totenreich einen großen Auftritt hat.

Luisa Wöllisch gehört unter den Akteuren der inklusiven Schauspielerei fast schon zu den Stars. Sie ist nicht nur ein prägendes Gesicht des Freien Theaters München, das diese Wedekind-Zubereitung wagt.

Die 23-Jährige mit Down-Syndrom spielte die Franzi in der im vergangenen Frühjahr gestarteten Kinokomödie „Die Goldfische" an der Seite von Tom Schilling und Birgit Minichmayr. Mit ihrer Textfassung der „Lulu" ist Dramaturgin Maja Das Gupta – ihr turbulentes Jugendstück „Ela fliegt auf" ist zur Zeit im Repertoire der Schauburg – ein Kniff gelungen, dem monströsen Treiben der Bürger, Künstler und Ganoven einen Rahmen zu geben, in dem episodisch erzählt werden kann. In der sartreschen Hölle erzählen sich Männer und auch die Frau, die sich nach Lulu verzehrten, von ihren Erinnerungen und sind sich nicht immer einig, wie es wirklich war.

So entsteht ein schillerndes Bild, das vor allem von den Eigenheiten der Truppe seine ganz besonderen Farben erhält. Überraschend ist die Leichtigkeit dieser Berichte über Beziehungskatastrophen. Der Wortbestandteil „Spiel" wird in diesem Schauspiel betont, ohne dass die bizarre Getriebenheit verloren ginge. Nach der Premiere in der Black Box des Gasteig geht die Produktion weiter zu Gastspielen in München und Umgebung. ***Mathias Hejny***

Luisa Wöllisch als Lulu.
Foto: Freies Theater

Kleines Theater Haar, 19. Oktober, 19 Uhr, ☎ 890569811, 25., 26. Oktober, 20 Uhr, Pasinger Fabrik, 2. November, 19 Uhr, ☎ 82929079, Bosco (Gauting), 9. November, 19 Uhr, ☎ 08151/90600

Augsburger Allgemeine

FREIE BÜHNE MÜNCHEN

20.10.2018

Inspiriend, dieses besondere Ensemble

FEUILLETON REGIONAL +

Die Freie Bühne München ist ein inklusives Ensemble. In Augsburg hat die Gruppe ihre „Woyzeck“-Version im Kulturhaus Abraxas gezeigt.

Bild: Michael Hochgemuth

Die Freie Bühne München fesselt mit ihrer Woyzeck-Inszenierung das Publikum im Kulturhaus Abraxas.

VON MONA ICKERT

Drei silbern schimmernde Bahnen Stoff zerreißen die Dunkelheit der Bühne. Futuristisch gekleidete Menschen bewegen sich zu bedrohlicher Musik. Dieser Beginn im Kulturhaus Abraxas wühlt auf und lässt den Zuschauern Zeit, sich auf Büchners „Woyzeck“ einzulassen. „Was ein Mann, wie ein Baum“ und dennoch „so vergeistert“. Woyzeck ist ein Getriebener, ein Ausgegrenzter – er besitzt zwei Persönlichkeiten, die in ihm kämpfen.

Jan Meyer von der Freien Bühne München ist mit seiner Regie ein Meistergriff geglückt. Er unterstreicht die Zerrissenheit und Andersheit, in dem er Woyzeck von zwei außergewöhnlichen Schauspielern gleichzeitig darstellen lässt.

Beide Woyzeck-Darsteller haben körperliche Einschränkungen

Dennis Fell-Hernandez spielt die weiche, verzeihende, zurückhaltende Hälfte Woyzecks. Mit seinem Schrei des Entsetzens nach der Ermordung Maries schafft er es, die Zuschauer zu Tränen zu rühren und sie an seiner abgrundtiefen Verzweiflung teilhaben zu lassen. Sein Gegenpol wird von Frangiskos Kakoulakis verkörpert. Er steht für das harte, hinterfragende Gesicht des Protagonisten, das er mit Leichtigkeit und Überzeugung verkörpert. Beide zusammen stehen sie der gesichtslosen, bedrohlichen Übermacht des Volkes, der „normalen“ Menschen gegenüber. In dieses traurige und gehetzte Leben des Woyzeck können die Hauptdarsteller sich gekonnt hineinversetzen. Da sie beide körperliche Einschränkungen haben, wissen sie, was Ausgrenzung bedeutet und vermitteln das den Zuschauern.

Ein Wechsel zwischen extremen Kontrasten prägt den Abend. Ruhige Szenen werden abrupt abgelöst von lauten Chören, Bedrohlichkeit, Erniedrigung. Heraus sticht Marie. Veronika Petrovic ist ein Ausnahmetalent und verwandelt jede ihrer Szenen in etwas Besonderes, ob als Teil der Gruppe oder als Geliebte Woyzecks, die ihn mit dem Tambourmajor betrügt – die 25-Jährige glänzt.

Am Ende die leisen Töne

Doch nicht nur sie schöpft ihr Talent voll aus. Andres spielt den besten Freund der Protagonisten ruhig, fast wie nebenbei. Der ebenfalls körperlich beeinträchtigte Fabian Moraw kann damit ebenso überzeugen wie seine Mitstreiterin Antonia Moraw, die den Chor der Gesichtslosen mit ruhiger Präsenz vervollständigt. Einen weiteren wichtigen Teil der Inszenierung bilden Ernst Strich als Doktor und der Mitbegründer der Freien Bühne München und erprobte Schauspielprofi Burchard Dabinnus. Besonders einprägend sind neben den aufwendigen Kostümen die unisono gesprochenen Chöre und musikalischen Einlagen, welche vor allem durch die wunderbare Singstimme David Schneiders getragen werden.

Das inklusive Stück endet mit leisen Tönen einer Toten und beschließt einen anregenden Theaterabend mit schweren Texten und starken Worten.

THEMEN FOLGEN

FEUILLETON REGIONAL +

BSZ Bayerische Staatszeitung

KULTUR

Probenfoto aus Woyzeck mit Dennis Fell-Hernandes in der Mitte als Woyzeck. (Foto: Johann Miedl)

18.09.2018

Ein ausgegrenzter Mann

Die Freie Bühne München startet mit WOYZECK die 6. Theaterproduktion

Mit dem Stück „WOYZECK“ am 12. Oktober 2018 in der Black Box im Gasteig feiert die Freie Bühne München/FBM e.V. die Premiere ihrer 6. Theaterproduktion. Seit der Gründung 2014 hat die Freie Bühne München/FBM e.V., als erstes inklusives Theater in Bayern, bereits fünf überaus erfolgreiche Theaterproduktionen auf die Bühne gebracht. Bei dieser Theaterarbeit von Schauspielerinnen und Schauspieler mit und ohne Behinderung entsteht ein faszinierender künstlerischer Mehrwert.

Mit Georg Büchners WOYZECK, 1913 uraufgeführt am Münchner Residenztheater, präsentiert die Freie Bühne München eines der berühmtesten und meistgespielten Werke der deutschen Theaterliteratur. Tatsächlich basiert die Handlung auf einer wahren Geschichte in den 1820er Jahren des 19. Jahrhunderts. Die Titelfigur Franz Woyzeck, ein von seinem Umfeld benutzter und ausgegrenzter Mann, findet einzig noch Halt im Leben durch seine Freundin. Als er entdeckt, dass sie ihn betrügt, nimmt das Drama seinen Lauf.

Wut, Verzweiflung, Selbstverlust und am Ende ein Mord. WOYZECK taucht ein in die dunklen Gefühlswelten eines Menschen, dem Respekt und Würde versagt werden. Woyzeck, der hilflos Alleingelassene, erlebt eine Gesellschaft voller Missachtung und

MEDIAPARTNER

Ausgrenzung. Von Wahnvorstellungen getrieben, stürzt er immer tiefer ins Verderben. Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft für das Schicksal des Einzelnen? Was bedeutet Menschenwürde? Wohin führt der Druck von ständiger Selbstoptimierung? Und was macht es mit jenen, die nicht mithalten können? Fragen, mit denen sich das Ensemble auseinandersetzt.

Für diese Produktion erhielt die Freie Bühne München/FBM e.V. die Theaterförderung der Landeshauptstadt München. In der Begründung der Münchner Theaterjury heißt es: "Wohin driftet eine Gesellschaft, die die Würde des Menschen nicht achtet? Verliert sie nicht genauso ihre Würde, wenn sie jene außen vor lässt, die 'nicht hineinpassen'? Das fragt sich die Freie Bühne München. Es sind Fragen von gesellschaftlicher und politischer Relevanz, die, wenn sie aus der Perspektive der Marginalisierten selbst mitformuliert werden, besondere Sprengkraft entfalten."

Die Titelfigur Woyzeck wird von den Schauspielern mit Down-Syndrom Dennis Fell-Hernandez und Frangiscos Kakoulakis gespielt. *(BSZ)*

Kommentar schreiben

Gefällt mir Teilen Registriere dich, um sehen zu können, was deinen Freunden gefällt.

Zurück

Einen Online-Kommentar verfassen - so geht's

Scrollen Sie einfach ans Ende des Artikels, den Sie kommentieren wollen und geben Sie Ihre E-Mail-Adresse und einen nickname an. Die Nennung Ihres Namens ist freiwillig. Für die Nutzer sichtbar ist in jedem Fall NUR der nickname. Sie müssen sich auch nicht auf unserer Homepage anmelden. Aber unsere Netiquette akzeptieren. Und schon können Sie loslegen!

Kommentare (0)
Es sind noch keine Kommentare vorhanden!

Neuen Kommentar schreiben

Nickname:

Abendzeitung

Premiere in der Black Box

Theater führt Woyzeck mit Down-Syndrom-Darstellern auf

Romana Bauer, 26.09.2018 - 16:15 Uhr

Proben-Einblicke beim Woyzeck der Freien Bühne München. *Foto: FBM/Johann Miedl*

So haben Sie Büchners Woyzeck noch nie gesehen: Bei der Freien Bühne München wird die Figur von einem Schauspieler mit Down-Syndrom gespielt.

München - 2014 wurde die Freie Bühne München als erstes inklusives Theater in Bayern gegründet. Seither wurden bereits fünf erfolgreiche Produktionen von Schauspielern mit und ohne Behinderung auf die Bühne gebracht. Als nächstes steht "Woyzeck" an - ein Stück, das besonders gut zu diesem Projekt passt.

Woyzeck, der Ausgeschlossene

Mit Georg Büchners Woyzeck präsentiert die Freie Bühne München eines der berühmtesten und meistgespielten Werke der deutschen Theaterliteratur. Die Titelfigur Fanz Woyzeck verkörpert einen Menschen, dem Respekt und Würde versagt werden. Er fühlt sich hilflos, allein gelassen, von der Gesellschaft missachtet und ausgegrenzt.

Gespielt wird der Woyzeck bei der Freien Bühne München von zwei Schauspielern mit Down-Syndrom: Dennis Fell- Hernandez und Frangiscos Kakoulakis. In ihrer Inszenierung des Woyzeck setzt sich das Ensemble der Freien Bühne mit mehreren Fragen auseinander. Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft für das Schicksal des Einzelnen? Was bedeutet Menschenwürde? Und was macht es mit jenen, die nicht mithalten können?

Fragen, die gerade aus der Perspektive der Marginalisierten selbst eine besondere Sprengkraft erhalten, beurteilt eine Jury der Theaterförderung der Landeshauptstadt München, die das Projekt unterstützt.

Auch Georg Büchner selbst schrieb einst in einem Brief an seinen Familie: "Ich verachte niemanden, am wenigsten wegen seines Verstandes oder seiner Bildung, weil es in niemands Gewalt liegt, kein Dummkopf oder kein Verbrecher zu werden – weil wir für die gleichen Umstände wohl alle gleich würden und weil die Umstände außer uns liegen."

Mit dem Stück "Woyzeck" feiert die Freie Bühne München am 12.10.2018 in der Black Box im Gasteig Premiere.

WEITERE INTERESSANTE NEWS

Der zweifache Woyzeck: Dennis Fell-Hernandez (li.) und Frangiskos Kakoulakis spielen gemeinsam Franz Woyzeck. Im Hintergrund (v. li.): David Schneider, Antonia Moraw, Fabian Moraw, Ernst Strich und Burchard Dabbinus. © Klaus Haag

Aktualisiert: 11.10.18 - 12:33

FREIE BÜHNE MÜNCHEN

„Meine Behinderung ist mir scheißegal“ - Im Inklusionstheater gerät eine Welt aus den Fugen

Die Freie Bühne München, Bayerns erstes professionelles Inklusionstheater, beschäftigt selbstverständlich Schauspieler mit und ohne Downsyndrom. Am Freitag feiert das fünfte Stück Premiere. Zuschauer werden in der Blackbox im Gasteig Georg Büchners Woyzeck sehen – ein Bühnenthema, das auch gut zur Inklusion passt.

München - Kaum sind die Vorhänge geschlossen, das Bühnenlicht an und die schauerlich wummernde Musik eingeschaltet, fühlt man sich wie in einer finsteren Welt. Die beiden Hauptdarsteller rudern mit den Armen. „Schneller“, schreit Dennis Fell-Hernandez (28) zu Frangiskos Kakoulakis (20). Während Hauptdarstellerin Veronika Petrovic (25) an durchsichtigen Planen entlangwandelt, die von der Decke hängen und vom Boden aus beleuchtet sind, entfaltet sich eine Fantasiewelt, die aus den Fugen gerät. Es ist die Welt von Franz Woyzeck, Hauptfigur aus Georg Büchners berühmtem Theaterstück, der ausgegrenzt wird und seine Familie sowie die Kontrolle über sein Leben verliert.

Veronika Petrovic spielt Woyzecks Geliebte Marie. In ihren Armen: David Schneider als Tambourmajor. © Haag

Schon bei den Proben an der Blutenburgstraße wird klar: Hier im Gemeinschaftscafé des Löhe-Hauses, wo die Freie Bühne München (FBM) übt, steckt wochenlange Arbeit. Der imposante Unterschied zu herkömmlichen Woyzeck-Aufführungen ist, dass die Hauptfigur von zwei Personen gespielt wird, eben von Fell-Hernandez und Kakoulakis. „Das ist im Grunde nichts Neues, das gibt es schon seit Goethes Faust, dass zwei Personen Gut und Böse verkörpern“, sagt Jan Meyer, Regisseur der FBM, „aber ich kenne keine Inszenierung, in der Büchners Woyzeck von zwei Schauspielern verkörpert wird.“

Am liebsten möchte Kakoulakis mal bei den Avengers mitspielen

Kakoulakis und Fell-Hernandez sind mit Downsyndrom geboren, auch bekannt als „Trisomie 21“. Doch wer Woyzeck während der Proben auch nur kurz miterlebt, vergisst diese Tatsache sehr schnell. Sie wird nach kurzer Zeit unwichtig. Das liegt an Meyers moderner Inszenierung, besonders aber an der erfrischenden Einstellung der beiden Hauptdarsteller: „Meine Behinderung ist mir scheißegal!“, gibt Kakoulakis inbrünstig zu Protokoll. „Ich bin Schauspieler und möchte irgendwann in Hollywood spielen. Am liebsten bei einer Folge der Avengers!“ Er und Fell-Hernandez meinen es ernst mit der Schauspielkarriere. Fell-Hernandez zählt auf: ‚Ich habe schon im Kinofilm ‚Die Grießnockerl-Affäre‘ und beim inklusiven Projekt der Otto-Falckenberg-Schule ‚Wie hoch ist Augenhöhe‘ mitgespielt.“

Begonnen hat seine Karriere vor Jahren mit einem Schauspielpraktikum in Berlin, beim Theater „Rambazamba“. Kakoulakis wird seit Herbst 2018 an der FBM zum professionellen Schauspieler ausgebildet. Erste Erfahrungen sammelte er während seiner Schulzeit in Daglfing.

Regisseur Jan Meyer (re.) feilt mit den beiden Hauptdarstellern an Timing und Intensität im Stück. © Haag

Fell-Hernandez' Mutter Angelica Fell, früher lange Jahre ZDF-Redakteurin, ist eine der Begründerinnen der FBM. Es ist das erste Inklusionstheater Deutschlands, das sich frei finanziert, und gleichzeitig das allererste professionelle Inklusionstheater Bayerns. Und wie fast bei jedem Anfang gibt es auch hier einen Gründungsmythos – entstanden am heimischen Küchentisch. „Dennis wollte schon immer Schauspieler werden“, erzählt Fell. „Es gab in München und Umgebung aber kaum Angebote und Schauspiel-Unterricht für ihn – da haben wir uns mit der Familie, Freunden und Unterstützern 2014 dazu entschlossen, das Inklusionstheater FBM zu gründen.“

An der FBM leiten etablierte Profis junge Kollegen wie Fell-Hernandez und Kakoulakis an. David Tobias Schneider ist einer von ihnen. Er unterrichtet die Nachwuchs-Schauspieler mit Downsyndrom – und schwärmt von ihren Einzigartigkeit. „Ich habe selten erlebt, dass jemand seine Emotionen so ungefiltert auf die Bühne bringen kann wie Dennis und Frangiskos. Davon kann man nur lernen.“ Auch Regisseur Meyer ist ein großer Fan, er schätzt den Input, den er bekommt, wenn die beiden ungefiltert ihre Gedanken äußern: „Mitten in den Proben fragten sie, warum denn Marie unbedingt sterben müsse. Das eröffnet ganz neue Interpretationsmöglichkeiten.“

HÜSEYIN INCE

Inklusion mit der Freien Bühne München im Kleinen Theater Haar

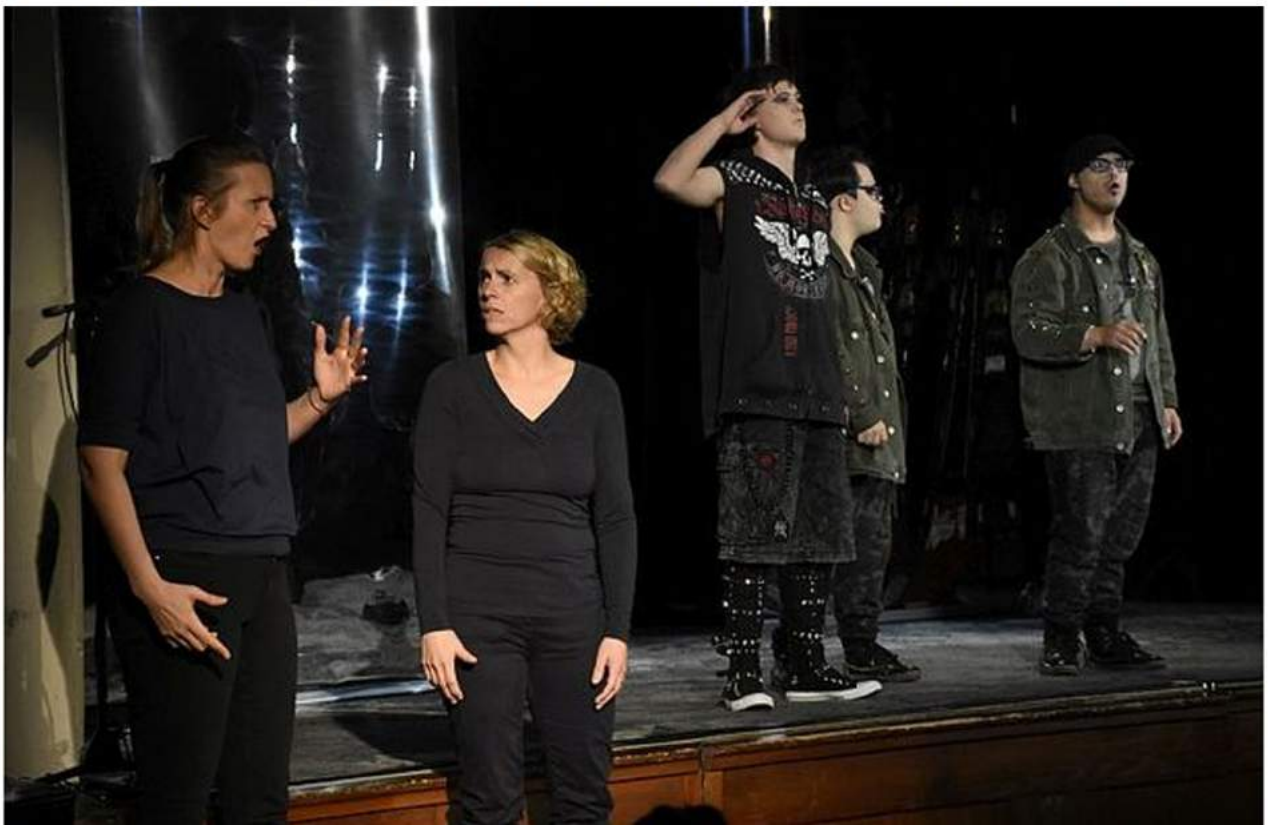
Kategorie: Kultur Veröffentlicht: 07. November 2018

Inklusion mit der Freien Bühne München im Kleinen Theater Haar

Nach der sensationellen Premiere im Oktober in der Black Box im Gasteig kam das Ensemble von der Freien Bühne München mit seiner sechsten Theaterproduktion ins Kleine Theater nach Haar.

Das Ensemble spielte mit Georg Büchners „Woyzeck" eines der berühmtesten und meistgespielten Dramen der deutschen Theaterliteratur. Das war auch ein Grund für Marianne Sägebrecht, prominente Patin der Freien Bühne München, bei der Vorstellung in Haar vorbeizuschauen.

Das Publikum sah gespannt auf die Bühne und ließ sich von der berührenden Vorstellung mitreißen. Das Stück macht wütend und traurig zugleich. Es rührt aber garantiert auch zu Tränen. Es ist eine Geschichte, die garantiert jeden etwas angeht. Besonders aber auch all diejenigen, die selbst von der Thematik betroffen sind.



In Woyzeck geht es ums Gewinnen und Verlieren. Das Stück ist ein turbulenter, aber auch zugleich moderner Klassiker der deutschen Theaterliteratur, der aktueller nicht sein kann. Die Geschichte handelt von Machtmissbrauch, Unterwerfung, Lebenskampf, Eitelkeiten und enttäuschter Liebe.

Die Freie Bühne München ist ein inklusives Theater und das Ensemble setzt sich aus behinderten und nicht behinderten Schauspielern zusammen. Sie harmonieren sehr gut miteinander und laden mit „Woyzeck" zu einem gnadenlosen Machtkampf aus Leidenschaft und Wahnvorstellungen ein.
Durch das Stück soll gezeigt werden, dass wir mehr Gleichberechtigung und Respekt anderen gegenüber aufbringen sollen, so auch Menschen mit Behinderung die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen und nicht auszugrenzen. Was dabei passieren kann, wenn z. B. eine Person ausgegrenzt und links liegen gelassen wird, wird auf beeindruckende, einfühlsame Weise von dem einzigartigen Ensemble der Freien Bühne in „Woyzeck" präsentiert.
Der „Woyzeck" wird von zwei Schauspielern gespielt. Er ist aber trotzdem nur eine Person. Die Schauspieler haben unterschiedliche charakterliche Ausprägungen. So spielt der eine die Seite des wütenden Woyzeck, der andere die Angst in ihm.

Die Masken sind Teil der Gesellschaft, die die anderen Figuren aufhaben. Dann spielen sie einen Chor vor dem sich der traurige Woyzeck verstecken möchte. Der wütende Woyzeck möchte ihn verjagen. Es funktioniert aber nicht, denn der Chor ist wie eine Gesellschaft, der sich der Woyzeck gerne anschließen möchte. Die Gesellschaft wiederum will das nicht, denn Woyzeck ist nicht gut genug und deshalb darf er nicht dazugehören. Das macht für ihn alles noch schlimmer und während der eine Woyzeck immer wütender wird, wird der andere immer trauriger.

Dennis Fell-Hernandez und Frangiskos Kakoulakis sind die perfekte Besetzung des wechselnden Woyzeck, die mit Veronika Petrovic, die mit der „Woyzeck" Produktion ihr Debüt an der Freien Bühne München gibt, sehr gut harmonieren. Auch David Tobias Schneider, der als bester Nachwuchs-Schauspieler der Stadt Bern mit dem „Loebpreis 2005" ausgezeichnet wurde, passt sehr gut in das inklusive Ensemble. Seit 2017 arbeitet er an der Freien Bühne München auch als Dozent für Schauspiel. In der „Woyzeck" Produktion spielt er den Tambourmajor, in den sich „Marie", die Freundin vom „Woyzeck", verliebt hat.
Neben den ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen des Ensembles führte Jan Meyer hervorragende Regieleistungen.
Der „Woyzeck" ist ein Stück, das schon lange überfällig ist. Es geht nicht nur um Machtmissbrauch und Unterwerfung, sondern auch um enttäuschte Liebe, Mobbing und soll nicht zuletzt auch aussagen, dass alle Menschen gleich sind. Es spielt absolut keine Rolle ob man behindert ist, eine andere Hautfarbe hat oder weniger verdient. Alle Menschen sind gleich und sollen auch so behandelt werden.

Die Freie Bühne München ist ein inklusives Theater. Deshalb wurde das Stück, um es so authentisch wie nur möglich dem Publikum näher zu bringen, aber auch Menschen mit Behinderung auf sich aufmerksam zu machen, in Gebärdensprache übersetzt.

Der Humor kommt, trotz der ernsten Thematik, auch nicht zu kurz und die Musik spielt für das Ensemble ebenfalls eine bedeutende Rolle. Es sind alles volkstümliche Lieder. Angefangen bei Wirtshausliedern über schottische Tänze, aber auch Lieder von Leonard Cohen und PUR mit dem „Abenteuerland" sind Teil vom „Woyzeck", denn Musik gehört einfach zu einem Menschen, der nicht auf der Sonnenseite des Lebens steht, dazu.
Obwohl die Thematik sehr ernst ist, so ist dem Ensemble ein wundervolles Stück mit Humor gelungen. Die Geschichte vom „Woyzeck" macht aber auch wütende und rührt zu Tränen.
Harter Theaterstoff mit hervorragenden Leistungen alle Schauspieler und Nachwuchsschauspieler.

Anfangs sorgt die Geschichte auch ein wenig für Verwirrung, aber wenn man sich auf den „Woyzeck" eingelassen hat, findet man darin eine einzigartige, berührende Geschichte über die Hauptfigur Franz Woyzeck, der an einer Gesellschaft verzweifelt, in die er nicht passt und die ihn nicht annimmt. Gequält von Wahnvorstellungen wird er vom Opfer zum Täter...

Zum Schluss bekommen die Zuschauer noch eine eigene Version zu der Melodie von „Freude schöner Götterfunken" zu hören.
Mit dem Stück soll nun auch in Haar aufmerksam gemacht werden, dass es nicht nur Menschen gibt, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen und dass alle gleich sind und nicht mit Arroganz behandelt werden sollen. Die Kernaussage des Stücks betrifft Erwachsene und Kinder gleichermaßen.
Weitere Vorstellungen vom „Woyzeck" finden am 9. November um 19.00 Uhr im Stadttheater Weilheim und am 10. November um 19.30 Uhr in der Wagenhalle der Pasinger Fabrik statt.

Neue BI macht sich für Ortsumfahrung stark

In der Kreisstadt gibt es eine neue Bürgerinitiative, die nicht nur, aber auch in Sachen „Ortsumfahrung" mitreden will. Einsetzen will sich die die „Bürgerinitiative für Weilheims Zukunft" für eine Westumfahrung, ohne andere Umfahrungsvarianten gleich komplett auszuschließen.

VON STEPHANIE UEHLEIN

Weilheim – Die Gründungsversammlung der neuen Bürgerinitiative (BI) ist „nach Ansicht der Teilnehmer ein voller Erfolg" gewesen, heißt es in einer Pressemitteilung. 20 Menschen seien der Einladung der Initiatoren Mona Helmenstein, Torsten Billasch, Stefan Helmenstein und Gerald Weingessl gefolgt. In Weilheim gibt es bereits die Bürgerinitiativen „Heimat 2030" und „Marnbach-Deutenhausen", die unter anderem verhindern wollen, dass es durch den Bau einer Umgehungsstraße zu einer großen Naturzerstörung kommt *(wir berichteten)*. Am heutigen Montag, 12. November, sind die Entlastungsstraßen-Varianten Thema einer Stadtratssondersitzung (ab 19 Uhr, Stadthalle).

Gründungsversammlung im Lokal „Blu": Die „Bürgerinitiative für Weilheims Zukunft" macht sich für eine Westumfahrung stark. FOTO: BÜRGERINITIATIVE

Die neue BI hat „unter Abwägung der bekannten Vor- und Nachteile" den Beschluss gefasst, sich für eine Umfahrung westlich der Stadt zu engagieren. „Die Festlegung ‚Pro West-Variante' bedeutet aber nicht gleichzeitig den Ausschluss einer anderen Umfahrungsvariante", erklärt die Initiative. Sie erwarte „das Ergebnis der sachlichen Prüfung der Umfahrungstrassen durch das Staatliche Bauamt, die Fortschritte in der Planung und letztlich das Ergebnis mit Spannung". Die Tunnelvariante, die ebenfalls im Gespräch ist, spielt laut Stefan Helmenstein in den Überlegungen der neuen BI keine Rolle.

Von einer Westumfahrung verspricht sich die „Bürgerinitiative für Weilheims Zukunft" etwa eine bessere Verbindung des Gewerbegebiets am Trifthof und des geplanten Gewerbegebiets „Achalaich" mit dem Paradeis sowie eine verbesserte Nutzung der Südspange.

Stark machen will sich die BI aber nicht nur in Sachen „Umfahrung", sondern zum Beispiel auch für Optimierung des öffentlichen Nahverkehrs und den Ausbau des Radwegenetzes. Auch des Themas „Wohnraum" will sie sich annehmen. Sie habe „die gesamte Stadtentwicklung" im Blick, teilte die BI mit.

Erste Unterstützer haben sich nach ihrer Auskunft bereits in Unterschriftenlisten eingetragen. Informieren will die neue Gruppe auf einer Homepage und über „Facebook".

Wenn gleich zwei Woyzecks auf der Bühne stehen

Weilheim – Woyzeck einmal anders: Beim Gastspiel der „Freien Bühne München" war die Hauptfigur durch zwei Darsteller besetzt. Nicht nur die Handicaps, mit der rund ein Viertel des Ensembles – und auch beide Woyzecks – spielten, waren dafür ausschlaggebend, sondern auch literarische Beweggründe. Dies erfuhren die beeindruckten Zuschauer in der Diskussion nach dem Stück.

Zunächst aber ging es auf der Bühne rund. Die vielen Einzelpersonen, die Büchner vorsah – vom Leierkastenmann bis zum Marktschreier – ersetzt die „Freie Bühne" durch eine Gruppe von Masken-Leuten, die in verschiedenen Situationen unterschiedliche Rollen übernehmen: vom lauthals feiernden Wirtshaus-Publikum bis hin zu den Studenten des Doktors.

Die Szene „Hof des Doktors" ist es auch, die ein paar geschickte Neu-Interpretationen bekommen hat. Die „Katze", welche der Doktor (Ernst Strich) aus dem Fenster werfen will, ist hier eine reale weibliche Person. Die Herablassung, welche der Wissenschaftler ihr gegenüber an den Tag legt, addiert das Aufflackern einer sexistischen Komponente. Die umstehenden „Studenten" ergänzen gestenreich das aktuelle Phänomen der Gafferei. Und als der Doktor sich den Woyzecks zuwendet, klingt der Text („Das sind so Übergänge zum Esel") umso deutlicher nach heutigem Mobbing. Auch der stolzgeschwellte Hauptmann (Burchard Dabinnus) transportiert einen Zug der modernen Selbstbeweihräucherung eines Entscheidungsträgers.

Auch Schauspieler mit Handicaps spielten bei der „Woyzeck"-Aufführung der „Freien Bühne München" mit. Sie überzeugten in dieser besonderen Aufführung genauso wie die nicht behinderten Darsteller. FOTO: GRONAU

Zur Verdeutlichung der Szenen tragen die transparenten Kunststoffbahnen bei, die vom Bühnenhimmel hängen. Besonders intensiv ist der Effekt beim Blick auf die Wirtshaus-Party, welche die Woyzecks – und die Zuschauer – gewissermaßen hinter den Fenstern der Taverne sehen. In diesen verschwommenen Hintergrund fügt die Dramaturgie der „Freien Bühne" einen langen, pantomimischen Kuss zwischen Marie (zart: Veronika Petrovic) und Tambourmajor (auftrumpfend: David Schneider).

Zunehmend logisch erscheint da die Spaltung Woyzecks in zwei Persönlichkeiten (Dennis Fell Hernandez und Frangiskos Kakoulakis), von denen eine weicher ist, die andere mehr zum Jähzorn neigt. Den Mord an Marie führt nur einer der Woyzecks aus, während der andere verzweifelt „Nein!" schreit. Die Spaltung des Hauptdarstellers ist quasi höhere Psychologie – nur, dass Marie nach ihrem Tod noch weltklug spricht, irritiert.

In der Diskussionsrunde nach dem Stück, welche rund ein Drittel des Publikums aufsuchte, erläuterte Regisseur Jan Meyer: „Wir sehen die Welt aus der Perspektive Woyzecks als eines Menschen, der unter Druck steht und versucht, alles richtig zu machen, aber er hat keine Chance. Die Welt um ihn herum wird ihn weiter fertig machen." Meyer sagte auch, dass es mehrere Textfassungen Büchners gebe, welche bereits verschiedene Persönlichkeitsmuster des Woyzeck nahelegen. Zum „gespaltenen Woyzeck" war indes keine Überzeugungsarbeit mehr nötig, denn das Konzept hatte begeistert ebenso wie das Engagement aller Darsteller.

Ein Konzept, das begeisterte

Bühnenchefin Angelica Fell dankte der Stadt, dass der Theaterabend durch das Sponsoring einer Gebärdendolmetscherin noch barrierefreier wurde – und die Ausdrucksstärke von Simone Hofmüller war auch eine Schau für die Hörenden, darunter zweiter Bürgermeister Horst Martin und Behindertenbeauftrage Susann Enders. **Andreas Bretting**

MELDUNGEN

Weilheim

Beisammensein der Naturfreunde

Alle Mitglieder der Naturfreunde-Ortsgruppe Weilheim sind für kommenden Mittwoch, 14. November, zu einem gemütlichen Beisammensein im Naturfreundehaus eingeladen. Das Treffen beginnt um 14 Uhr.

Stammtisch der Imker

Die Imker aus Weilheim planen für kommenden Donnerstag, 15. November, im Gasthof „Oberbräu" einen Stammtisch. Bei der Zusammenkunft, die um 19 Uhr beginnt, wird auch über das Thema „Wachsarbeiten" gesprochen. Anschließend steht bei den Imkern eine Weihnachtsmarkt-Vorbesprechung an.

Aquakurse werden fortgesetzt

Da das Hallenbad in Weilheim ab dieser Woche wieder geöffnet ist *(wir berichteten)*, werden dort auch die Aquakurse von Brigit Albert fortgesetzt. Sie finden ab kommendem Donnerstag, 15. November, zur gewohnten Zeit statt. Ausgefallene Kurstermine werden laut Albert dann im Januar nachgeholt. sts

WER? WIE? WAS?

Neu gewählt ist der Elternbeirat des „Nepomuk"-Kindergartens an der Westendstraße in Weilheim. FOTO: KINDERGARTEN

Weilheim

Neuer Elternbeirat für „Nepomuk"

Im Kindergarten „Nepomuk" in Weilheim wurde der Elternbeirat für das Kitajahr 2018/2019 gewählt. Das Foto oben zeigt die Gremiumsmitglieder (hinten v. l.) Ina Maier, Kerstin Wagner, Tatjana Weinert (Presse), Sevda Bulut (Schriftführerin), Christiane Naumann und Mandy Krödel (2. Vorsitzende, Presse) sowie (vorn v. l.) Ulla Wieser, Kathrin Neulinger-Warneke (1. Vorsitzende), Denise Bernard und Daniela Endrejat (Kasse). Nicht auf dem Foto ist das Elternbeiratsmitglied Katrin Wölfle. mm/sts

Motorsport-Club auf Österreich-Fahrt

33 Mitglieder und Freunde des Motorsportclubs (MC) Weilheim sind bei einem Busausflug nach Österreich dabei gewesen. Am ersten Tag standen in Kufstein eine Besichtigung der Festung und ein Stadtrundgang auf dem Programm. Und am zweiten Tag wurde die älteste Latschenölbrennerei Österreichs in St. Ulrich am Pillersee besichtigt. „Nicht wenige Teilnehmer deckten sich anschließend mit den gesunden Produkten aus Latschenöl ein", teilte der MC mit. sts

Der traditionelle Herbstausflug das Motorsportclubs Weilheim führte nach Kufstein und nach St. Ulrich am Pillersee. Das Wetter dafür passte. FOTO: VEREIN

Die Fachgruppe „Beleuchtung" des Technischen Hilfswerks (THW) Weilheim sorgte bei der Übung für Licht. An der Übung waren auch Wasserwacht und Bereitschaft des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) aus Weilheim beteiligt. BRK

Rettungsszenario am Blaslweiher

Nach der Verpuffung eines Gasgrills gibt es Verletzte, sogar eine Wasserrettung ist nötig: Das gehörte zum Szenario, als die BRK-Wasserwacht Weilheim, die BRK-Bereitschaft Weilheim und das örtliche THW am Blaslweiher bei Marnbach eine Übung absolvierten. Nach der laut einer Mitteilung „gelungenen Übung" gab es im BRK-Haus eine Grillfeier. sts

IHRE REDAKTION

Geschäftsstelle und Redaktion
82362 Weilheim
Am Weidenbach 8
Telefon 08 81 / 1 89-0
Fax Redaktion:
08 81 / 1 89-18
E-Mail:
weilheim@weilheimer-tagblatt.de

POLIZEIBERICHT

Weilheim

Fußballfan brachte Aufkleber an

Von einer Polizeistreife ist ein 17-Jähriger aus dem Landkreis erwischt worden, als er am Samstag in Weilheim einen Aufkleber des Fußballvereins „1860 München" auf ein Verkehrszeichen klebte. Als die Polizei den Jugendlichen kontrollierte, stellte sich heraus, dass dieser noch weitere 81 Aufkleber dabei hatte. Diese wurden „zur Unterbindung weiterer Straftaten" sichergestellt, so die Polizei. Der 17-Jährige gestand, dass er im Laufe des Abends bereits weitere Aufkleber auf Verkehrszeichen angebracht hatte. Der leicht alkoholisierte Fußballfan wurde von der Polizei an seine Mutter übergeben.

Schlägerei kleiner als angenommen

Wegen einer angeblichen Schlägerei mit etwa zehn Beteiligten am Unteren Graben in Weilheim ist am Freitag gegen 16.30 Uhr die Polizei verständigt worden. Deren Ermittlungen ergaben jedoch, dass lediglich zwei 16-Jährige aus Weilheim mit Fäusten aufeinander losgegangen waren. Nur noch einer der Beteiligten war vor Ort, doch gegen beide wurden Ermittlungen wegen Körperverletzung eingeleitet.

Jugendliche Ladendiebe

Zwei Jugendliche (16 und 17) aus Weilheim und dem Gemeindebereich Wessobrunn sind am Samstag beim Ladendiebstahl in einem Supermarkt an der Lohgasse in Weilheim erwischt worden. Sie hatten laut Polizei Diebesgut von etwa fünf bzw. 1,50 Euro eingesteckt. Als die Polizei zwei weitere 17-Jährige aus Weilheim und dem Gemeindebereich Polling kontrollierte, die die beiden Ladendiebe begleitet hatten, stieß sie auf eine geringe Menge Marihuana (unter ein Gramm) und auf Betäubungsmittelutensilien.

Anhänger-Stecker entwendet

Von einem Fahrschul-Anhänger, der auf einem Parkplatz an der Kanalstraße in Weilheim abgestellt war, ist in der Zeit vom 28. Oktober bis 9. November der Anhänger-Stecker abgeschnitten und gestohlen worden (Sachschaden etwa 500 Euro). Die Polizei, Telefon 0881/6400, bittet um sachdienliche Hinweise.

An Trifthofstraße Auto angefahren

Ein Unbekannter hat in der Zeit vom Mittwoch, 7., bis Freitag, 9. November, den an der Trifthofstraße in Weilheim geparkten Wagen einer 40-Jährigen aus Obersöchering angefahren, wobei er einen Schaden von rund 500 Euro anrichtete. Sachdienliche Hinweise an die Polizeiinspektion Weilheim, Telefon 0881/6400. sts

Ausstellungseröffung: „Kunst in Aubing“

Aubing – Die Veranstaltungsreihe „Schwarze Wochen“ lädt von Freitag bis Sonntag, 9. bis 11. November, im Kulturzentrum ubo 9, Ubostraße 9, zur Kunstausstellung „Kunst in Aubing“ ein. An drei Tagen präsentieren 16 Künstler aus dem Münchner Westen, in der Veranstaltung der Aubinger CSU, ein breites Spektrum ihrer Gemälde, wie groß- und kleinformatige Bilder in Öl, Acryl sowie Aquarelle, Bleistift- und Kohlezeichnungen. Drei Bildhauer zeigen unterschiedliche Skulpturen. Auch eine sieben Meter lange Installation des Bildhauers Toni Preis, die sich allegorisch mit der menschlichen Psyche auseinandersetzt, lädt zum Betrachten ein. Die Vernissage zu den diesjährigen Schwarzen Wochen findet am Freitag, 9. November, um 19 Uhr statt. Dabei übernehmen „De junga Oidboarischen“ die musikalische Umrahmung. Am Sonntag moderiert der Organisator der Ausstellung, Helmut Pfundstein von 14 bis 16 Uhr die Gespräche auf der „Schwarzen Bank“ mit Jürgen Kirner, von der Couplet-AG, und dem Sänger und Moderator Herbert Hanko. Zwischendurch trägt er eigene freche Verserl vor. Die „Förderung des bürgerschaftlichen Gemeinschaftserlebnisses“, steht hinter der Ausstellung, erklärt Stadtrat Johann Sauerer. Die Ausstellung ist am Samstag von 14 bis 19 Uhr sowie am Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet. mkr

„Da Rauberpfaff“

Lochham – Wenn der „Raubhauser Gust“, die „Rothe Res“ und der „Hetzinger Jackl“ auf Raubzug unterwegs sind und sich zufällig eine ganz besondere Gelegenheit auftut, wie der Zuschauer bei der Lochhamer Laienbauernbühne (LLBB) im Vorspiel der bayerischen Rauberg'schicht „Da Rauberpfaff“ von Peter Landstorfer erfährt, dann ist im Dörfchen Keitersberg nichts mehr so, wie es einmal war. Eine ungewöhnliche Geschichte spielt die LLBB, die sich zwischen Pfarrhaus, Kirche und Beichtstuhl abspielt. Mit vielen gewollten und ungewollten Verwechslungen und großartiger Situationskomik wunderbar in Szene gesetzt von Landstorfer. Das Stück „Da Rauberpfaff“ ist am Freitag und Samstag, 9. und 10. November, jeweils um 19.30 Uhr, Sonntag, 11. November, um 15.30 Uhr, Donnerstag bis Samstag, 15., 16. und 17. November, jeweils um 19.30 Uhr sowie am Sonntag, 18. November, um 15.30 Uhr im Pfarrheim von St. Johannes Evangelist, Leiblstraße 3-5, zu sehen. Karten zum Preis von 11 Euro gibt es in allen Filialen der Bäckerei Sickinger, bei Lotto-Toto-Lang in Gräfelfing, Pasinger Straße 8, unter Telefon 089/57579606 sowie online über die Homepage. mkr

Alp-Con CinemaTour

Germering – Während der Alp-Con CinemaTour 2018 zeigt das Cineplex-Kino in Germering die besten Sport- und Outdoorfilme aus den Bereichen Bike, Mountain und Snow. Outdoor-Fans erleben eine Reise zu den atemberaubendsten Naturlandschaften dieser Erde und sind dabei, wenn die besten Athleten ihrer Sportart sich in den entlegensten Winkeln auf die Suche nach neuen Herausforderungen begeben und die Schönheit ihrer Sportart in professioneller Art und Weise auf die große Leinwand zaubern. Gezeigt werden am Sonntag, 11. November, um 17.30 Uhr Alp-Con Cinema Tour 1 Bike, am Sonntag, 18. November, um 17.30 Uhr Alp-Con Cinema Tour 2 Mountain sowie am Sonntag, 25. November, um 17.30 Uhr Alp-Con Cinema Tour 3 Snow. Karten gibt es an der Kinokasse oder auf der Homepage. mkr

Probenfoto der Freien Bühne München aus Jan Meyers Woyzeck-Inszenierung mit Darsteller Dennis Fell-Hernandez als Woyzeck. *Foto: anz/Johann Miedl*

Woyzeck mit Down-Syndrom

Das erste inklusive Theater Bayerns in der Pasinger Fabrik

Pasing – Zum ersten Mal in der Geschichte des Theaters spielen zwei Schauspieler mit Down-Syndrom/Trisomie 21 die Titelfigur von Georg Büchners berühmten Drama Woyzeck. Am Samstag, 10. November, ist es in der Wagenhalle der Pasinger Fabrik zu sehen. Die beiden Schauspieler Dennis Fell-Hernandez und Frangiskos Kakoulakis gehören zum Ensemble der Freien Bühne München/FBM e.V., Bayerns erstem Inklusionstheater, das ganz selbstverständlich Schauspieler mit und ohne Behinderung beschäftigt.

„Wir verstehen uns als Theater für alle“, erklärt Produktionsleiterin Angelica Fell, die das Theater im Jahr 2014 mitgegründet hat. „Die FBM bietet Menschen jedweden Hintergrunds die Möglichkeit, sich künstlerisch und kreativ zu entfalten. Anspruch ist es, Talente zu entdecken, zu fördern und Räume zum Ausprobieren zu schaffen. Schauspieler, Techniker, das Regieteam, mit und ohne Behinderung, sind Kollegen auf Augenhöhe, die gemeinsam professionell Theater machen. Inklusion – das bedeutet Vielfalt als Gewinn, ein buntes Miteinander, ohne Ausgrenzung, Diskriminierung und Behinderung durch Barrieren. Sowohl die Barrieren im Kopf, die Vorurteile und Berührungsängste, als auch die baulichen Barrieren im Alltag müssen weg! Als erstes inklusives Theater in Bayern bereichert die Freie Bühne München das kulturelle Leben nicht nur in München, sondern auch durch Gastspiele in der gesamten Großregion. Ziel der FBM e.V. ist es, neue künstlerische Wege zu gehen, spannendes Theater zu machen und durch gemeinsame Arbeit ein Bewusstsein für gelebte Inklusion zu schaffen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Berufsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zu eröffnen.“

Dass sie diese Aufgabe erfüllen, lässt sich am Beispiel von Schauspieler Dennis Fell Hernadez feststellen, der 1990 mit Downsyndrom geboren wurde und schon früh den Wunsch hatte, Schauspieler zu werden. Mit 21 Jahren absolvierte er ein Praktikum am Berliner Theater Ramba Zamba. Es folgten Qualifizierungsmaßnahmen beim International Munich Art Lab (IMAL), er wirkte bei Produktionen im Prinzregententheater und Gasteig mit, spielte in Kurzfilmen und gewann den ersten Preis beim Münchner Jugendfilmfestival „Flimmern und Rauschen“. Sein Bekanntheitsgrad erhöhte sich, als er 2017 im Kinofilm „Grißnockerlaffäre“ mitspielte. Zum Ensemble der Freien Bühne München/FBM e.V. gehört er seit 2014.

Seit der Gründung hat die FBM bereits fünf überaus erfolgreiche Theaterproduktionen auf die Bühne gebracht, unter anderen Hamlet. Mit Georg Büchners Woyzeck, 1913 uraufgeführt am Münchner Residenztheater, präsentiert das Inklusionstheater eines der berühmtesten und meistgespielten Werke der deutschen Theaterliteratur. Tatsächlich basiert die Handlung auf der wahren Geschichte des Franz Woyzecks, der in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts seine Freundin umbrachte. Verzweiflung, Selbstverlust, Wut, und am Ende ein Mord. Woyzeck taucht ein in die dunklen Gefühlswelten eines Menschen, dem Respekt und Würde versagt werden. Woyzeck, der hilflos Alleingelassene, erlebt eine Gesellschaft voller Missachtung und Ausgrenzung. Von Wahnvorstellungen getrieben, stürzt er immer tiefer ins Verderben und zieht andere mit sich. Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft für das Schicksal des Einzelnen? Wohin führt der Druck zu ständiger Selbstoptimierung? Und was macht es mit jenen, die nicht mithalten können? Fragen, mit denen sich das Ensemble auseinandersetzt.

„Woyzeck“ macht am Samstag, 10. November, um 19.30 Uhr, Station in der Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße. Karten gibt es an der Abendkasse und unter Telefon 089/82929079. gug

„Tomte Tummetott“

Aubing – Das Münchner Figurentheater Pantaleon spielt am Mittwoch, 14. November, um 16 Uhr in ubo 9, Ubostraße 9, Astrid Lindgrens Stück „Tomte Tummetott“. Das Stück, für Kinder ab 4 Jahren, handelt von Tieren, die in einer langen kalten Winternacht auf einem Hof mitten im Wald in ihren Ställen vom Sommer träumen. Figurenspieler Alexander Baginski zeigt, warum Tomte Tummetott nachts über verschneite Felder und Wiesen schleicht. Tomte, der gute Hausgeist des Bauernhofes, passt auf Mensch und Tier auf und spricht den Kühen, dem Pferd, den Hühnern, Schafen und Lämmern ob des kalten Winters Mut zu. Besonders schaut er in einer langen kalten Winternacht auf die Hühner – denn es schleicht ein sehr hungriger Fuchs durch den Schnee. Karten gibt es zu 5 Euro. mkr

„Toni aus Paris“

Neuaubing – Die Schauspieler und Akteure der Neuaubinger Volksbühne laden ein zur Aufführung ihres neuen Stückes „Toni aus Paris“, ein Schwank in drei Akten, der im November im Schnitzel- und Hendlhaus, Limesstraße 68, zur Erstaufführung kommt. Geschrieben hat den Schwank Armin Pöschl. Zahlreiche Verwicklungen und urkomische Szenen werden das Theaterpublikum begeistern und für einen lustigen Abend sorgen. Im Mittelpunkt des Stückes steht Landwirt Gustl Bachleitner mit seinen Freunden Hausmeister Sepp Bichler, dem Praktikanten Toni Ecker und dem coolen Frauenhelden Kawa. Gustl wird wieder einmal von Sepp und Kawa verspottet, weil er in seinem ganzen Leben noch keine Erfahrungen mit Frauen gemacht hat und auch noch nie eine Freundin hatte. Aus diesem Grund erfindet er bei einem Ausflug mit dem Kriegerverein in Paris eine Frau, die er kennengelernt haben will. Dazu behauptet er noch, diese Freundin, die Antoinette (Toni) hieße, würde am Wochenende zu ihm nach Beutelkofen kommen.

Gespielt wird an den Samstagen, 10., 17. und 24. November, um 20 Uhr (Einlass: 18.30 Uhr) sowie am Sonntag, 18. November, um 18 Uhr (Einlass: 16.30 Uhr). Die Karte kostet 7 Euro, eine Bestellung ist online bei der Neuaubinger Volksbühne, unter E-Mail kartenservice@neuaubinger-volksbuehne.de oder unter Telefon 0176/56725928 montags bis freitags von 18 bis 20 Uhr möglich. Restkarten können an der Abendkasse gekauft werden. mkr

„1 lustiger Abend vong Humor her“

Germering – „1 lustiger Abend vong Humor her“ erwartet die Besucher der Stadthalle Germerin am Donnerstag, 15. November, 19.30 Uhr. Entertainer Willy Nachdenklich ist der Macher der Facebook Seite „Nachdenkliche Sprüche mit Bilder“ mit über 360.000 Follower. Damit hat er als Internet-Star Kultstatus erreicht. Durch ihn wurde die Vong-Sprache salonfähig – und ganz nebenbei ist der Begriff „I bims“, den er bekannt gemacht hat, 2017 zum Jugendwort des Jahres gekürt worden. Jetzt gibt es Willys unterhaltsame Lebensweisheiten in Buchform aber vor allem auch live auf der Bühne! Damit geht er einen Schritt weiter: vom erfolgreichen Internetstar zum kabarettistischen Autor. In Form von extrem witzigen und fantasie-reichen Kurzgeschichten lässt sich „Willy Nachdenklich“ über die Banalitäten des Alltags aus – und natürlich in der schnoddrigen Jugend- bzw. Vong-Sprache, für die ihn seine Fans so lieben! Willy liest dabei nicht nur vor – er improvisiert und interagiert mit seinem Publikum gu

„I bims“ – Willy Nachdenklich ist der Erfinder der Vong-Sprache. Die Fans lieben.ihn dafür. Foto:anz/Michael Golinski

am Freitag, 9. November, 19 Uhr, Stadttheater Weilheim

Woyzeck – Einer, der verzweifelt

Inklusives Theater FBM gastiert in Weilheim

Ernst Strich (Doktor) und Dennis Fell-Hernandez (Woyzeck). Bild: Johann Miedl

Weilheim - Die „freie Bühne München" gastiert am Freitag, 9. November, um 19 Uhr, mit Georg Büchners „Woyzeck" im Stadttheater Weilheim. Seit der Gründung im Jahr 2014 hat die „Freie Bühne München" (FBM) bereits fünf erfolgreiche Theaterproduktionen auf die Bühne gebracht. Bei der inklusiven Theaterarbeit von Schauspielerinnen und Schauspielern mit und ohne Behinderung unter der Leitung von Regisseur Jan Meyer entsteht auch diesmal wieder ein faszinierender künstlerischer Mehrwert der Theaterkunst. Erstmalig in der Theatergeschichte wird die Titelfigur Woyzeck von zwei Schauspielern mit Down-Syndrom gespielt: Dennis Fell-Hernandez und Frangiskos Kakoulakis. Unterstützt wird das Ensemble durch eine Übersetzung in die Gebärdensprache.

Stück und Inhalt

„Woyzeck" wurde 1913 am Münchner Residenztheater uraufgeführt. Tatsächlich basiert die Handlung auf der wahren Geschichte des Franz Woyzecks, der in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts seine Freundin umbrachte. Franz Woyzeck ist ein gehorsamer Soldat, der treu und ergeben seinem Hauptmann dient, um mit dem geringen Sold seine Freundin Marie und das gemeinsame uneheliche Kind finanziell zu unterstützen. Doch das Geld reicht hinten und vorne nicht, daher lässt er sich von einem skrupellosen Arzt gegen Bezahlung zu Versuchszwecken auf Erbsendiät setzen. Woyzeck begibt sich immer mehr in die Rolle des Opfers, wird physisch und psychisch ausgenutzt und in aller Öffentlichkeit gedemütigt, während seine geliebte Marie heimlich eine Affäre mit einem Tambourmajor beginnt. Als Woyzeck herausfindet, dass Marie ihn betrügt, verliert er komplett den Boden unter den Füßen. Innere Stimmen befehlen ihm die treulose Frau zu töten. Da er es gewohnt ist Befehle zu befolgen beschließt er eine Pistole zu kaufen, wofür aber sein Geld nicht reicht. So besorgt er sich ein Messer und ersticht Marie am Ufer eines Sees.

Mitwirkende sind Burchard Dabinnus, Dennis Fell-Hernandez, Frangiskos Kakoulakis, Antonia Moraw, Fabian Moraw, Veronika Petrovic, David Tobias Schneider und Ernst Strich. Regie führt Jan Meyer. Karten gibt es im Vorverkauf bei den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse. pe

die sogenannten IHK-Ausbildungsscouts begrüßt. Man versteht darunter Auszubildende verschiedener Berufe im Zuständigkeitsbereich der IHK, die ihren Ausbildungsberuf den Neuntklässlern vorstellen. Die Schüler gewannen einen sehr anschaulichen Einblick in die Ausbildung und den Arbeitsalltag für den Beruf der Einzelhandelskauffrau, des Elektronikers für Betriebstechnik, der Industriemechanikerin und der Hotelfachfrau. Bereits im Vorfeld waren diese Berufsbilder passend zur jeweiligen Wahlpflichtfächergruppe der neunten Klassen mit der Projektkoordinatorin der IHK Weilheim, Marina Schütz, ausgesucht worden.

Alte Bekannte

Besonders motiviert hat die Zuhörer, dass sie die Azubis le, Anja Blohner, Elisa Feichtl und Thomas Weinbuch, vorgestellt. Somit fand zwischen Schülern und Auszubildenden ein Austausch auf Augenhöhe statt, denn den ein oder anderen kannte man noch vom Pausenhof. Aus diesem Grund wurden die konkreten Tipps, wie man am besten an ein Praktikum kommt, welche Eigenschaften man für den entsprechenden Beruf mitbringen sollte oder auch welche Weiterbildungsmöglichkeiten sich anbieten, dankend angenommen.

Im Rahmen der beruflichen Orientierung an der Realschule Weilheim stellt die Kooperation mit der IHK Weilheim nur einen Baustein neben der Berufsinformationsmesse an der Schule, der Kooperation mit der Arbeitsagentur oder dem schulbegleitenden Praktikum dar. pe

Kurz gemeldet

Beruflicher Wiedereinstieg

Weilheim / Landkreis - Am Freitag, 9. November, von 9 bis 11 Uhr findet im Mütter- und Familienzentrum Weilheim in der Augsburger Straße 4 eine Beratung zum beruflichen Wiedereinstieg statt. Das Angebot ist kostenfrei und ohne Anmeldung. Das Team "Neuorientierung mit-acht 12" hat sich auf das Thema beruflicher Wiedereinstieg nach der Familienzeit spezialisiert und gibt Orientierungshilfen für die weitere Berufswegeplanung wie zum Beispiel Weiterbildung, Fördermöglichkeiten, Hilfe bei Bewerbungen, Neuer Job und Teilzeitstellen. Eine Mitarbeiterin der offenen Kinderbetreuung kümmert sich während der Beratung um den Nachwuchs. pe

Süddeutsche.de Muenchen

28. September 2017, 22:01 Neuhausen

Selbstbewusst sichtbar werden

Bei der Freien Bühne München arbeiten Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in einem Ensemble

Von Jana Heigl

Wenn Luisa Wöllisch zwischen einer aufblasbaren Plastikpalme und einem quietschrosa Flamingo auftaucht und über die Bühne schleicht - dann hält man den Atem an. Sie spricht gleichzeitig sanft und doch mit klarer, fester Stimme, taucht nicht immer im Vordergrund auf, aber zieht den Zuschauer doch in ihren Bann und lässt ihn nicht mehr los, bis der Vorhang fällt. Wöllisch steht gerne auf der Bühne. Sie hat Downsyndrom.

Seit drei Jahren ist sie Teil des inklusiven Ensembles an der Freien Bühne München. Das Theater macht es Menschen mit und ohne Behinderung möglich, professionell zusammenzuarbeiten. Angelica Fell, die Mutter eines Sohnes mit Downsyndrom, gründete die Freie Bühne gemeinsam mit ihrer Tochter Marie-Elise als Theater für alle. "Dennis war der ausschlaggebende Punkt", erinnert sich Fell. "Er wollte Schauspieler werden, es gab aber keine Möglichkeit." Heute spielt Dennis Fell Hernandez gemeinsam mit Wöllisch schon seine fünfte Produktion bei der Freien Bühne und verwirklicht, was er sich immer gewünscht hat. "Es macht sehr viel Spaß", sagt Fell Hernandez. "Ich bin glücklich."

Für jede Produktion wird das Ensemble neu gecastet, einzig Wöllisch und Fell Hernandez bleiben als feste Schauspieler. Unter den Bewerbern sind nur wenige mit Behinderung. "Es gibt nicht viele", sagt Jan Meyer, der die künstlerische Leitung der Freien Bühne übernimmt. Gerade für Rollstuhlfahrer sei die Wohnungssuche in München sehr schwierig. Trotzdem haben sie von Oktober an vier neue Auszubildende mit im Team, jeder von ihnen lebt mit Einschränkungen.

Es riecht nach Schwimmflügeln: Luisa Wöllisch spielt in einem Meer aus aufblasbaren Figuren. (Foto: Florian Peljak)

Inklusives Theater heißt nicht gleich, dass sich alles nur um Inklusion dreht. "Das ist Unfug", sagt Meyer. "Wir können auch politisches Theater oder komplizierte Klassiker machen." Erst vergangenes Jahr hat die junge Truppe "Hamlet - Eine Maschine" angepackt. Für die aktuelle Produktion wagen sie sich an ein eigenes Stück heran. In mehreren Improvisationssitzungen formten sich die einzelnen Figuren und deren Geschichten. Die junge Autorin Antonia Neumayer fasste sie zusammen und "Milton's Tower - oder die Schönheit der Dinge" entstand. Das Stück handelt von fünf Personen, die auf der Suche nach Freiheit an einem Leuchtturm stranden. "Der Leuchtturm ist der Ort, an dem sich alle Sehnsüchte auflösen", beschreibt Meyer das Stück kryptisch. Die Figuren versuchen den alten Turm in Schuss zu halten - dabei werden sie von ihren Träumen und Ängsten getrieben, die letztendlich auch hervorbrechen. Jeder von ihnen hat eine andere Motivation, zum Leuchtturm zu kommen, jeder eine andere Geschichte zu erzählen. "Wir bilden allgemeine gesellschaftliche Konflikte mit Menschen mit Beeinträchtigung ab", sagt Ernst Stich, der schon bei mehreren Inszenierungen der Freien Bühne mitgespielt hat. "Der Konflikt steht im Vordergrund und nicht, wie zum Beispiel Dennis damit umgeht."

Obwohl sie als Ensemble erst seit knapp drei Monaten spielen, sind sie bereits sehr vertraut miteinander. "Das ist ein ganz anderer Einstieg ins Theater", erzählt die Schauspielerin Regina Gommel. "Hier gibt es keine Egotrips, das ist ein sehr intensives

Arbeiten." Die Schauspieler müssen aufeinander achten, nicht immer kann Fell Hernandez seinen Text ohne Stottern vorbringen. Das kann auch auf der Premiere passieren. Aber hier wird jeder so genommen, wie er ist. Das bedeutet nicht, dass alles verziehen wird. Regisseur Jan Meyer behandelt die Schauspieler gleich, auch Wöllisch und Fell Hernandez müssen gut mit Kritik umgehen können - Meyer nimmt sie nicht aus.

Auch Dennis Fell Hernandez spielt in der künstlichen Welt voll heißer Luft.
(Foto: Florian Peljak)

Noch ist die Freie Bühne nicht so in der städtischen Theaterszene etabliert, dass sie eine ständige Förderung durch die Stadt München bekäme. Momentan fördert sie das Kreisverwaltungsreferat, der Bezirk Oberbayern und die Sparda-Bank München - sobald das nächste Projekt folgt, ist wieder alles offen. Für Planbarkeit reicht das nicht aus.

Das Theater bietet inklusive Workshops für alle zu Gesang, Tanz und Improvisation an - Dinge, die man auch auf der Schauspielschule lernt. Die Lebenshilfe schickt regelmäßig zwei ihrer Schützlinge. "Es ist ein sehr großer Gewinn, Selbstwert in der normalen Welt draußen zu erleben", sagt Fell über diese Kooperation. Ein sehr schüchterner Teilnehmer wollte nach dem Workshop zwar kein Schauspieler werden, konnte sich aber dazu durchringen, einen Außenarbeitsplatz im Tierpark anzunehmen, weg von der Lebenshilfe. "Das hätten seine Betreuer vor dem Workshop nie geglaubt", erzählt Fell. Die Kostümbildnerin Kalinca Braga Augusto Vicente entwirft die Kostüme für "Milton's Tower" und lässt sie im Kreativ-Labor der Pfennigparade fertigen, der inklusive Gedanke zieht sich durch.

Es gibt noch viel zu tun, um die Freie Bühne auch unter den Schauspielschulen zu etablieren, Luisa Wöllisch ist die erste Abgängerin, eine Pionierin sozusagen. Wenn mehr nachrücken, müssen sie auch an anderen Theatern unterkommen - kein leichtes Unterfangen. Fell wünscht sich auch deshalb eine Kooperation mit der Otto Falckenberg Schule. "Wir sind nach drei Jahren noch am Anfang", sagt Angelica Fell. "Aber wir wollen raus aus der Abgrenzung und sichtbar werden. Wir wollen laut sein." Die Premiere für "Milton's Tower - oder die Schönheit der Dinge" ist am Freitag, 29. September, 20 Uhr, in der Black Box am Gasteig an der Rosenheimer Straße 5. Karten gibt's bei München Ticket.

jourfixeblog

Eine spitze WordPress.com-Seite

Probe: Regisseur Jan Meyer, die Journalistinnen Barbara Dickmann, Angelika Fell/Vorstand Freie Bühne München, rechts, neben mir, Antonia Neumayer, Autorin des inklusiven Bühnenstücks "Milton's Tower", Szene rechts: Louisa Wöllisch und Ernst Strich

„Milton’s Tower – oder die schönheit der dinge“ – Besuch bei Proben zum aktuellen, inklusiven Bühnenstück der Freien Bühne München

16. SEPTEMBER 2017 | GABY DOS SANTOS | ABRAXAS AUGSBURG, ANGELIKA FELL, ANTONIA NEUMAYER, BARBARA DICKMANN, BLACK BOX IM GASTEIG, DENNIS FELL-HERNANDEZ, ERNST STRICH, FREIE BÜHNE MÜNCHEN, INKLUSION, INKLUSIVES THEATER, JAN MEYER, KLEINE BÜHNE HAAR, LUISA WÖLLISCH, MAGDALENA MEIER, MILTONS TOWER, PASINGER FABRIK WAGENHALLE, REGINA GOMMEL, SELKIE |

HINTERLASSE EINEN KOMMENTAR

„Das ist unser Leuchtturm und er ist wunderschön, weil hier das Gras unter all den Sternen leise schläft." heißt es in „MILTON'S TOWER (http://freiebuehnemuenchen.de/produktionen/miltons-tower-oder-die-schoenheit-der-dinge/) – oder die schönheit der dinge". Die Poesie dieser Zeilen steht für den Zauber, der die aktuelle Produktion der Freien Bühne München prägt.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_112522.jpg)

Antonia Neumayer – („Selkie" (https://www.randomhouse.de/Paperback/Selkie/Antonia-Neumayer/Heyne/e506117.rhd)/Heyne Verlag) Autorin des Stücks, mit Dino „Tommy"

Den Text geschrieben hat die junge Autorin Antonia Neumayer (https://www.randomhouse.de/Autor/Antonia-Neumayer/p603558.rhd). „*Ihre große Leidenschaft gehört der Fantastik*„, schreibt ihr Verlag über sie und entsprechend bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit der Freien Bühne München (http://freiebuehnemuenchen.de/blog/category/aktuell/) bei diesem Stück, in dem behinderte und nicht behinderte DarstellerInnen gemeinsam spielen. Dass die Dialoge dennoch auf die jeweiligen SprecherInnen zugeschnitten wirken, liegt an der Art, wie dieses Stück erarbeitet wurde, nämlich in einer Reihe von improvisatorischen Prozessen, wie mir die Autorin nach der Probe erläuterte. Sie habe dann die Dialoge in eine feste Form gegossen. Jan Meyer (http://freiebuehnemuenchen.de/wir/leitungsteam/), künstlerischer Leiter der FBM und Regisseur des Stücks, entwickelte daraus eine fantastische Reise durch die Welt der Ängste und Träume, auf die uns die fünf Protagonisten mitnehmen, auf der Suche nach sich selbst. Sie alle hat es auf einen Leuchtturm verschlagen, um dessen Erhalt sie sich kümmern. Dabei hat ein Sturm sie ganz auf sich zurückgeworfen.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/ernst-strich_magdalena-meier_luisa-woellisch_dennis-fell-hernandez_regina-gommel_miltons-tower_freie-buehne-muenchen.jpg)
Von links: Ernst Strich, Magdalena Meier, (halb verdeckt) Luisa Wöllisch, Dennis Fell-Hernandez, Regina Gommel, in einer Szene aus „Milton's Tower", einer Produktion 2017, der inkulsiven Freien Bühne München

Eine im Film und auf der Bühne häufiger gewählte Ausgangssituation, die hier jedoch eine ganz neue Perspektive entfaltet, auf Grund der Impulse, die die behinderten Mitwirkenden in das Spiel einbringen. Zu Unrecht wird inklusive Theaterarbeit oft mit einer gönnerhaften Haltung quittiert, nach dem Motto: *„Soll den armen Behinderten doch auch einmal die Freude des Mitspielens vergönnt sein".*

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_125542.jpg)
Dennis Fell-Hernandez, Luisa Wöllisch und Ernst Strich

Diese Haltung entspringt reiner Unkenntnis. Vielmehr erlebe ich bei integrativen Inszenierungen, dass sie dem Publikum eine erweiterte Perspektive auf die Welt bieten, gerade dadurch, dass

behinderte Mitmenschen, auf Grund ihrer besonderen Lebenssituation, eine ganz eigene und auch bewusstere Sichtweise auf das Leben mitbringen, als es in herkömmlichen Biografien der Fall ist, in denen so viel mehr selbstverständlich scheint. So schreibt auch die Freie Bühne München in ihrer Selbstdarstellung „WIR (http://freiebuehnemuenchen.de/wir/idee/)„: ***Inklusion – das bedeutet Vielfalt als Gewinn****, ein buntes Miteinander, ohne Ausgrenzung, Diskriminierung und Behinderung durch Barrieren*.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_123408.jpg)

Schauspielerin Magdalena Meier

Nicht durch die schlichte szenische Wiedergabe gesellschaftlicher Normen fesselt mich ein Stück , sondern dadurch, dass mich sein Spiel darüber hinaus führt, zu neuen Überlegungen und – im besten Fall – Erkenntnissen. Und das Ganze bitte für mich in jenem Bühnenmodus, der – jenseits aller Kopflastigkeiten – schlichtweg verzaubert, durch Darstellung, Licht, Requisiten und einer ganzen Kaskade inszenatorischer Ideen. Für mich ist das der Magnet, der mich, trotz aller modernen Medien, noch immer ins Theater zieht und erklärt, warum sich diese Kunstform nicht schon mit den klugen Alten Griechen erschöpft hat, die bereits damals alle großen und kleinen, ewigen Themen des Menschen in Szene setzten.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_111923.jpg)
Der Theaterwissenschaftler und Regisseur Jan Meyer, hier bei den Proben zu „Milston's Tower" (15.9.17), ist auch künstlerischer Leiter der Freien Bühne München

Auf all diese wunderbaren Zutaten des Theaters traf ich gestern, obwohl noch längst nicht alle Lichteffekte zum Einsatz kamen, und die Texte noch nicht komplett verinnerlicht waren.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_122610.jpg)
Luisa Wöllisch wurde an der Freien Bühne München zur Schauspielerin ausgebildet; hinter ihr Ernst Strich

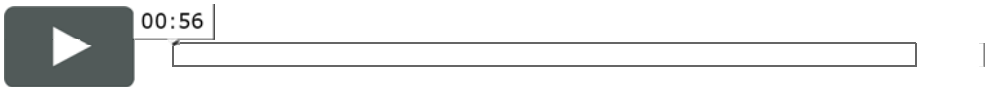
Besonders verzaubert hat mich das Spiel von Luisa Wöllisch, die zu jenen Künstlerinnen und Künstlern gehört, bei denen eine unerklärliche Ausstrahlung einsetzt, sobald sie eine Bühne betreten. Neben dieser Qualität kommt bei ihr aber auch solide erlerntes Handwerk hinzu: *Nach ihrem Schulabschluss begann sie 2014 eine Berufsqualifizierende Maßnahme an der Freien Bühne München. Seit dem ist sie fester Teil des Ensembles. 2016 spielte sie in ihrem ersten Kinofilm „Die Grießnockernaffäre" mit. Ab 2018 wird sie neben ihrer Tätigkeit als Schauspielerin zum ersten Mal auch als Schauspielcoach für die Freie Bühne tätig sein.* (Quelle: (http://freiebuehnemuenchen.de/wir/ensemble/) > Homepage der Freien Bühne München)

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/freie_buehne_muenchen_fbm_logo.jpg)

Die Freie Bühne München ist das erste inklusive Theater in Bayern. Entsprechend ihrem Anspruch, *Talente zu entdecken, zu fördern und Räume zum Ausprobieren zu schaffen. Schauspieler, Techniker, das Regieteam, mit und ohne Behinderung, sind Kollegen auf Augenhöhe, die* ***gemeinsam professionell Theater machen.***

MILTON'S TOWER oder die schönheit der dinge - Teaser 1

von Freie Bühne München



Premiere: 29. September, 20 Uhr, Black Box, Gasteig München
Karten gibt es auf **www.muenchenticket.de (https://www.muenchenticket.de/guide/tickets/219aq/MILTON+S+TOWER+oder+die+schoenheit+der+dinge.html)**

Weitere Termine:

05. Oktober 2017, 20:00 Uhr, abraxas Theaterhaus Augsburg
Karten gibt es unter: 0821/32 46 355 (abraxas Büro)

13. Oktober 2017, 19:00 Uhr, Kleines Theater Haar
Karten gibt es auf: **www.reservix.de (https://shop.reservix.de/reservation/plan_reservation_back.php?PHPSESSID=cc273480d49addafbe5cc75715c7a9ad&eventID=918740&eventGrpID=214570&presellercheckID=3)**

14. Oktober 2017, 19:30 Uhr, Wagenhalle, Pasinger Fabrik München
Karten gibt es **hier (http://pasinger-fabrik.com/de/gesamtprogramm/detailansicht-programm-pasinger-fabrik/cal/event/detail/2017/10/14/miltons_tower_oder_die_schoenheit_der_dinge/view-month%7Cpage_id-125.html)** oder unter 089-82 92 90 79

18. November 2017, 19:00 Uhr, Stadttheater Weilheim
Karten gibt es unter 0881/68 611 oder 0881/68 612 – Kreisboten Verlag

Aktueller Trailer
weitere Trailer und Teaser auf unserer **vimeo-Seite (https://vimeo.com/freiebuehnemuenchen)**

Verzeichnis aller *jourfixe*–Blogbeiträge mit jeweiligem Link (http://www.jourfixe-muenchen-ev.de/jourfixe_Blog_Verzeichnis.html)

Augsburger Allgemeine

10. Oktober 2016 00:42 Uhr

THEATER

Jeder ist Hamlet

Die Freie Bühne München liefert ein temperamentvolles Gastspiel mit besonderen Darstellern über eine Welt, die aus den Fugen gerät *Von Stefanie Schoene*

Drei Darsteller mit und drei Darsteller ohne Handicap spielen im Abraxas das Stück „Hamlet: eine Maschine“.

Foto: Johann Miedl

Es schreit, brüllt, flackert und knistert im Abraxas. Das Stück „Hamlet: eine Maschine“ ist nichts für schwache Nerven. Schon in der Vorlage von Heiner Müller nicht, die Regisseur Jan Meyer von der Freien Bühne München jetzt erstmals für ein inklusives Ensemble bearbeitete. Drei Darsteller mit und drei ohne Handicap entwickeln ein fulminantes Endzeitspektakel um den glücklosen Thronfolger Hamlet, dessen Welt durch Mord und Intrigen am dänischen Hof aus den Fugen gerät.

Ein mit Papier verkleidetes Baugerüst dient als Turngerät, zweite Bühne und Raumteiler. Auch die Darsteller sind in Papier gekleidet, mal kunstvoll zu steifen Renaissance-Kragen und -Hosen gefaltet, mal zu einem opulenten Reifrock. Am Ende liegt alles, Kostüme und Protagonisten, zerstört und zerrissen am Boden.

Nach beinah zwei Stunden schauspielerischer und körperlicher Höchstleistung sind alle tot, ob Täter oder unschuldig: Claudius, der hinterhältige Königsmörder, der sich selbst krönte und die wenig traurige Witwe Gertrude heiratet. Deren Sohn Prinz

Hamlet, jetzt unglücklicher Halbwaise und verhinderter Thronfolger, der seine Mutter verachtet, den Geist seines Vaters aus dem Fegefeuer hört und am Wahnsinn verzweifelt. Laertes, Sohn des königlichen Beraters Polonius, und seine Schwester Ophelia, die sich Hamlet verbotenerweise nähert. Und Horatio, Hamlets Freund. Auch die Studienfreunde Hamlets, Rosencrantz und Guildenstern, haben ihren Auftritt.

Sechs Schauspieler, neun Figuren. Schon das ist nichts für schwache Nerven. Im Eiltempo werden die Rollen gewechselt, jeder ist mal Hamlet. Ernst Strich und Dennis Fell-Hernandez eröffnen das Spiel mit dem Monolog zur Trauerfeier von Hamlets Vater, auf der Hamlet mit einem Schwert den Sarg öffnet und beginnt, dessen Leichnam zu zerteilen. Mit tiefer, fast schockierender Emotionalität deklamiert der sprachlich eingeschränkte Fell-Hernandez weite Teile des aufwühlenden Monologs. Kollegin Luisa Wöllisch überzeugte gerade wegen ihres Down Syndroms sowohl als mal unterwürfige, mal herrische Gertrude als auch als gebrochene Ophelia, wie sie in einem beeindruckenden Monolog zur Akkordeon-Begleitung (Tina Güllich) das Leben Revue passieren lässt und ihren Suizid andeutet. Der studierte Schauspieler Jan Dziobek überschritt die meisten Grenzen. Immer wieder verlässt er seinen Rollstuhl, stürzt sich in den Dauertumult der Tragödie.

Ein innovatives, inklusives Ensemble und ein explosives Stück Hamlet, das die etwa 80 Zuschauer im Abraxas für einige Zeit aus der Komfortzone riss.

Explosiv und emotional

Inklusives Theater bricht in aufwühlenden Szenen mit gängigen Konventionen

Weilheim – **Was ist normal? Wie kann man auf eine Welt reagieren, die aus den Fugen geraten ist? Fragen wie diese sind, eingebettet in einen inklusiven Rahmen, besonders spannend.**

In einem inklusiven Theater bringen Schauspieler mit und ohne Handicap gemeinsam ein Stück zur Aufführung. Diesem Anspruch gerecht zu werden hat sich die Freie Bühne München seit zwei Jahren auf die Fahne geschrieben. Am vergangenen Freitag war sie mit ihrer neuen Produktion „Hamlet: eine Maschine" zum zweiten Mal zu Gast im Stadttheater. Das dramatische, herausfordernde Bühnenspektakel unter der Regie von Jan Meyer machte betroffen. Das Publikum dankte dem engagierten Team mit lang anhaltendem Applaus.

Der DDR-Schriftsteller Heiner Müller (1929-1995) hat für seine Bearbeitung von Shakespeares Hamlet-Tragödie nur einige wenige Szenen ausgewählt und sie als Vehikel für die kritische Betrachtung der politischen Situation seiner Heimat in den 1970er Jahren benutzt. Schon in Müllers Urfassung tritt Hamlet aus seiner Rolle heraus, um als Zuschauer weiter am Geschehen teilzunehmen. Dieser Kunstgriff wird in der aktuellen Aufführung der Freien Bühne weiter entwickelt.

„Wir sind Hamlet." V. li. Ernst Strich, Luisa Wöllisch, Sebastian Franz und Tina Güllich. Foto: Freie Bühne München

Die Schauspieler wechseln in schneller Folge ihre Rollen, sind einmal Opfer, dann wieder Täter. Die aus Papier gefertigten Kostüme werden im Laufe der Vorführung zerfetzt und ihre Einzelteile als Waffen eingesetzt. Der Rollstuhl von Schauspieler Jan Dziobek wird plötzlich zum Königsthron.

Das Publikum wird förmlich in einen Strudel aus Bühnenbildern und chaotisch wirkenden Szenen hineingezogen. Dass dabei manche Textpassagen nur schwer verständlich sind und auf der Strecke bleiben, ist in dem lautstarken Spektakel nebensächlich. Vielmehr beeindruckt, wie sich die sechs Schauspieler aufeinander ein- und verlassen und so als homogenes Räderwerk ineinander greifen.

Das Motiv der Freien Bühne München, ein Beispiel für inklusive Zusammenarbeit zu geben, wurde in der knapp zweistündigen Aufführung mit leidenschaftlicher Spielfreude umgesetzt. Mehr durch die schauspielerische Arbeit als durch den Text kam zum Ausdruck, dass die Natur keine Normen aufstellt, nach denen sie ihre Geschöpfe einteilt oder gar bewertet. Mit „Everything is okay", brachte das Ensemble diese Erkenntnis zum Schluss auf den Punkt. **hof**

Kritik Weilheimer Kreisbote - 08.11.2016

„HAMLET – EINE MASCHINE" IM STADTTHEATER

Ein Stück, das aus dem Rahmen fällt

Weilheim – Es war ein Theaterabend, der aus dem Rahmen fiel. Im Stadttheater Weilheim gastierte am Freitagabend die Freie Bühne München, ein Inklusiv-Theater. Seine Darsteller zeigten mit dem Stück „Hamlet – eine Maschine", dass Kunst und Inklusion sich einen Platz in der Kunstszene erobern.

Es ist ein Theaterstück der anderen Art, geschrieben von Heiner Müller. Es rattert nicht nur einfach wie eine Maschine vor sich hin. Es ist elegant, und doch zermalmt es die Menschen auf leise, brutale Art. Es handelt von vielem, von Rache, Gerechtigkeit, Liebe, Tod, Freundschaft, Macht und Wahnsinn. Dementsprechend ging es auf der Bühne zu: wild und dramatisch.

Akteure mit und ohne Handicap spielten im Stadttheater „Hamlet – eine Maschine". Das Publikum war begeistert. FOTO: RUDER

Die Dramatik des schweren Stückes brachten die Akteure überzeugend auf ihre ganz eigene Art auf die Bühne. Mit dem Monolog: „Ich war Hamlet. Ich stand an der Küste und redete mit der Brandung, bla bla bla. Im ganzen Rücken Ruinen von Europa", stimmte Dennis Fell-Hernandez die Besucher im fast ausverkaufen Stadttheater auf die rund 100 Minuten eines spannenden und zugleich emotionalen Abends ein. Die Kostüme, fast allesamt aus Papier, verloren im Laufe des außergewöhnlichen Abends ihre Form und verteilten sich zuhauf auf dem Bühnenboden. Wenn es um so wichtige Fragen geht, „Welchen Sinn hat das Leben?" und „Welchen Wert der Mensch", ist es verständlich, dass nichts so bleibt, wie es ist – auch nicht die Kostüme. Da läuteten die Glocken das Staatsbegräbnis ein. „Mörder und Witwe ein Paar." „Wer ist die Leiche im Leichenwagen, um wen hört man viel Schreien und Klagen?" „Fleisch und Fleisch gesellt sich gern". Solche Monologe gibt es viele.

Wie gut Menschen mit und ohne Handicap zusammenspielen, wurde im Stadttheater einmal mehr deutlich. Da waren Jan Dziobek, studierter Schauspieler, Dennis Fell-Hernandez, der zwei Jahre bei „International Munich Art" ausgebildet wurde, Sebastian Franz, der neben Schauspiel in verschiedenen Musikprojekten tätig ist, und Tina Güllich. Sie studierte Darstellende Kunst in Wien, Ernst Strich studierte Theaterwissenschaften, und Luisa Wollisch sammelte bereits Bühnenerfahrung. Zum Schluss des eindrucksvollen Abends war das Publikum im Stadttheater derart begeistert, dass die Schauspieler sich gerne mehrmals verbeugten.

INGE BEUTLER

Kritik „Weilheimer Tagblatt" - 07.11.2016

Begeisterte Gesichter beim Schlussapplaus: die Schauspieler des Inklusionstheaters "Freie Bühne München". © RWG

Aktualisiert: 29.02.16 - 16:09

„FREIE BÜHNE MÜNCHEN"

Ein Traum von Theater

Weilheim - Die „Freie Bühne München" zeigte spielte in Weilheim „Schamo Reloaded". Das Ensemble durfte sich auch über eine große Spende freuen.

Schirmherrin und Schauspielerin Marianne Sägebrecht signierte im Anschluss im Foyer ihr Buch "Auf dem Weg nach Surinam". © RWG

Es war die letzte Aufführung ihrer einjährigen Tournee. Mit dem Stück „Schamo Reloaded: Alle bekommen neue Karten" gastierte das Inklusionstheater „Freie Bühne München" im Weilheimer Stadttheater – und lockte reichlich Zuhörer an. Es ist das erste Theater in Bayern, das behinderte und nicht behinderte Schauspieler gemeinsam auf die Bühne bringt. Und nicht nur das. Das Theater ist Arbeitgeber und auch Ausbilder für behinderte Menschen. Eine einmalige Chance, lobte Landrätin Andrea Jochner-Weiß in ihrer Begrüßung diese neue Theaterform: „Inklusion ist keine lästige Pflicht, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe." Auch Michael Asam, stellvertretender Bezirkstagspräsident Oberbayerns, fand lobende Worte: „Wir vergeben alle zwei Jahre den Inklusionspreis", sagte er und betonte, dass der Bezirk die Freie Bühne München seit ihrer Gründung 2014 unterstütze.

Denn ohne Förderung geht es nicht. Das unterstrich Christine Miedl, Direktorin der „Sparda-Bank" München: „Kultur kann nur bestehen, wenn sie gefördert wird", sagte sie und setzte ihre Worte in Taten um. Überrascht und erfreut nahm Angelica Fell, Vorstandsvorsitzende der „Freien Bühne München", im Stadttheater einen Scheck über 25 000 Euro in Empfang.

Das sei traumhaft, sagte Fell und traf damit gleich den Kern des Stücks. „Es geht hier um Träume, die man leben mag, verbunden mit Kompromissen, die man damit eingeht", erklärte die bekannte Schauspielerin Marianne Sägebrecht als Schirmherrin und zitierte zur Einleitung das Gedicht „Der Träumer" von Rainer Maria Rilke.

Regisseur und künstlerischer Leiter Jan Meyer hatte mit seinem achtköpfigen Ensemble eine Kombination aus Improvisation und Script gewagt – und das Ergebnis beeindruckt. Acht verschiedene Menschen werden in „Schamo Reloaded" verkörpert, mit ihren jeweiligen Träumen, mit dem Verlust derselben, der Konfrontation mit der gnadenlosen Realität. Dabei kreuzen sich ihre Wege auf unterschiedliche Weise. Immer wieder werden ihre Geschichten, ihre Träume überdacht, von einer anderen Seite betrachtet – es werden die Karten neu gemischt. „Die Menschen brauchen Träume", sagt der Besitzer der Traumfabrik, der Träume herstellt und sie an Menschen verkauft, die keine mehr haben. Auch Albträume finden bei ihm erschreckenderweise reißenden Absatz.

So umrankt das Stück Traumsituationen, die so unterschiedlich sind wie die Menschen selbst. Da ist die Schlagersängerin, die weltfremd in einem Wolkenkuckucksheim wohnt, der Buchautor, der seine Träume verloren hat und damit als Schriftsteller versagt, der Möchtegern-Filmemacher, der auf abstruseste Ideen verfällt, um endlich Erfolg zu haben.

Das Stück ist nicht zum Träumen gedacht. Unverfälscht und brutal holt es in die Realität: Da wird getanzt, geschrien, gestritten auf der Bühne – und doch bleibt das Thema „Träume und ihre Erfüllung" erhalten. Und das ist nicht nur ein Trost. Für manchen Schauspieler der „Freien Bühne München" wurde es Realität.

Regina Wahl-Geiger

Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam auf der Bühne

Luisa trommelt fürs Theater

Luisa Wöllisch schlägt die Männerhand von ihrer Schulter und giftet: „Oh Gott, bist du ekelhaft". Ernst Strich windet sich und bettelt sie an. Er braucht Geld. „Die Szene ist die beste, da kann ich auf die Kacke hauen", sagt Wöllisch und bezieht sich darauf, dass sie besonders fies spielen darf. Luisa Wöllisch ist 19, Schauspielerin, und hat das Down-Syndrom. Ernst Strich ist 27, Theaterwissenschaft-Student, der das Down-Syndrom nicht hat. Im Theaterstück *Schamo Reloaded – Alle bekommen neue Karten* der Freien Bühne München (FBM) spielen sie ein Ex-Paar.

Strich ist ein erfolgloser Schriftsteller, Wöllisch eine erfolgreiche Schlagzeugerin. „Ich spiele nicht nur eine Schlagzeugerin auf der Bühne, sondern bin als Luisa Schlagzeugerin. Bei meinem Vater im Keller kann ich üben", sagt Wöllisch. Um eine Schlagzeugerin darzustellen, braucht sie nicht das Schlagzeug aus dem Keller, eine Trommel mit Blumen genügt.

Wöllisch wird bei der FBM zur Schauspielerin ausgebildet. Es ist bereits ihre zweite Produktion. Wenn sie am Abend nicht spielt, so wie bei der Premiere im Theaterzelt Das Schloss, arbeitet sie täglich von 10 bis 17 Uhr, trainiert Schauspiel, Tanz, Sprechen, Singen. „Theater ist eine Gemeinschaftsaufgabe, da hat jeder seine Individualitäten und Beeinträchtigungen. Die Proben hier unterscheiden sich nicht groß von anderen Theaterproben", sagt Strich. Und meint, dass hier zwei Schauspieler mit Trisomi 21, zwei Schauspieler mit Schädel-Hirn-Trauma und vier unbeeinträchtige Schauspieler zusammen die Geschichte von acht Menschen erzählen, die sich zufällig begegnen – bisweilen traurig und meist ziemlich komisch.

„Luisa spielt impulsschnell und intuitiv. Dadurch wirkt sie sehr authentisch", sagt Strich. Entwickelt haben sie das Stück mit Regisseur Jan Meyer. Luisa Wöllisch trommelt fürs Theater: „Früher mochte ich kindliche Sachen wie *Die Wilden Kerle*, heute finde ich Daniel Craig sexy." Sie ist selbstständiger geworden und cooler. Die Worte „Ich leide nicht, mir geht's gut" zu ihrem Exfreund spuckt Luisa Wöllisch gelbvergiftet heraus.

JASMIN MENRAD

■ *Schamo Reloaded am 18. und 20. Februar im Pelkovenschlössl Moosach. Karten zu 19 Euro (erm. 10 €) bei München Ticket, Telefon 54 81 81 81*

Luisa Wöllisch an ihrem Theater-Schlagzeug

Fotos: Sigi Jantz

Besprechung nach der Probe: Regisseur Jan Meyer (links) lobt Ernst Strich im senfgelben Jackett und seine Spielpartnerin Luisa Wöllisch

TZ - 22.01.2016

u der Suche nach Glück

Inklusives nsemble mit neuer Produktion im Pelkovenschlössl u Gast

Im neuen Theaterstück Schamo Reloaded alle bekommen neue Karten des nsembles stehen acht Schicksale im Vordergrund. Foto V

Moosach Nach der Premiere ist vor der Vorstellung. In diesem Sinne macht das inklusive Theaterensemble der Freien Bühne München FBM e.V. am Donnerstag und Samstag, 1 . und 20. Februar, mit seinem neuen Stück Schamo Reloaded alle bekommen neue Karten im Pelkovenschlössl am Moosacher St. Martins Plat 2 Station. Beginn ist je eils um 20 hr.

In Schamo Reloaded alle bekommen neue Karten ird von acht Schicksalen er hlt. Sie sind miteinander ver oben und kreu en sich immer ieder. ine Traum abrik, kur vor dem Bankrott, eine Künstleragentin, ein entt uschtes Schlager sternchen, ho nungsvolle Traumt n er und ein utor, den Tr ume so gar nichts scheren. ll sie tre en an diesem bend au einander.

Theaterstück gemeinsam erschaffen

Das inklusive nsemble hat, gemeinsam mit dem Regisseur Jan Meyer dieses Stück ent ickelt und u einem spannenden Theaterabend verdichtet.

s geht um Fantasie, um Tr ume, darum, ie ir leben ollen und elche Kompromisse ir bereit sind da ür ein ugehen. Mit Charme und Tie gang er hlen die Schauspieler Geschichten, die ihrer gan eigenen Logik olgen spannend, lustig und voller überraschender Pointen , hei t es in der nkündigung. In der dritten Produktion stellt sich das inklusive Schauspiel nsemble den Fragen eines guten usammen Lebens in der modernen Gesellscha t. s

Pointen , hei t es in der nkündigung. In der dritten Produktion stellt sich das inklusive Schauspiel nsemble den Fragen eines guten usammen Lebens in der modernen Gesellscha t. s spielen Mirjam Baur, Dennis Fell Hernande , Tina Güllich, Melanie Mrosk, ntonia Peters, Ste an Rün , rnst Strich und Luisa öllisch.

Die ersten beiden Produktionen sind au gro e Begeisterung beim Publikum gesto en und alle Vorstellungen in den verschiedensten u ührungsorten darunter die Blackbo im Gasteig und das Kultur entrum 2 11 aren restlos ausverkau t. s reut uns sehr, nach der Premiere von Schamo Reloaded alle bekommen neue karten am 21. Januar im Theater elt Das Schloss , mit unserer nun dritten Produktion an diese r olge anschlie en u können , berichtet Marie lise Fell vom Vorstand der Freien Bühne. Mehr als 300 G ste aren gekommen und belohnten das nsemble ür ihre schauspielerische rbeit mit tosendem pplaus. Mit dieser Best tigung und der gro ügigen nterstüt ung unserer Förderer im Rücken steuern ir eiter au unser gro es iel u ein eigenes Theaterhaus ür die Freie Bühne München im entrum der Stadt.

in paar der Schauspieler sind von n ang an Teil des nsembles. Da u gehören Dennis Fell Hernande und Luisa öllisch. Beide haben das Do n Syndrom. Vor jeder Produktion inden Vorsprechen statt, bei denen das nsemble dem Stück entsprechend komplettiert ird. Durch diesen Pro ess sto en immer ieder neue Schauspieler u unserem bestehenden nsemble , sagt Marie lise Fell. Manche Schauspieler bleiben ür mehrere Projekte, manche gehen nach Projektende ieder eigene ege.

Doch wie kam das inklusive Projekt zustande?

Dennis Fell Hernande , Sohn von ngelica Fell, der Gründerin und Vorstandsvorsit enden der FBM, hatte schon immer eine gro e Leidenscha t ür die darstellenden Künste.

Nach einem Praktikum beim integrativen Ramba amba Theater in Berlin habe man nach einer möglichen lternative in München gesucht und schon nach kur er eit stand est, dass München keine beru lichen Möglichkeiten dieser kreativen rt ür Menschen mit sogenannten Beintr chtigungen in einem inklusiven m eld anbiete, so Marie lise Fell. Schnell stand dann der ntschluss est, dass dieser ustand schnellstmöglich ge ndert erden muss, um generell ein ngebot im kreativen darstellerischen Bereich u scha en, damit nicht nur Dennis, sondern auch andere talentierte Menschen im Rahmen einer inklusiven Platt orm ihrem Recht nach reier Beru s ahl nachgehen können. Gemeinsam mit ihrer Familie und anderen engagierten Mitstreitern hatte ngelica Fell dann im De ember 2013 die Freie Bühne München und damit das erste inklusive Theater Bayerns ins Leben geru en

Familie und anderen engagierten Mitstreitern hatte ngelica Fell dann im De ember 2013 die Freie Bühne München und damit das erste inklusive Theater Bayerns ins Leben geru en.

Karten ür die Vorstellungen gibt es je eils ür 1 uro und erm igt 10 uro ür Schüler, Studenten und München Pass Besit er . Die Reservierung der Karten ür die Vorstellungen im Pelkovenschlössl ird erbeten unter der Tele onnummer 0 1 3 3 1 21. Mehr In os rund um das Theaterprojekt gibt es unter . reiebuehnemuenchen.de Christine Hen e

rtikel vom 03.02.201

KFZ-Markt / Autos
Jobs / Stellenmarkt
Rendezvous / Partner
Fundgrube / Sonstiges
Immobilien
Mietangebote
Mietgesuche
Anzeige inserieren

Auf der Suche nach Glück

Inklusives Ensemble mit neuer Produktion im Pelkovenschlössl zu Gast

Im neuen Theaterstück »Schamo Reloaded: alle bekommen neue Karten« des Ensembles stehen acht Schicksale im Vordergrund. Foto: VA

Moosach · Nach der Premiere ist vor der Vorstellung. In diesem Sinne macht das inklusive Theaterensemble der Freien Bühne München (FBM e.V.) am Donnerstag und Samstag, 18. und 20. Februar, mit seinem neuen Stück »Schamo Reloaded: alle bekommen neue Karten« im Pelkovenschlössl am Moosacher St.-Martins-Platz 2 Station. Beginn ist jeweils um 20 Uhr.

In »Schamo Reloaded: alle bekommen neue Karten« wird von acht Schicksalen erzählt. Sie sind miteinander verwoben und kreuzen sich immer wieder. Eine Traumfabrik, kurz vor dem Bankrott, eine Künstleragentin, ein enttäuschtes Schlagersternchen, hoffnungsvolle Traumtänzer und ein Autor, den Träume so gar nichts scheren. All sie treffen an diesem Abend aufeinander.

Theaterstück gemeinsam erschaffen

Das inklusive Ensemble hat, gemeinsam mit dem Regisseur Jan Meyer dieses Stück entwickelt und zu einem spannenden

Unternehmen aus Moosach
AktionsGemeinschaft
MOOSACH
Unternehmer gestalten für morgen
www.ag-moosach.com
www.Moosach.AG

Samstags Blatt
Münchener Nord-Rundschau
Bogenhausener Anzeiger
Landkreis-Anzeiger
Haidhausener Anzeiger
Moosacher Anzeiger
Schwabinger Seiten
Münchner Zentrum
Südost-Kurier
Kurier Ebersberg
Kurier Erding
Harlachinger Rundschau

Theaterabend verdichtet.

»Es geht um Fantasie, um Träume, darum, wie wir leben wollen und welche Kompromisse wir bereit sind dafür einzugehen. Mit Charme und Tiefgang erzählen die Schauspieler Geschichten, die ihrer ganz eigenen Logik folgen: spannend, lustig und voller überraschender Pointen«, heißt es in der Ankündigung. In der dritten Produktion stellt sich das inklusive Schauspiel-Ensemble den Fragen eines guten (Zusammen-)Lebens in der modernen Gesellschaft. Es spielen: Mirjam Baur, Dennis Fell-Hernandez, Tina Güllich, Melanie Mrosk, Antonia Peters, Stefan Rünz, Ernst Strich und Luisa Wöllisch.

»Die ersten beiden Produktionen sind auf große Begeisterung beim Publikum gestoßen und alle Vorstellungen in den verschiedensten Aufführungsorten – darunter die Blackbox im Gasteig und das Kulturzentrum 2411 – waren restlos ausverkauft. Es freut uns sehr, nach der Premiere von ›Schamo Reloaded: alle bekommen neue karten‹ am 21. Januar im Theaterzelt ›Das Schloss‹, mit unserer nun dritten Produktion an diese Erfolge anschließen zu können«, berichtet Marie-Elise Fell vom Vorstand der Freien Bühne. Mehr als 300 Gäste waren gekommen und belohnten das Ensemble für ihre schauspielerische Arbeit mit tosendem Applaus. »Mit dieser Bestätigung und der großzügigen Unterstützung unserer Förderer im Rücken steuern wir weiter auf unser großes Ziel zu: ein eigenes Theaterhaus für die Freie Bühne München im Zentrum der Stadt.«

Ein paar der Schauspieler sind von Anfang an Teil des Ensembles. Dazu gehören Dennis Fell-Hernandez und Luisa Wöllisch. Beide haben das Down-Syndrom. »Vor jeder Produktion finden Vorsprechen statt, bei denen das Ensemble dem Stück entsprechend komplettiert wird. Durch diesen Prozess stoßen immer wieder neue Schauspieler zu unserem bestehenden Ensemble«, sagt Marie-Elise Fell. Manche Schauspieler bleiben für mehrere Projekte, manche gehen nach Projektende wieder eigene Wege.

Doch wie kam das inklusive Projekt zustande?

Dennis Fell-Hernandez, Sohn von Angelica Fell, der Gründerin und Vorstandsvorsitzenden der FBM, hatte schon immer eine große Leidenschaft für die darstellenden Künste.

Münchner Wochen Anzeiger Ober-schleissheimer

Münchner Wochen Anzeiger TSV 1860 München

Gewinnspiele

Bigband »Teachers Groove« zu Gast im Kubiz in Unterhaching

Die Münchner Wochenanzeiger verlosen Konzertkarten für dieses Highlight!

Das Samstagsblatt München verlosen »Träume leben« und die CD »Princess without a Crown«

»Träume leben« von Björn Lampmann, Heinz Gsottberger und Florian Wolf und die CD »Princess without a Crown«

Weitere Gewinnspiele

Nach einem Praktikum beim integrativen Rambazamba Theater in Berlin habe man nach einer möglichen Alternative in München gesucht und schon nach kurzer Zeit stand fest, dass München keine beruflichen Möglichkeiten dieser kreativen Art für Menschen mit sogenannten Beinträchtigungen in einem inklusiven Umfeld anbiete, so Marie-Elise Fell. »Schnell stand dann der Entschluss fest, dass dieser Zustand schnellstmöglich geändert werden muss, um generell ein Angebot im kreativen darstellerischen Bereich zu schaffen, damit nicht nur Dennis, sondern auch andere talentierte Menschen im Rahmen einer inklusiven Plattform ihrem Recht nach freier Berufswahl nachgehen können.« Gemeinsam mit ihrer Familie und anderen engagierten Mitstreitern hatte Angelica Fell dann im Dezember 2013 die Freie Bühne München und damit das erste inklusive Theater Bayerns ins Leben gerufen.

Karten für die Vorstellungen gibt es jeweils für 15 Euro und ermäßigt 10 Euro (für Schüler, Studenten und München-Pass-Besitzer). Die Reservierung der Karten für die Vorstellungen im Pelkovenschlössl wird erbeten unter der Telefonnummer 0 89/ 1 43 38 18 21. Mehr Infos rund um das Theaterprojekt gibt es unter www.freiebuehnemuenchen.de
Christine Henze

Artikel vom 03.02.2016

Auf Facebook teilen / empfehlen

Weiterlesen

- Moosach (weitere Artikel)
- Moosacher Anzeiger (weitere Artikel)

Login

Theater, das berührt

b304.de /theater-das-beruehrt/61863.html

Bistrick
Markus

Am Faschingssonntag (07.02.) um 19 Uhr unter dem Titel **SCHAMO RELOADED: alle bekommen neue karten** spielen Schauspieler mit und ohne Behinderung in berührenden Szenen und poetischer Darstellung im Kleinen Theater Haar.

“Eine Traumfabrik kurz vor dem Bankrott” mit der Freien Bühne München (Foto: Kleines Theater Haar)

Eine einsame Künstleragentin, ein enttäuschtes Schlagersternchen, hoffnungsvolle Traumtänzer und ein Autor, für den allein die Realität zählt. Sie alle treffen an diesem Abend aufeinander. Mit Charme und Tiefgang erzählen die acht Schauspieler/-innen der Freien Bühne München Geschichten, die ihrer ganz eigenen Logik folgen: spannend, lustig, voller überraschender Pointen. Das Ensemble ist inklusiv besetzt, das heißt, es gibt Darsteller mit und ohne sogenannter Behinderung, die zusammen mit dem Regisseur das Stück entwickelt und daraus einem spannenden Theaterabend gestaltet haben. Es geht um Träume, Freundschaft und letztlich auch darum, in welcher Welt wir leben wollen und welche Kompromisse wir bereit sind, dafür einzugehen. Was bei dieser intensiven Theaterarbeit herauskommt, ist neu, berührend und nachhaltig. Ein poetischer Theaterabend, der garantiert niemanden kalt lässt.

Anwesender Schirmherr: Bezirkstagspräsident Josef Mederer

Über das Ensemble:

Lebensträume – da sind die Schauspieler der FBM ganz nah dran: Zum Beispiel Melanie Mrosk, sie erlitt bei einem Unfall vor 15 Jahren ein schweres Schädel- Hirn-Trauma. An Weiterstudieren war nicht mehr zu denken. „Jetzt bin ich beim Theater gelandet, wer hätte das

Mit Charme und Tiefgang erzählen 8 Figuren ihre Geschichte (Foto: Kleines Theater Haar)

gedacht!“ freut sich die 35-Jährige. Oder auch Dennis Hernandez, er hat das Down-Syndrom und arbeitete kurzfristig in der Behinderten-Werkstatt, aber die Liebe zur Bühne ließ ihn nie los, seit 2014 spielt er jetzt Vollzeit bei der Freien Bühne München. Mirjam Baur, die ausgebildete Musical-Darstellerin, als Jugendliche mit dem Zirkus unterwegs, ist dagegen ganz neu im Ensemble und genießt die inklusive Theaterarbeit in vollen Zügen.

Genau wie Ernst Strich, der Performer, der in Berlin Theater-wissenschaften studierte und Tina Güllich, ausgebildet an der Musikhochschule Wien. Oder Luisa Wöllisch, die junge Schauspielerin mit Down Syndrom, die schon immer für ihren Traum auf der Bühne zu stehen hart gekämpft hat: „Auch wenn ich abends müde aufs Bett falle… Ich weiß, meine Zukunft ist das Theater und jetzt ist mein Traum in Erfüllung gegangen.“ Für den Berliner Regisseur Jan Meyer ist das eine spannende Herausforderung:

„Theater ist Kommunikation, Sprache, Austausch; ist das Formulieren von Ideen, von Ängsten, von Sehnsüchten, von Kritik und letztendlich auch von sich selbst. Diese Möglichkeit des eigenen Ausdrucks ist vielen Menschen mit Beeinträchtigungen heute verwehrt. Zu schnell werden sie in Schubladen gesteckt und abgestempelt, eine wirkliche Auseinandersetzung mit ihnen findet häufig gar nicht erst statt. Auf der Bühne und während des Theater-Spielens haben jedoch alle – egal ob mit oder ohne Behinderung – die Möglichkeit aus diesen Klischees auszubrechen. Hier zählt der eigene Blick auf die Welt und genau das gilt es in jeder Probe herauszuarbeiten und gemeinsam in Form zu bringen.“

Mit den Schauspieler/-innen: Mirjam Baur, Dennis Fell-Hernandez, Tina Güllich, Melanie Mrosk, Antonia Peters, Stefan Rünz, Ernst Strich, Luisa Wöllisch Regie: Jan Meyer Regie-Assistenz: Christa Pasch Tanz/Choreographie: Jeffrey Browne Kampfchoreographie: Claudine Denario Videokunst/Bühnenbild: Martin Rosenthal 3 D-Design: Goetz Bennewitz Organisation: Marie-Elise Fell Fotos: Vuk Latinovic, Goetz Bennewitz

Ansprechpartner: Jan Meyer, Regisseur und Künstlerischer Leiter der FBM fon 017630472237 Angelica Fell, Gesamtleitung fon 0176 20712730

Unser großer Dank gilt den Förderern der Freien Bühne München: Bezirk Oberbayern, Kulturreferat der LH München, Bezirk 9 Neuhausen und dem Gewinn-Sparverein der Sparda – Bank München e.V. und „ Kleines Theater Haar“ Kooperationspartner „Stiftung Pfennigparade“

Karten 16-22€/ erm. 8 € bei www.reservix.de oder Karten-Telefon 01806 / 700 733 (0,14 €/Minute aus dem deutschen Festnetz; aus dem Mobilfunknetz höchstens 0,42 €/Minute) und über Kleines Theater Haar Karten-Telefon: 089 / 890 56 98 10

An Artwork A Day

Michael Sommers Kunstblog

16.07. +++ All inclusive

Man merkt dem Ensemble den Spaß an der gemeinsamen Arbeit an: das Team von SCHAMO (Bild Vuk Latinovic)

Entschuldigung, der Vergleich liegt einfach nahe. Eine blonde Schauspielerin mit Ukulele betritt die kleine Bühne des Kulturzentrums 2411 im Hasenbergl und singt. Na? Ukulele? Natürlich: Marilyn Monroe in MANCHE MÖGENS HEISS! Anna Schimrigks Sängerin Marlene, die den Theaterabend auf diese musikalische Weise eröffnet, kann sich jedenfalls mit Sugar Kowalczyk messen, der anderen Ukulelistin, die im heißen Florida ihren Künstlerberuf an den Nagel hängen will. Es ist wirklich heiß bei der Generalprobe zu SCHAMO: ALLE BEKOMMEN EINE KARTE, der neuen, der zweiten Produktion der Freien Bühne München, dem inklusiven Münchner Theater für Schauspieler mit und ohne Handicap. Die Sonne brezelt von außen auf die abgedunkelten Fenster und nicht nur den Akteuren auf der Bühne rinnt der Schweiß, aber konzentriert schaffen die Schauspieler ein ums andere Mal beeindruckende Bilder. Die Stückentwicklung, die unter der Leitung des Berliner Regisseurs Jan Meyer in den letzten Wochen zu einem beeindruckenden Ergebnis geführt hat, dreht sich um Fragen des Lebens als Künstler oder als Buchhalter, um Leistungsdruck und Sehnsucht.

Bei der Arbeit: Schauspielerin Luisa Wöllisch und Regisseur Jan Meyer (Bild Vuk Latinovic)

Ein ganz anderer Ansatz als beim ersten Stück der Freien Bühne, das im Februar im Gasteig zur Uraufführung kam. „Das war eher Körpertheater," sagt Angelica Fell, Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins, der sich zum Ziel gesetzt hat, ein echtes inklusives Theater in München zu etablieren. Gemeinsam mit ihren Mitstreitern betreibt sie unermüdlich Lobbyarbeit, um Unterstützung bei der Verwirklichung der ehrgeizigen Ziele der Freien Bühne zu gewinnen. Denn neben dem regelmäßigen Spielbetrieb will die FBM langfristig auch Ausbildungsstätte für Schauspieler mit Handicap werden. Seit der Gründung des Vereins im vergangenen Herbst gab es für die Teilnehmer ein umfangreiches Coaching Programm in den klassischen Fächern der Schauspielausbildung: Musik, Tanz, Sprechtechnik, Schauspiel und Bühnensport. Das macht sich deutlich bemerkbar, denn mit großer Professionalität geht jedes der fünf Ensemblemitglieder auf die Bühne.

Immer wieder beeindruckende Bilder: Dennis Fell-Hernandez, Luisa Wöllisch und Sebastian Franz (Bild Vuk Latinovic)

Und sie sind eine bunte Mischung: Neben Anna Schimrigk, die ein jugendliches Schlagersternchen spielt, das von seiner Mutter (Ariane Erdelt) zur Tournee gezwungen wird, werfen Dennis Fell-Hernandez als Sachbearbeiter Martin Schmidt und Sebastian Franz als Schriftsteller, der in seiner Ehe mit Felizitas (sehr präsent: Luisa Wöllisch) nicht mehr besonders glücklich ist, Schlaglichter auf die Leistungsgesellschaft. Zwar setzt die Sängerin zu Beginn ein deutliches Motto: „Zeiten großer Worte gehn vorbei" – aber die großen Träume scheinen zu bleiben. Ein großer Künstler zu werden, das ist zumindest für den Schriftsteller, den Schlagerstar und den Verwaltungsbeamten richtungsweisend; die ehrgeizige Mutter klammert sich parasitär an den Erfolg der Tochter und einzig Felizitas, die Frau des Schriftstellers, scheint in erster Linie an ihrer Beziehung als Lebensinhalt interessiert zu sein. Autorin Marlene Bischof hat aus dem von Regisseur Jan Meyer und dem Ensemble erarbeiteten Material eine Gesellschaftsminiatur geschaffen, die dem

Lebensgefühl unserer Zeit nachzuspüren scheint. Das wird durch die flächige Art der Inszenierung unterstrichen: Durchgängige, meist florale, von Portraits der Darsteller durchbrochene Videoprojektionen (sowie Bühnenbild: Martin Rosenthal) bilden gemeinsam mit einem sehr präsenten Soundtrack ein Environment, in dem immer wieder prägnante Situationen entstehen.

Und welche Rolle spielen Behinderungen dabei? Eine erfreulich kleine. Ein Teil des Ensembles hat „normale“ Schauspielschulen besucht, die Schauspieler mit Handicap profitieren vom monatelangen Coaching der FBM, aber alle begegnen sich auf Augenhöhe. Analog zum „colour blind casting“, der hierzulande bei weitem noch nicht etablierten Theaterpraxis, Hautfarbe nicht zum Besetzungskriterium zu machen, arbeitet SCHAMO daran, dass „Behinderung“ welcher Art auch immer, kein Kriterium für die schauspielerische Arbeit ist. Freilich erzeugt das Stück Wünsche: Den Wunsch nach einem größeren, noch bunteren Ensemble, den Wunsch, dass die Begabungen und Fähigkeiten der einzelnen Schauspieler noch konsequenter zu Stärken eines Theaterabends gemacht werden, und vor allem: Den Wunsch nach mehr. Ach ja: Wer oder was ist eigentlich „Schamo“? Ich habe leider vergessen zu fragen, und weder durch bloßes Nachdenken noch durch eine Internetrecherche hat sich mir die Bedeutung des Wortes erschlossen. Muss aber auch nicht, denn genießen kann man den Abend auch so.

Anwendungsgebiete: *Schüttelfrost (im Rahmen einer Sommergrippe).*

Einnahme: *Hingehen, anschauen, heute am Hasenbergl, vom 20.-22. im* Rationaltheater*. Hilft mit hundertprozentiger Garantie bei mangelnder menschlicher Wärme.*